1. Blatt. Nr. 190. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 12. Juli 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreis: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rathaustr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13643. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 67 und 203, Amt Horst-G. 1250. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Poincares Appell an die Kammer

Zahlen wir nicht, zahlt auch Deutschland nicht.

Der letzte Beschwörungsversuch

× Paris, 12. Juli. (Drahtb.)

In der Kammersitzung, zu deren Beratung über die Schuldenabkommen mit Amerika und Großbritannien sich viel Publikum, darunter vor allem Frauen, eingefunden hatte, ergriff gleich nach der Debatte Poincare das Wort.

Der Ministerpräsident führte nach einem Rückblick auf die Bildung seiner Regierung im Juli 1926 und seine Beziehungen zur radikalen Partei aus: Man muß die Dinge mit Kaltblütigkeit beurteilen. Die Schulden sind tatsächlich seit längerer Zeit anerkannt. Was man jetzt annehmen muß, sind nicht die Verpflichtungen, die niemand ableugnet, sondern die Abkommen die Frankreich gewisse Zahlungserleichterungen versprachen, und die Zinsenermäßigungen. Man kann gewiß erklären, daß diese Abkommen nicht vorteilhaft genug sind, und man kann vor allem bedauern, daß sie keine Schutzklausel enthalten. Man steht aber vor einer Tatsache, angesichts deren Ausdrücke des Bedauerns zwecklos sind.

> Seit drei Jahren sucht man Erleichterungen zu erzielen, namentlich was die Schutzklausel anbelangt. Man ist auf ein nachdrückliches Nein gestoßen, ja die Gläubiger Frankreichs haben im Gegenteil Erschwerungen geschaffen.

Die Schutzklausel ist keiner Schuldnernation gewährt worden. Nun hat sich aber in der letzten Zeit etwas Neues ereignet. Es ist eine tatsächliche, wenn auch keine rechtliche Verbindung der interalliierten Schulden hergestellt worden. Beide können jetzt nicht mehr von einander getrennt werden. Ich hoffe, daß der Youngplan unter Mitwirkung Amerikas zur Anwendung gelangt. Die Weigerung der Ratifizierung würde eine große Ueberraschung auch in England hervorrufen.

> Wenn wir uns weigern, langfristige Verpflichtungen einzugehen, werden sich die Deutschen berechtigt glauben, ebenso zu handeln.

Poincare erklärte alsdann, er könne nicht zulassen, daß Vorbehalte in die Ratifizierungsakte eingefügt würden. Wenn man die Regierung stürzen wolle, müsse man einen anderen Anlaß suchen. Selbst wenn man am 1. August die amerikanischen Kriegslager bezahlen würde, würde die Regierung in eine Sackgasse geraten, und in welcher Stellung würde sich die Regierung auf der Regierungskonferenz befinden? Poincare trat weiter für die glatte Ratifizierung ein.

Hierauf kam es zu einem lebhaften Meinungswechsel zwischen Poincare und einigen Abgeordneten der Kammer, wobei Marin bedauerte, daß der Botschafter Claudel in seiner letzten Unterhaltung mit dem amerikanischen Staatssekretär Stinson nicht die Frage angeschnitten hätte, ob Amerika bereit sei, alle Kriegsschulden zu streichen.

Poincare erwidert, daß Amerika stets den Standpunkt vertreten hätte, daß es nicht einen Centimes seiner Forderung preisgeben werde. Im übrigen sei der Versailler Friedensvertrag, obgleich Marin und der Sozialist Auriol gegen ihn gestimmt hätten, heute eine Tatsache mit der man rechnen müsse.

Der Sozialist Auriol unterbrach Poincare und erinnerte an die Umstände, unter denen die sozialistische Partei den Versailler Friedensvertrag bekämpfte, weil er die Idee der Annektion über die der internationalen Solidarität gestellt habe. Die Interessen Frankreichs wären besser gewahrt worden, wenn man nicht das linke Rheinufer für Frankreich verlangt hätte. Heute sei es leider zu spät.

Poincare erwiderte, daß keine französische Regierung das linke Rheinufer gefordert hätte.

*

In den Wandelgängen der Kammer ist die Auffassung vertreten, daß die Regierung Poincares siegreich aus dem Kampfe um die Ratifizierung der Schuldenabkommen hervorgehen werde. Die starke Unterstützung, die die Regierung durch den Senat erhält, ist bekannt.

Vereinigte Staaten von Europa will Briand schaffen.

Sein Plan einer europäischen Wirtschaftsföderation. Im Herbst Konferenz?

× London, 11. Juli. (Drahtb.)

Pertinax berichtet dem „Daily Telegraph": In Paris sind Gerüchte im Umlauf, daß Briand beabsichtige, auf der nächsten Völkerbundsversammlung in Genf die Frage einer Wirtschaftsföderation aller Nationen Europas aufzuwerfen und daß er diesen Plan auf der kommenden Reparationskonferenz erwähnen werde. Briand hat einen Plan vorbereitet, dessen wichtigster Teil das Problem der Zollschranken auf dem europäischen Kontinent behandelt. Der Plan ergebe sich harmonisch aus dem Abkommen von Locarno und dem Beispiel, das die Vereinigten Staaten von Amerika geben, ferner aus den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Europas, sowie aus der Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten und endlich, und zwar vor allem, aus dem Wunsche der Völker. Europa zuerst vielleicht wirtschaftlich und alsdann politisch zusammenzuschließen sei ein alter Traum Briands. Briand hoffe, die Grundzüge des Planes bereits bei der Vollversammlung des Völkerbundes im September skizzieren und Ende des Jahres eine Konferenz einberufen zu können, die die ersten Grundsteine für eine europäische Organisation legen würde.

Macdonalds Friede mit Rußland.

Wiederaufnahme der Besprechungen noch in dieser Woche.

× London, 12. Juli. (Drahtb.)

Die Regierung wird, wie verlautet, noch in dieser Woche die ersten Maßregeln zur Ingangsetzung des gesamten Apparates normaler Beziehungen ergreifen, die sich aus der Anerkennung Sowjetrußlands ergibt, indem sie der russischen Regierung eine entsprechende Benachrichtigung zukommen läßt.

Man hofft, daß bereits gegen Ende des Monats sich schon ein Vertreter Rußlands in London befinden wird, um mit dem Staatssekretär des Auswärtigen die zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen in direktem Gedankenaustausch zu erörtern.

Einigung in der Markfrage.

Heute wahrscheinlich Verhandlungsabschluß.

⊙ Paris, 11. Juli. (Drahtb.)

Brüsseler Meldungen zufolge ist in allen deutsch-belgischen Markverhandlungen im großen und ganzen bereits eine Einigung erzielt worden. Die deutsch-belgischen Verhandlungen über das beschlagnahmte deutsche Eigentum dürften noch etwas längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die Unabhängigkeit der Reichsbahn.

Parlamentarier dürfen nicht in den Verwaltungsrat.

AA. Berlin, 12. Juli. (Eig. Drahtb.)

In parlamentarischen Kreisen geht seit einiger Zeit das Gerücht um, daß auf der Pariser Reparationskonferenz Vereinbarungen über die Verwaltung der Reichsbahn getroffen worden sein sollen, die sich vornehmlich darauf beziehen, daß Parlamentarier nicht in den Verwaltungsrat hineindürfen.

Diese Gerüchte können bestätigt werden. Während der Sachverständigenberatungen haben die Gläubigermächte eine schriftliche Erklärung über die Unabhängigkeit der Reichsbahn verlangt, die die deutsche Delegation auch in Uebereinstimmung mit der Reichsbahn und der Reichsregierung gegeben hat. Danach hat sich Deutschland verpflichtet, die Parlamentarier von der Verwaltung der Deutschen Reichsbahn auszuschalten.

Gegen diese Festlegung ist an sich nichts einzuwenden, wenn sie auch den deutschen Delegierten und der Reichsregierung nicht gerade angenehm war. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsbahn auch in Zukunft ein vollkommen unabhängiges Unternehmen bleiben muß und die Parlamentarier auf sie keinen direkten Einfluß ausüben dürfen.

Brennender Eisenbahnzug.

Ein Lastwagen setzt einen Expreßzug in Brand.

Fünf Tote.

× Neuyork, 12. Juli. (Drahtb.)

Der Expreßzug nach Cleveland der Erie-Eisenbahn erlitt in der Nähe von Castorning im Staate Neuyork einen Unfall dadurch, daß ein Lastwagen aus dem dem Expreßzug entgegenkommenden Güterzug entgleiste, so daß der Expreßzug in den entgleisten Wagen hineinfuhr. Die Frachtwagen und der Gepäckwagen des Expreßzuges gerieten durch die Funken der Lokomotive in Brand. Vier Beamte vom Personal des Expreßzuges sowie ein blinder Passagier, der sich auf dem Güterzug befunden hatte, wurden getötet. Von den Passagieren, die sehr erregt waren, wurde nur einer verletzt. Die Panik wurde dadurch erhöht, daß es große Schwierigkeiten machte, die Verunglückten aus den brennenden Wagen herauszuholen.

Keine Rettung von „H. 47" mehr.

Die Kriegsschiffe verlassen den Platz der Katastrophe.

AA. London, 12. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Admiralität hat nach einer amtlichen Mitteilung die Rettungsarbeiten für „H. 47" einstellen lassen. Vor dem Verlassen der Unglücksstelle feuerten die anwesenden Kriegsschiffe den Ehrensalut ab.

„Do X" fliegt heute.

Vor dem ersten Probeflug.

AA. Friedrichshafen, 12. Juli. (Eig. Drahtb.)

Zuverlässigen Andeutungen zufolge wird „Do. X" am Freitag früh seinen ersten Probeflug unternehmen. Das Flugschiff ist bereits zu Wasser gelassen worden.

Preußen und die evangelischen Kirchen

Die Verhandlungen sind am Donnerstag aufgenommen worden.

Der Erfolg ungewiß.

AA. Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der feierliche Vertrag zwischen Preußen und der katholischen Kirche, vertreten durch die Kurie in Rom, ist geschlossen und durch den Landtag gutgeheißen. In derselben Sitzung ist aber die evangelische Forderung auf Gleichzeitigkeit eines Vertrages zwischen Preußen und der evangelischen Kirche abgelehnt worden. Daß die evangelisch-kirchlichen Kreise zunächst einmal sehr befremdet waren, wird niemand wundern. Es ist in keiner Weise einzusehen, welche „staatspolitischen Notwendigkeiten", die ja doch mit partei- und koalitionspolitischen Geschäften wohl nicht verwechselt werden sollten, die Verweigerung des gleichzeitigen Vertragsabschlusses mit der evangelischen Kirche forderten. Bei gutem Willen konnte der Staat mit der evangelischen Kirche längst im Reinen sein. Daher wird das Verhalten der Wirtschafts- und der Demokratischen Partei von den evangelischen Wählern wohl nie verstanden und stets als eine intolerante Preisgabe des Paritätsgrundsatzes zugunsten der katholischen Kirche angesehen werden.

Inzwischen sind auf Grund des Landtagsbeschlusses, „sofort mit den evangelischen Kirchen in Verhandlungen einzutreten", am Donnerstag vormittag die Besprechungen zwischen der preußischen Staatsregierung und der evangelischen Kirchenleitung, die den Abschluß gleichwertiger paritätischer Verträge mit den evangelischen Landeskirchen zum Ziele haben, im Kultusministerium eröffnet worden. Von staatlicher Seite nahmen an der Besprechung teil der Kultusminister und der Staatssekretär, von kirchlicher Seite der Vorsitzende des Kirchensenats der evangelischen Kirche, der altpreußischen Union, der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates und der zuständige Referent.

Aehnliche Verhandlungen sind schon früher im Gange gewesen, ohne daß sie zu einem Ergebnis geführt hätten. Man wird gespannt sein dürfen, ob sich die Regierung nach dem Abschluß des Konkordats nachgiebiger erweisen wird.

Es wurden zunächst nur technische Fragen besprochen. Es ist zu erwarten, daß nunmehr von evangelischer Seite zunächst in der Art die Wünsche der Kirche vorgetragen werden, wie es seinerzeit durch die Bischöfe für die katholische Kirche geschehen war. Darauf wird das preußische Kabinett, das am 13. August zur Unterzeichnung des Konkordats zum ersten Male wieder voll zusammentritt, zu den Wünschen der evangelischen Kirchen Stellung nehmen und Richtlinien entwerfen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unverbindliche Sachbesprechungen kleinerer Art schon in der Zwischenzeit stattfinden, doch wird erst nach dem 13. August, wie gemeldet, in den Hauptverhandlungen fortgefahren.

Konkordats-Nachwehen.

Der Riß im deutschnationalen Lager. — Freiherr v. Landsberg-Steinfurt zurückgetreten.

Die Konkordatsdebatte im Landtag hat für die Deutschnationalen noch ein recht unerfreuliches Nachspiel ausgelöst. Wie erinnerlich, war vor der Schlußabstimmung der Abg. Goldau aus der deutschnationalen Fraktion ausgeschlossen worden, weil er als Katholik für das Konkordat stimmen wollte. Die Fraktion hatte aber beschlossen, bei der Abstimmung nicht auseinanderzufallen. Da sie gegen den Inhalt selbst keine Bedenken vorzubringen hatte, und nur dagegen stimmte, weil die evangelische Kirche nicht gleichzeitig entsprechend berücksichtigt worden war, wäre es klüger gewesen, auf einen Fraktionszwang zu verzichten. Die Folgen dieser Taktik sind jedenfalls nicht ausgeblieben: der Vorsitzende des deutschnationalen katholischen Reichsausschusses, Freiherr v. Landsberg-Steinfurt ist nun zurückgetreten, ohne allerdings der Partei den Rücken zu kehren. Ihm sind eine Reihe prominenter Persönlichkeiten der deutschnationalen Partei gefolgt, darunter auch Wallraf. Das läßt auf eine tiefgehende Unzufriedenheit der deutschnationalen Katholiken mit der Parteiführung schließen, die sicherlich in der deutschnationalen Presse noch ihren besonderen Ausdruck finden wird.

Kurze politische Nachrichten.

Arbeitslosenstatistik. Nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung am 30. Juni rund 723 000, also etwa 23 000 oder 3 v. H. weniger als Mitte Juni. Die Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung haben ihren Stand vom 15. Juni ungefähr gehalten.

Repressalie auf Repressalie. Wie aus Miskolz gemeldet wird, wurde ein Mietsauto-Unternehmer namens Andreas Debreczeni, der sich auf tschechisches Gebiet verirrt hatte, am 4. Juli von den Wachtkommandanten der tschechischen Gendarmerie in Kenyhec verhaftet. Dabei wurde ausdrücklich betont, daß seine Verhaftung als Repressalie für die Verhaftung Pechas erfolgt sei.

Verkündung des Umgemeindungsgesetzes

voraussichtlich Anfang August, womit es in Kraft tritt.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das rheinisch-westfälische Umgemeindungsgesetz ist mit den vom Landtag beschlossenen Aenderungen in das Innenministerium zurückgegangen. Gleichzeitig sind die Abänderungen auch den Berichterstattern des preußischen Staatsrats übermittelt worden. Der Staatsrat kann nach den gesetzlichen Bestimmungen in einem Zeitraum von zehn Tagen gegen Beschlüsse des Landtags Einspruch erheben. Man rechnet aber nicht damit, daß der Staatsrat gegen die an dem Umgemeindungsgesetz vorgenommenen Abänderungen protestieren wird.

Das Schwergewicht des Restes der gesetzgeberischen Arbeiten liegt nunmehr im Innenministerium. Hier wird gegenwärtig an der Formulierung der Ausführungsbestimmungen gearbeitet. Weiter werden noch einige Korrekturen vorgenommen, die durch die zahlreichen Abänderungsbeschlüsse des Landtags notwendig geworden sind. Das Staatsministerium hat sich vom Landtag bereits Vollmacht zur Vornahme dieser Korrekturen geben lassen. Das Gesetz wird dann sofort in Druck gegeben und voraussichtlich Anfang August in der preußischen Gesetzessammlung veröffentlicht werden. Am Tage nach der Verkündigung tritt es in Kraft.

Streiflichter vom Tage.

Deutscher Protest in Washington. — Wie Herr Haas Millionär werden sollte.

✉ Vor kurzem haben die amerikanischen Parlamente einem neuen Zolltarif zugestimmt, der wesentliche Erhöhungen auf fast allen Gebieten vorsieht und in seinen Auswirkungen fast einem Schutzzoll gleichkommt. Hauptsächlich die europäischen Länder werden durch diese Maßnahme in ihrem Export empfindlich betroffen, aber auch Japan und Südamerika. So ist es nicht zu verwundern, daß aus der ganzen Welt Protestschreiben in Washington eintrafen. Insgesamt sind es heute schon 38, unter ihnen alle größeren europäischen Staaten mit Ausnahme von Deutschland. Obwohl zahlreiche deutsche Hauptausfuhrartikel von der Zollerhöhung betroffen werden, haben wir uns in übergroßer Bescheidenheit mit einem mündlichen Protest unseres Botschafters begnügt. Die anderen Staaten haben die Protestnoten zum Teil in scharfer Tonart abgefaßt und — was am besten wirkt — Repressalien angekündigt. Inzwischen hat sich auch die Berliner Regierung zu der Ansicht bekehrt, daß in diesem Interessenkampf das leise Räuspern nichts nützt, und so kündigt sie nun an, daß auch der deutsche Botschafter beauftragt werde, eine Protestnote in Washington zu überreichen. Uebrigens sind die Schritte gar nicht so aussichtslos, da in Amerika selbst eine große Opposition gegen die schutzzöllnerischen Maßnahmen besteht.

Wie groß die Erbitterung des gesamten Welthandels gegenüber dem neuen amerikanischen Zolltarif ist, erhellt daraus, daß die derzeit in Amerika tagende Internationale Handelskammer sich in einer geheimen Sitzung unter Ausschluß der Vereinigten Staaten sich mit diesen Maßnahmen beschäftigt hat. Die Amerikaner zeigten sich über diese „Aktion Pirelli" zunächst empört, mußten jedoch gute Miene zum bösen Spiel machen, sonst hätten sie sich von den Besprechungen überhaupt zurückziehen müssen. Und das wäre auch wieder nicht gerade ein Erfolg für die amerikanischen Handelsinteressen gewesen. Sie müssen sich also vorerst mit der Feststellung begnügen, daß der Allmacht des Dollars doch noch einige Grenzen gesteckt sind.

*

Man erinnert sich, daß in Magdeburg vor einigen Jahren ein Mord passiert ist, der aus verschiedenen Gründen bis in die Gegenwart manchen Staub aufgewirbelt hat, weil der Fabrikant Haas lange zu unrecht verdächtigt wurde. Herr Haas hat auf diese Weise nicht ganz sieben Wochen seinen gewohnten Geschäften entsagen müssen und verlangte für die Haft, ebenso wie für seine verletzte Ehre eine Entschädigung. Wogegen nichts einzuwenden ist, daß dies dem Gerechtigkeitssinn eines jeden entspricht. Herr Haas hat sich aber ein nettes Sümmchen für die sieben Wochen ausgerechnet, nämlich 900 000 Mark, pro Woche also rund 130 000 Mark. Mit dieser Forderung hatte er aber doch kein Glück, immerhin gelang es ihm, 70 000 Mark ausbezahlt zu bekommen. Weniger hoch wird anscheinend von den amtlichen Stellen bezeichnenderweise die Arbeit eines Beamten eingeschätzt. Da hat nämlich auch in letzter Zeit der ehemalige Polizeimajor Rieser eine einjährige unschuldig erlittene Untersuchungshaft hinter sich, wofür er trotz aller Beschwerden nur 9000 Mark bekam, mit der Begründung, daß dies bereits eine sehr hohe Entschädigung sei. „Wer gibt Auskunft über diese verschiedenartige Berechnungsmethode?", so wird die Regierung in einem Antrag gefragt.

Landtagsferien bis Oktober.

Lässige Opposition. – Viel Lärm um einen neuen „Universitätskonflikt".

Abgelehnte Mißtrauensanträge.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der preußische Landtag ist nun ebenfalls in die Ferien gegangen: er hat sich bis zum 15. Oktober vertagt. In den letzten Tagen hat er noch recht fleißig gearbeitet. Wir denken dabei an das rheinisch-westfälische Umgemeindungsgesetz, und wir denken an das Konkordat. Schließlich seien noch die Abstimmungen über die verschiedenen Mißtrauensanträge gegen das Gesamtministerium, gegen den Innenminister Grzesinski und den Kultusminister Becker erwähnt, die für die Opposition negativ ausliefen, aber zu einem Erfolg hätten werden können, wenn die Rechte fertig gebracht hätte, alle ihr nahestehenden Abgeordnete in das entscheidende Treffen zu führen. Es fehlten aber wieder zahlreich Angehörige der Rechten, so daß die wegen der bekannten Frankfurter Rede des Innenministers, sein Vorgehen am 28. Juni und wegen des Verhaltens des Kultusministers den Studenten gegenüber eingebrachten Mißtrauensanträge ins Wasser fielen.

Inzwischen aber ist ein

neuer Universitätskonflikt

ausgebrochen, der, bei Licht betrachtet, eigentlich keinerlei Aufsehen verdient, aus dem aber die Linke wieder eine Haupt- und Staatsaktion zu machen versucht. Es handelt sich um das vom Rektor erlassene Verbot einer Demonstration sozialistischer Studenten auf dem Vorhof der Berliner Universität, die für den 11. August geplant war. Der Rektor hat die Versammlungserlaubnis mit guten Gründen abgelehnt, worauf man von links her gegen ihn Sturm zu laufen begonnen hat. Ueberlegt, wie man nun einmal ist, wartete man die Begründung des Rektors gar nicht erst ab, dürfte aber jetzt doch einigermaßen erstaunt sein, zu hören, daß eine große Kundgebung durch die Universität selbst für den 11. August geplant ist, so daß selbstverständlich der Universitätsvorhof für die sozialistischen Studenten nicht

reserviert werden konnte, die übrigens auch eine Einladung zu der Verfassungsfeier erhalten werden. Die Aufregung über den neuesten Universitätsskandal ist also ziemlich überflüssig gewesen.

Die letzte Sitzung.

Kampf um Ostpreußen. — Die Abstimmungen. Volksschullehrergesetz.

Berlin, 11. Juli. (Drahtb.)

Zu Beginn der Donnerstagsitzung des preußischen Landtages beantragten die Deutschnationalen und die Kommunisten eine sofortige Entscheidung des Landtages über ihre Anträge, wonach auf keinen Beamten ein Druck ausgeübt werden darf, an der Verfassungsfeier teilzunehmen. Da von den Sozialdemokraten gegen die Beratung Widerspruch erhoben wurde, konnten die Anträge nicht erledigt werden.

Das Haus befaßte sich dann mit einer Reihe von Anträgen des Hauptausschusses.

Bei dem Antrag, zu prüfen, ob die Sperrung der Auszahlung der Ostpreußenhilfe an die Mitglieder des Landwirtschaftsverbandes sofort aufgehoben und die sofortige Auszahlung der Kredite veranlaßt werden kann, entwickelte sich eine längere Aussprache, worauf über die

Mißtrauensanträge

abgestimmt wurde.

Es wurde zunächst namentlich abgestimmt über die gegen den Ministerpräsidenten und das Staatsministerium gerichteten Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Deutschen Fraktion, der Wirtschaftspartei und der Nationalsozialisten, die mit den Maßnahmen aus Anlaß des 9. Juni sowie mit der Frankfurter Rede des Preußischen Innenministers begründet worden sind. Dafür stimmten sämtliche Oppositionsparteien, einschließlich der Deutschen Volkspartei.

Die Anträge wurden mit 214:187 Stimmen abgelehnt.

Die Abstimmung über den von der Deutschen Fraktion, der Wirtschaftspartei und den Nationalsozialisten eingebrachten gemeinsamen Mißtrauensantrag gegen den preußischen Kultusminister Dr. Becker ergab die Ablehnung des Antrages mit 202:146 Stimmen. Die Kommunisten nahmen an der Abstimmung nicht teil. Auch der Mißtrauensantrag der gleichen Parteien gegen Grzesinski wegen des Verbots an die Beamten, an den Trauerkundgebungen vom 9. Juni teilzunehmen, wurde mit 213:195 Stimmen unter lebhaften Hört-Hört-Rufen abgelehnt.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger führte sodann aus, die Verzögerung der Ostpreußenhilfe sei nicht von der Staatsregierung verschuldet, sondern nur durch das Vorgehen des ostpreußischen Landwirtschaftsverbandes und durch die Kaufstreikparole. Am 9. Juli habe der Landwirtschaftsverband erklärt, daß er die Aufhebung des Boykotts angeordnet habe. Hätte der Verband diese Antwort früher erteilt, so hätte die Auszahlung schneller erfolgen können. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Rohe (Dntl.) betonte, eine Käuferstreikparole sei überhaupt nicht ausgegeben worden. Dem Minister erwiderte der Redner, er solle sich in dem Gefühl, die Provinz Ostpreußen auf die Knie gezwungen zu haben. (Lärm links.)

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger rechtfertigte noch einmal seine Haltung und wies die gegen ihn erfolgten Angriffe zurück.

Darauf wurde der Ausschußantrag mit großer Mehrheit gegen die Kommunisten angenommen.

In weiter angenommenen Anträgen des Hauptausschusses wird das Staatsministerium ersucht, mit dem Reiche in Verhandlungen einzutreten, um dem Kreise Herford zum Umbau seiner Kreisstraßen aus den Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge einen preisfährigen Zinszuschuß für ein Darlehen von 300 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Bei der Reichsregierung soll im Westprogramm die Bereitstellung von Mitteln zur Behebung der Notlage in der Eifel und langfristige und billige Kredite erwirkt werden. Den Städten und Gemeinden dieses Gebiets soll es ermöglicht werden, an die Aufgesteuerten ausgleichende Mittel zur Auszahlung zu bringen. Ferner sollen im Westprogramm Mittel für die Versorgung mit elektrischem Strom in den westlichen Eifelkreisen zur Verfügung gestellt werden.

Es folgte die zweite Beratung der

Novelle zum Volksschullehrergesetz.

Die Vorlage bringt eine Erhöhung des Ergänzungszuschußfonds. Nach dem Antrag des Ausschusses soll die Neuregelung rückwirkend am 1. April 1929 in Kraft treten und am 31. März 1930 endigen. Das Staatsministerium soll einen Gesetzentwurf betreffend die Neuregelung der Volksschullehrerbesoldung so rechtzeitig vorlegen, daß er am 1. April 1930 in Kraft treten kann.

An der Aussprache beteiligten sich lediglich die Kommunisten, worauf das Gesetz in zweiter und dritter Lesung einschließlich der Ausschußanträge angenommen wurde.

Gleichfalls Annahme fanden auch zahlreiche Anträge des Landwirtschaftsausschusses.

Darauf entließ Vizepräsident Dr. v. Kries das Haus mit den besten Wünschen in die Sommerferien, nachdem er ermächtigt worden war, die Tagesordnung für die nächste Plenarsitzung am 15. Oktober selbst festzusetzen.

Das neue Hausgehilfengesetz.

Die hauptsächlichen Bestimmungen.

TU. Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtb.)

Dem Reichsrat ist ein Gesetzentwurf über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft zugegangen, der auf dem im vorigen Jahre veröffentlichten Referentenentwurf zum Hausgehilfengesetz basiert. Seinerzeit wurde der Inhalt des Entwurfes bekannt gegeben; er löste aber eine so scharfe Kritik aus, daß sich der Reichsarbeitsminister veranlaßt sah, den Entwurf noch einmal überarbeiten zu lassen.

Die neue Vorlage umfaßt die Gesamtheit der Hausgehilfen und Hausangestellten, die mit hauswirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind. Eine ständige Ueberwachung der Haushaltungen, wie sie ursprünglich geplant war, soll nicht stattfinden; eine Besichtigung der Wohnung des Arbeitgebers darf nur auf besonderes Verlangen hin vorgenommen werden. An Schutzbestimmungen ist ein Verbot der Beschäftigung von Kindern unter zwölf Jahren, von Wöchnerinnen binnen zwei Wochen nach ihrer Niederkunft, von Jugendlichen während der Schulzeit und von Kindern zwischen zwölf und vierzehn Jahren hervorzuheben. Als Mindestnachtruhezeit werden neun Stunden festgesetzt. Außerdem wird die Unterbringung in einem Schlafraum gefordert, der Gesundheit und Sittlichkeit nicht gefährdet. Als Freizeit werden an einem Wochentag vier Stunden festgesetzt; außerdem ist jeder zweite Sonntag von drei Uhr an freizugeben. Auch die Urlaubsfrage wird geregelt; es wird Wert darauf gelegt, daß während des Urlaubs das Gehalt und anstelle der Beköstigung das ortsübliche Kostgeld zu zahlen ist.

Wer gibt zuerst nach?

Das französisch-englische Duell um den Konferenzort.

Tag um Tag zerrinnt nutzlos.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Notenkrieg zwischen London und Paris hat noch immer kein Ende gefunden. Auch auf den deutschen Vorschlag liegt bis zur Stunde in Berlin noch keine Antwort vor. Wenn man sich auch über den Beginn der Konferenz einig geworden ist, so ist man doch von einem Einvernehmen über die übrigen strittigen Punkte noch weit entfernt. Die Engländer halten mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen an London fest; aber auch Poincare legt die gleiche Zähigkeit an den Tag. Für ihn kommt es jetzt darauf an, London unter allen Umständen auszuschalten, damit Macdonald nicht in die glückliche Lage kommt, den Vorsitz zu übernehmen. Wenn die Vorbereitungen für die Reparationskonferenz in diesem Tempo weitergehen, werden wohl noch Wochen ins Land gehen, bis die Delegationen an die Arbeit gehen können. Eine weitere Verschleppung ist noch durch das Verhalten der Regierung Macdonald eingetreten, die bisher dem Youngplan die grundsätzliche Zustimmung nicht erteilt hat, weil sie namentlich mit dem Verteilungsschlüssel für die deutschen Zahlungen nicht einverstanden ist. Unter diesen Umständen müßte die Reparationskonferenz die Ernennung der Mitglieder für die beiden Organisationsausschüsse aussetzen, da im Youngplan ausdrücklich bestimmt ist, daß die Ernennung nur erfolgen soll, wenn sich die Regierungen mit dem Zahlungsplan einverstanden erklärt haben!

Neuer englischer Appell an Poincare.

Druck wegen der Rheinlandräumung.

AZ. London, 12. Juli. (Eig. Drahtb.)

Wie Reuter erfährt, hat die Regierung beschlossen, einen neuen Appell an Frankreich zu richten, seinen Widerstand gegen die Wahl Londons als Tagungsort der Reparationskonferenz aufzugeben, zumal keine andere Regierung dagegen sei. Man hoffe, daß einige Tage nach dem Zusammentritt der Konferenz die Mitteilung werde erfolgen können, daß die drei Alliierten möglichst schnell an die Räumung des Rheinlandes gehen werden. In politischen Kreisen wird erneut darauf hingewiesen, daß die britische Regierung in keiner Weise zu der ferneren Politik des Belassens britischer Truppen im Rheinland, solange die militärischen Kontingente der anderen Mächte sich dort befinden, verpflichtet sei.

Youngplan und Gewerkschaften.

Beifall in „Rhein und Ruhr". — Steuererleichterungen erst in ein bis zwei Jahren möglich.

m. Essen, 12. Juli. (Drahtb.)

Mit den Auswirkungen der Annahme des Youngplanes auf die Lebenshaltung, namentlich der „breiten Massen", beschäftigt sich in der nächsten Nummer von „Rhein und Ruhr" der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart. Er kommt zu folgenden Schlußfolgerungen:

„Es braucht nicht im einzelnen dargelegt werden, daß uns der Young-Plan gegenüber seinem Vorgänger Erleichterungen auf finanziellem, wirtschaftlichem und moralischem Gebiete bringt. Es braucht aber auch nicht dargelegt zu werden, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit jetzt ebenso wenig gesichert ist, wie beim Dawes-plan. Die wichtigste Aufgabe wird sein, die Erleichterungen für die deutsche Wirtschaft nutzbar zu machen. Der Young-Plan empfiehlt die Aufhebung der Sonderbelastung, der die deutsche Industrie zurzeit noch unterworfen ist, und die sofortige Wiederaufnahme des seit 1924 in Angriff genommenen Steuererleichterungsprogramms. Es ist also den deutschen Sachverständigen nicht gelungen, den Delegierten der Gläubigerländer die augenblickliche Lage des deutschen Finanzwesens in ihrer ganzen Schwere näher zu bringen. Denn zu einer Zeit, in der das Reich in einer Flut von kurzfristigen Schulden versinkt, darf an Steuersenkungen, zumindest einschneidender Art, noch nicht gedacht werden. Wenn aber in vielleicht ein bis zwei Jahren durch die Ersparnisse, die der Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan dem Reichshaushalt ermöglicht, die Begleichung oder wenigstens die Fundierung der schwebenden Schuld gelungen ist, wird das Problem der steuerlichen Erleichterung der Wirtschaft in Angriff genommen werden können. Ich möchte aber schon jetzt darauf hinweisen, daß in erster Linie die materielle Grundlage für das Leben der breiten Masse in Deutschland erhalten bleiben und nach Möglichkeit ausgebaut werden muß."

Young-Plan und Industriebelastung.

Berlin, 11. Juli. (Drahtb.)

Im preußischen Landtag ist folgende Anfrage (Wirtschaftspartei) eingegangen: Auf Grund des Dawes-Planes sind dem Treuhänder fünf Millionen Industrieobligationen mit einem Zinsendienst von jährlich 300 Millionen Mark behändigt worden. Nunmehr ist durch den Young-Plan diese Last in Fortfall gekommen, so daß die Obligationen pfandfrei sind, wenn der Young-Plan angenommen wird. Ist die Staatsregierung bereit, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß Industrie und Gewerbe von der Industriebelastung freigestellt werden?

Etappe zum Konkurs

der deutschen Volkswirtschaft — nennt Dr. Klönne den Young-Plan.

Breslau, 11. Juli. (Drahtb.)

Der deutschnationale Reichstagsabg. Dr. Klönne hielt am Donnerstag auf Einladung des Landesverbandes Mittelschlesiens vor Herren aus der schlesischen Wirtschaft, Industrie und Bankwelt einen Vortrag über den Youngplan, bei dem er ausführte:

Angesichts verschiedener Umstände kann man Schacht und Kastl wegen des unbefriedigenden Ausganges keinen Vorwurf machen. Die endlich gefundene Lösung brachte den Vorteil der Ermäßigung der Annuitäten um eine halbe bis eine Milliarde und die Freigabe der Pfänder. Demgegenüber überwiegen die Nachteile bei weitem. Daß die Zahlungen in Devisen zu erfolgen haben, ist trotz der durch die Internationale Bank in Aussicht gestellten Erleichterungen eine schwere Zumutung. Die etwa 30 Milliarden betragenden fremden Anleihen Deutschlands erfordern an Verzinsung 2,5, die Passivität der Handelsbilanz mindestens 1 Milliarde, dazu 2 Youngmilliarden ergibt 5,5 Milliarden jährlichen Devisensoll. Jeder Kommentar erübrigt sich. Sicherlich bildet also der Youngplan eine Etappe, aber, wie ich fürchte, eine Etappe zum Konkurs der deutschen Volkswirtschaft, denn der Plan trägt ganz klar den Stempel der Endgültigkeit. Die im Vertrage nicht vorgesehene Revision bedeutet den Zwangsvergleich durch die ausländischen Konkursverwalter.

Verschärfung

des russisch-chinesischen Konfliktes

Verhaftung zahlreicher Sowjetbeamter.

Die Telegraphenverwaltung der chinesischen Ostbahn besetzt. — Wegen bolschewistischer Propaganda.

Peking, 11. Juli. (Drahtb.)

Auf Veranlassung des Marschalls Tschangschuliang wurden in Charbin 60 Sowjetbeamte verhaftet. In den beiden russischen Handelsgesellschaften wurden Haussuchungen vorgenommen, die mehrere Stunden dauerten. Der russische Generalkonsul legte sofort Protest gegen die Haussuchungen ein.

Die chinesischen Behörden haben außerdem in Charbin die Telegraphenverwaltung der chinesischen Ostbahn besetzt. Sie wollen dem sowjetrussischen Generalkonsulat und den Vertretern der Sowjetunion in Charbin verbieten, sich telegraphisch mit Moskau in Verbindung zu setzen. Die Telegraphenverwaltung wird vom 15. Juli ab unter chinesischer staatlicher Aufsicht arbeiten. Die chinesischen Behörden haben außerdem die russischen Gewerkschaften an der Ostbahn aufgelöst, weil diese kommunistischen Charakter trügen.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist man über das Vorgehen der chinesischen Polizeibehörden in Charbin in Moskauer politischen Kreisen sehr empört. Die Sowjetregierung wird dem chinesischen Geschäftsträger eine scharfe Protestnote übergeben. Man befürchtet, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen unvermeidlich ist.

Kurze politische Nachrichten.

Teilnahme eines amerikanischen Generals an deutschen Truppenübungen. Der Kommandeur der Heereskriegsschulen der Vereinigten Staaten, General Connor, trifft am 11. Juli für vier Tage in Berlin ein. Er wird an den Uebungen auf den Truppenübungsplätzen Doeberitz und Jüterbog teilnehmen und die Artillerieschule Jüterbog besuchen.

Die Ehrenrede des preußischen Ministerpräsidenten. Die Berufungsverhandlung in der Beleidigungsklage des Ministerpräsidenten Braun gegen den Hauptschriftleiter des „Tag", Freiherr v. Nedem, und den Schriftleiter Fleming, die sich über das Verhalten des Ministerpräsidenten als Jäger in abfälliger Form (Niederknallen!) geäußert hatten, endete nach zweitägiger Verhandlung mit der Verwerfung sämtlicher Berufungen, sowohl der der Angeklagten als auch der der Staatsanwaltschaft und der des Nebenklägers. Die Vorinstanz hatte auf 600 bezw. 300 Mark gegen die Redakteure erkannt.

Französisch-spanischer Freundschaftsvertrag. Außenminister Briand und der spanische Botschafter Quinones de Leon haben in Paris einen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frankreich und Spanien unterzeichnet, der sich in den üblichen Formalitäten bewegt.

Neuer bulgarisch-südslawischer Grenzzwischenfall. Die bulgarische Telegraphenagentur berichtet über einen neuen Zwischenfall an der bulgarisch-südslawischen Grenze bei dem Ort Budowo im Bezirk Trun. Danach wurde ein bulgarischer Offizier, der Kommandant eines Grenzwachpostens, von Soldaten der südslawischen Grenzwache ohne jede Veranlassung beschossen.

Urteile im Orloff-Prozeß.

Vier Monate Gefängnis. — Aus der Haft entlassen.

Berlin, 11. Juli. (Drahtb.)

Im Dokumentenfälscherprozeß wurde am Donnerstag nachmittag das Urteil gefällt. Orloff und Pawlonowski wurden wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug in einem Fall zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt, im übrigen aber freigesprochen. Die Strafen wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt und die Haftbefehle sofort aufgehoben.

Erster Staatsanwalt Köhler führte aus: Die beiden Angeklagten seien Opfer der Verhältnisse in Rußland, hätten aber das Asylrecht in Deutschland mißbraucht. Unter Zubilligung mildernder Umstände beantrage er gegen Orloff sechs Monate und gegen Pawlonowski fünf Monate Gefängnis. Da die Anklage auf Grundlage der Aussagen Sieverts fallengelassen worden sei, bleibe nur der Fall des amerikanischen Journalisten Knickerbocker übrig.

Das Gericht hat den Antrag des Staatsanwalts auf je vier Monate Gefängnis korrigiert.

Die Nürnberger Sängerwoche.

Wertvolle neue, aber meist schwere Literatur. — Wenig volkstümliche Lieder.

Der Auftakt zur Nürnberger Sängerwoche vom 5. bis 7. Juli, durch deren Einführung der Deutsche Sängerbund die Hebung der Chorliteratur erstrebt, war diesmal eine hochwichtige und bedeutsame Mitgliederversammlung,

der 22. außerordentliche Sängertag.

Aus allen Teil Deutschlands waren die Vertreter der Bünde herbeigeeilt, und der große Saal des „Deutschen Hofs" in Nürnberg vermochte kaum die Angereisten zu fassen.

Am Tage vorher hatte der Gesamtausschuß (Vorstand) des D. S. B. eine sehr ausgedehnte Sitzung, in der Stellung zu der durch die bekannten Veruntreuungen des Bundesschatzmeisters Redlin geschaffenen Lage genommen wurde. Im Laufe der Sitzung legte der bisherige Bundesvorsitzende Friedrich List sein Amt nieder; Geheimer Rat Dr. Karl Hammerschmidt, München, wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Die Verhandlungen des Sängertages hatten in der Hauptsache Klärung der Kassenverhältnisse zum Gegenstand. Es wurde beschlossen, eine Fünferkommission einzusetzen, bestehend aus zwei Juristen, zwei Wirtschaftlern und einem Bücherrevisor, die die Aufgabe hat, die Schuldfrage von Mitgliedern des Gesamtausschusses zu untersuchen und die Frage ihrer eventuellen Haftpflicht zu prüfen. Die Ergebnisse sollen dem nächstjährigen außerordentlichen Sängertag in Leipzig vorgelegt werden.

Der Beitrag bleibt für 1930 in der bisherigen Höhe bestehen. Doch soll eine freiwillige Umlage in Höhe von 30 Pfg. pro Sänger erhoben werden. Wenn auch nicht alle Sänger die Umlage zu zahlen imstande sind, so hofft man doch, daß Vereine, Bünde und auch Einzelpersonen größere Beiträge stiften, deren Gesamtsumme zufriedenstellend sein wird.

Trotz der teilweise heftigen Debatten hat der Sängertag gezeigt, daß der D.S.B. auf festen Füßen steht und seine Mitglieder von eisernem Willen zum Aufbau beseelt sind. Wille zur Einigkeit, das war die Stimmung, die im Laufe der Verhandlung immer mehr Boden gewann. Am Schlusse der Verhandlungen konnte der neue Vorsitzende feststellen, daß die Treue zum deutschen Lied nicht wankt, sondern feststeht wie ein Fels im Meer. „Der Gang der Verhandlungen hat bewiesen, daß wir die Treue, die wir in Wien bei unserem herrlichen Fest gelobt haben, zu halten gewillt sind." Der Sängerspruch, in den die Versammlung begeistert einstimmte, war das erhebende Bekenntnis zum D.S.B. und seinen Zielen.

Die Festkonzerte.

Sachlichkeit. — Welche Werte werden Verbreiterung finden?

Trotz der schweren, über dem Deutschen Sängerbund lastenden Krise nahm die zweite Nürnberger Sängerwoche einen erfolgreichen Verlauf. Die Konzerte hatte Interessenten aus ganz Deutschland herbeigelockt. Vertreter der Bünde und Vereine, Komponisten, Verleger und Dirigenten füllten den großen Saal des Kulturvereins bis auf den letzten Platz. Man hatte nahezu alle Formen in den Konzerten zur Debatte gestellt. A-cappella-Kunstchöre und instrumental begleitete Stücke, Volksliedbearbeitungen und volkstümliche Chöre; alte Vorbilder hatten ihre Nachahmer gefunden, und neue Ideen präsentierten sich der Sängerschaft. Der äußere Rahmen war charakterisiert durch die Vermeidung jeglicher Parallelen zu Sängerfesten. Man war „sachlich" eingestellt. Kein Festzug, keine Fahnen gaben der für die Entwicklung des Deutschen Sängerbundes bedeutsamen Veranstaltung ihr Gepräge, aber der ausverkaufte Saal war Zeugnis für den Ernst, den man der Nürnberger Sängerwoche entgegenbringt.

Das erste Konzert brachte Volksliedbearbeitungen von Herrmann und A. Mendelssohn, ferner kleine Stücke einfacherer Art, teilweise mit Instrumentalbegleitung. Statt problematischen Charakters waren Chorduette von Burkhard nach Gedichten aus „Palma Kunkel" von Morgenstern, die auf höchst bizarre Weise den an sich ganz unmusikalischen Text zu meistern suchten. Die auf dem ersten Konzert noch lastende Sängertagsstimmung machte im zweiten Konzert einer positiven, bejahenden Einstellung Platz. Dort kamen brauchbare, neue volkstümliche Lieder bezw. Bearbeitungen zum Vortrag. Eine Steigerung erfuhr das dritte Konzert, in dessen Mittelpunkt Volksliedbearbeitungen von Walter Rein standen. Den Höhepunkt der Konzertfolge bildete wohl der Sonntagvormittag, der auch äußerlich durch den meisten Beifall ausgezeichnet war. Den größten Erfolg hatten: Böttcher, „O Herr, gib jedem seinen eigenen Tod", Ludwig Heß, „Abends, wann der Regen fällt" und Cruflus, „Der Lobgesang des heiligen Franziskus". Aber auch andere Werke wurden sehr freundlich aufgenommen. Das letzte Konzert war auf eine leichtere Note eingestellt. Chöre mit Instrumentalbegleitung bildeten den Inhalt. Eine Serenade von Hans Sachsse, Doppelvariationen von H. Herrmann und dreistimmige Stücke im Kammerstil von Kurzbach waren beachtliche Versuche, eine neue Form begleiteter Männerchöre einzuführen. Eine Glanzleistung waren die Chöre des Leipzigers Kurt Thomas, die indes außerordentlich schwer sind und, wie leider so viele Chöre der Sängerwoche, nur von erstklassigen Vereinen bewältigt werden können. Als Ausklang hörte man „Weltfrühling" (mit Frauenchor) von Moldenhauer, dem früh verstorbenen Meister. Es war ein Akt der Pietät, in dieser Form des Meisters zu gedenken, der noch so Großes für die deutsche Chorbewegung schaffen wollte.

Erstmalig hatte man auch Vorträge in das Programm der Woche aufgenommen. Am Samstag vormittag sprach Professor H. v. Waltershausen im gehaltvollen Kompetenzton über gegenwärtige Worte über die „Wiedergeburt der deutschen Musik im Chorgesang". Am Sonntag morgen hielt Amtsrat Schlicht einen Vortrag über „Neuzeitliche Aufgaben der Chororganisationen", in dem der ganze Fragenkomplex eingehend beleuchtet wurde.

Es wäre verfrüht, heute schon etwas über die wahrscheinlichen Auswirkungen der Sängerwoche zu sagen; erst wenn die nächste Winterstation angebrochen ist, wird man feststellen können, ob dieses oder jenes Werk sich einen Freundeskreis erobert hat. Leider befindet sich, wie erwähnt, unter den aufgeführten Werken eine nicht unerhebliche Anzahl, die ganz ungewöhnlich große technische Anforderungen stellt. Die Schwierigkeiten der Intonation sind oft geradezu ungeheuer. Die Chöre können vorab nur von solchen Vereinen bewältigt werden, die bereits mit modernen Tonschöpfungen für Männerchor vertraut sind. Zweifellos hat die zweite Nürnberger Sängerwoche Werte von beachtlichem musikalischem Wert zutage gefördert. Weniger erfreulich ist die Ernte an volkstümlichen Liedern. Die gebrachten Volksliedbearbeitungen sind gut, aber die volkstümlichen Gesänge gehen doch mehrfach zu bedenklichen Anlaß. Sie sind im übrigen starr in der Minderzahl. Die Lösung des Problems des neuen volkstümlichen Liedes hat auf der zweiten Nürnberger Sängerwoche keine wesentlichen Fortschritte gemacht.

L.

Romanfiguren.

Von

Max Brod.

Geschrieben anläßlich der Vollendung des Romans „Zauberreich der Liebe".

Die abschließenden Seiten eines Romans — der Dichter nimmt Abschied von seinen Geschöpfen. Es ist ein Augenblick, der mit Abschiednehmen im realen Leben die Traurigkeit gemeinsam, aber außerdem noch etwas besonders Unheimliches hat: Menschen, von denen man Abschied nimmt, leben irgendwo in der Ferne weiter, der Tote lebt in der Erinnerung, wo aber werden die erdachten Figuren weiterleben? Im Nirgendsraum. Vielleicht in einigen Herzen, aber im Moment des Abschieds ist das ja so ungewiß.

Dumas konnte die vielen Hunderte, ja Tausende von Figuren seiner vielbändigen Romane nicht im Kopfe behalten. Wer verübelt es ihm? Nun hatte er ein Mittel erdacht, um sein Gedächtnis zu unterstützen. Er ließ sich für jede seiner Romangestalten eine Papierpuppe anfertigen. Die Serie hing an der Wand, über dem Schreibtisch. War einer der Helden tot, flog die Puppe unter den Tisch. Die Gefahr, einen schon gestorbenen Mann in der Romanhandlung wieder aufleben zu lassen, war damit für Dumas gebannt. — Einer seiner Freunde, der diesen Arbeitstrick kannte, machte sich den Spaß, fein säuberlich eines der unter den Tisch verbannten Papiermännchen aufzuheben und wieder in die lange Reihe der Lebenden einzufügen. Sofort ereignete sich das Wunder: In einer der nächsten Fortsetzungen lebte Herr Andre oder Charles in lustiger Unbefangenheit, wiewohl ihn die Leser bereits Wochen zuvor beweint hatten. Dumas kam nicht in Verlegenheit. Durch Anfragen aufmerksam gemacht, ließ er in der nächsten Fortsetzung den Tod dieses Andre für einen Scheintod erklären, die Handlung kräuselte sich ein wenig, ehe sie Andre dem vorbestimmten Schicksal dann doch noch zuführte; aber die sogenannte Roman-Logik (falls es so etwas gibt) war nicht angetastet. Nicht jeder Autor hat dieses beneidenswert leichte, unverbindliche Verhältnis zu seinen Geschöpfen. Flaubert wurde jagelang den Geschmack des Giftes nicht los, mit dem seine Bovary sich vergiftet hatte.

Der Roman ist abgeschlossen, eine imaginäre Welt versinkt, leidenschaftliches Gesammel und erregte Gebärden erlöschen mit einem Schlage, gleichzeitig, wie die vielen elektrischen Lichter eines großen Saales. Durch die Fenster dringt Morgengrauen ein. Wirklichkeit. Aber ist es dieselbe Wirklichkeit, die man verlassen hat, ehe man sich in den dunklen Schacht der Arbeit gestürzt hat, besinnungslos Träumen hingegeben? Es könnte leicht geschehen, daß man die Kontinuität nicht wiederfindet, wenigstens nicht sofort. Freundlich begrüße ich einen alten Bekannten — er weicht zurück. Ach so, wir haben uns ja im letzten Moment, ehe ich mich dem Endspurt der Handlung auslieferte, empfindlich gezankt. Ich habe es vergessen, pardon. Ich dachte, daß wir zuletzt gut miteinander gestanden sind. Eine Lebenswoche war dem Bewußtsein entschwunden, langsam nur taucht sie wieder auf. Sollte ich nun in überstürzter Weise Schulden zu zahlen beginnen, die in den Büchern meiner Gläubiger bereits gestrichen sind, so werden diese Menschenfreunde hiermit ersucht, mich auf meinen Irrtum aufmerksam zu machen, die doppelte Zahlung redlich zurückzuweisen.

Das Landtagsunrecht an Gelsenkirchen.

Kulissenschieberei unter den Parteien. – Wir verlangen Aufklärung über die Abstimmungsergebnisse. – Ein Gesetz, das bald revidiert werden muß. – Der Staatsgerichtshof bekommt neue Arbeit.

Große Empörung im Stadtteil Ueckendorf.

Völlige Mißachtung des Selbstbestimmungsrechts der Bevölkerung.

Was man uns nehmen will!

Rund 1500 Einwohner und rund 2,2 Quadratkilometer Gelände.

Am 1. April 1903, vor rund einem Vierteljahrhundert, vereinigten sich die Nachbargemeinden Schalke, Hetzler, Bismarck, Bulmke, Hüllen und Ueckendorf mit Gelsenkirchen zur „Großstadt Gelsenkirchen". Sie wuchsen ineinander und bilden heute ein so einzigartig festes Gebilde, daß keinem je der Gedanke gekommen wäre, daß man wagen könnte, auch nur einen Quadratmeter von diesem Gebiet abzutrennen. Und doch ist es geschehen! Außer dem Gebiet, das 1926 eingemeindet wurde, soll auch der Teil Ueckendorfs, der südlich der rheinischen Strecke liegt, die von Essen über Gelsenkirchen-Wattenscheid—Bochum-Nord—Langendreer nach Hagen führt, der Mittelstadt Wattenscheid zugeteilt werden, urplötzlich, ohne jeden berechtigten Grund, gegen den Willen der gesamten, jetzt in heller Empörung entflammten Bürgerschaft der Großstadt Gelsenkirchen-Buer.

Wir protestieren auf das energischste gegen ein Gesetz, das aus Willkür und Parteiklüngel geschaffen wurde. Worauf geht es letzten Endes denn hinaus? Man will Gelsenkirchen-Buer ducken, will ihm vor allem den Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid nehmen, der hinsichtlich des Güterverkehrs an der Spitze der Bahnhöfe in Gelsenkirchen-Buer steht, der in Bezug auf den Personenverkehr gleich hinter dem Gelsenkirchener Hauptbahnhof rangiert. Man hat es in den Nachbargroßstädten einfach nicht vertragen können, daß Gelsenkirchen-Buer von sich behaupten konnte: Wir stehen im Reichsbahngüterverkehr an zweiter Stelle in Preußen.

Die ganze Bevölkerung unserer Großstadt muß gegen dieses letzte und unheilvolle Gesetz des Landtags allerschärfsten Einspruch erheben. C. F.

Nach der Schlacht.

Es geht auch hier wie im richtigen Kriege: erst schlägt man sich wochen- und monatelang, dann kommt die Entscheidung, es ist ein wüstes Durcheinander, das keine der streitenden Truppen übersehen kann. Der Sieger weiß noch nicht, daß er der Sieger ist, und der Unterlegene sieht auch das noch nicht klar. Erst wenn die Nacht vorüber, wenn die Schlacht vorüber ist und die Truppen erschöpft auf ihrem Fleck liegen, lichtet sich das Bild der Sage, sie sehen, was gewonnen, was verloren ist, wer in dem Kampf geblieben ist und wer sich noch seiner heilen Haut freut. Mit dem Eingemeindungskampf ist es in unserer unkriegerischen Zeit nicht anders, auch hier tobt lange Zeit hindurch der Kampf, das Gefecht zwischen den Gemeinden und Kreisen und den Regierungsstellen und dem Parlament wird zum Handgemenge, und erst recht wird der Tag der Endabstimmung zu einem parlamentarischen Kampftag,

zu einem Offensivtag erster Ordnung.

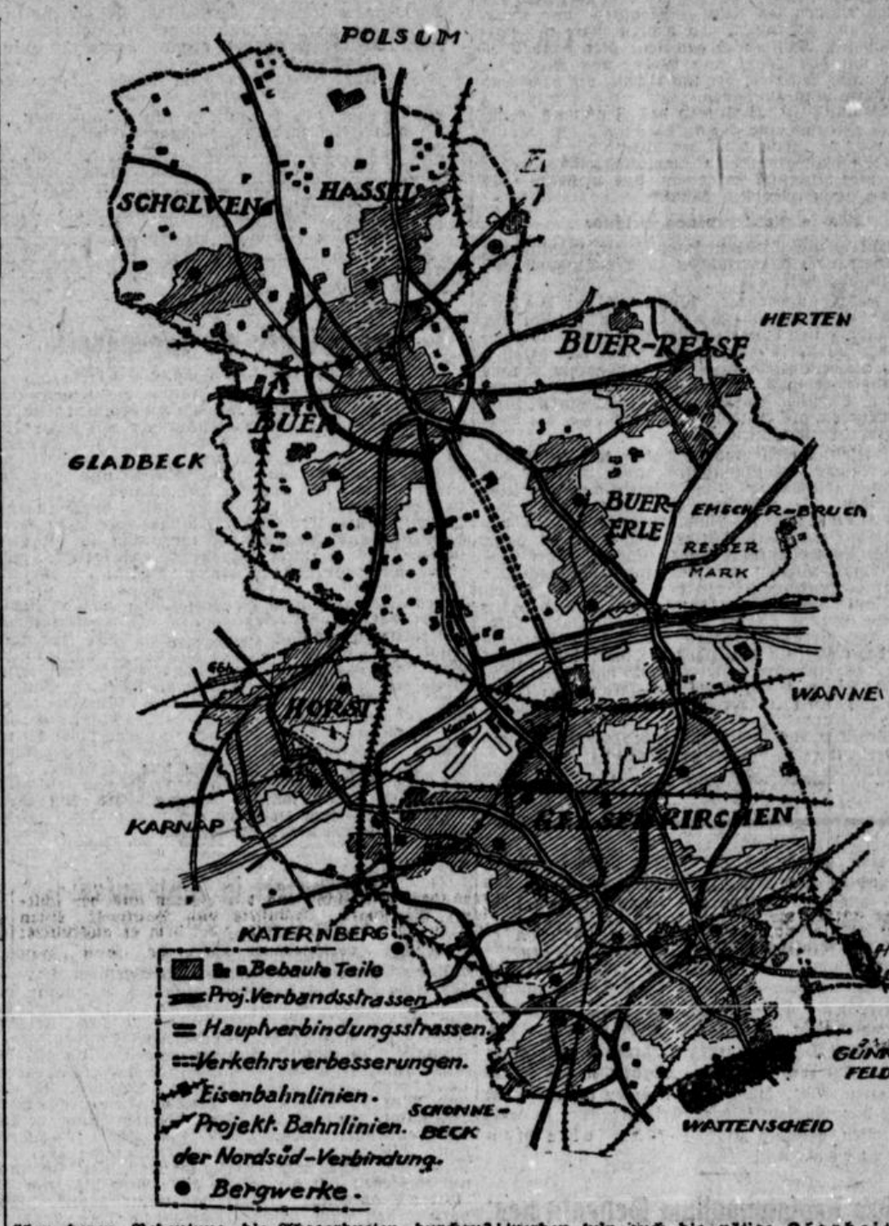
Denn nun erst sind alle Parteien gezwungen, ihre Kräfte ganz einzusetzen und in dem Sinne, den sie wünschen. Bis dahin haben sie vortäuschen, zusagen und schweigen können, wie sie wollten, hier aber, wo ein Gesetz entstehen soll, müssen sie Farbe bekennen, müssen sie ihre Stimmen in die Wagschale werfen.

Dieser kritische Tag der Eingemeindungsoffensive, die oft genug zu einem Kampf aller gegen alle werden konnte, war der Mittwoch. Es war wie bei allen richtigen Gefechten, daß man am Ende, wenn der letzte Schuß verhallt ist, überrascht, ja vielleicht sogar erschüttert stillesteht und die Welt nicht mehr begreift, wenn man dunkel sieht, wie da alles anders geworden ist. Man sieht es, hört es, aber in der ganzen Tragweite kann man die Entscheidung erst übersehen, wenn es möglich wird, einen Ueberblick über das ganze Schlachtfeld zu gewinnen. Erst sieht man nur die Veränderungen in der nächsten Nähe.

Wir haben ja gestern schon unserem

Unwillen über das unzuverlässige Verfahren des parlamentarischen Systems Luft gemacht

und können heute das nur noch einmal wiederholen, daß kein Mensch es verstehen kann, wie das möglich ist, daß plötzlich aus dem Nichts eine Lösung auftaucht, von der in all den Monaten nicht die Rede gewesen ist. Oder hat in den letzten acht Monaten eine Kommission oder eine Regierungsstelle davon gesprochen, daß Gelsenkirchen um einen sehr wertvollen Teil an der Südgrenze geschmälert werden soll, daß wir den Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid abgeben sollen? Davon ist nie die Rede gewesen; aber wir halten es für unbedingt nötig, daß von Gelsenkirchener Seite mit allem Nachdruck daran gearbeitet wird, damit man einmal sehen kann, wie diese Scheidung zustandegekommen ist: dann weiß man, wie man sich verhalten soll. Man wird sich die Namen merken müssen — denn es kommen ja noch weitere Eingemeindungsverhandlungen, und da ist es gut, wenn man den übelsten Fall in dem ganzen dreijährigen Umgemeindungskriege genau kennt, so wird man sich wenigstens später gegen Ueberraschungen schützen können. Heute gilt es aber, mit allem Nachdruck und unermüdlich darauf hinzuweisen, daß es unerhört ist, in der letzten Minute noch Aenderungen in die Abstimmung hineinzubringen.



über deren Bedeutung die Abgeordneten durchaus nicht im Klaren sind. Man wird uns auch da sagen wollen, wieviel Weisheit und Nachdenken zu dieser Lösung des Paragraphen 42a geführt hat, aber wir glauben dann doch nicht, was man uns erzählt. Es ist schlechterdings unmöglich, im letzten Abstimmungsgang eine Lösung mit hineinzubringen, die im Zusammenhang mit dem ganzen Gesetz niemals durchberaten worden ist. Welchen Wert dann die mit soviel Pomp und Wichtigtuerei aufgezogenen Besichtigungsreisen haben, das wird hier schlagend bewiesen. Sie haben den einer Schaustellung, weiter keinen; denn hinterher entwickelt sich das Schicksal des Gesetzes nicht aus den sachlichen Notwendigkeiten, sondern aus der Parteienmathematik der Abstimmung.

Jedenfalls spricht es deutlich genug, wenn die hiesige Zentrumszeitung ihrem Unwillen über die Wegnahme der beiden Gebietsteile im Süden in folgenden Worten Luft macht:

„Die vierzigtausend Zentrumswähler von Gelsenkirchen-Buer werden es nicht vergessen, daß es immer wieder gerade Zentrumsabgeordnete waren, die in solcher sinnlosen, von gerechter Würdigung der kommunalen Zusammenhänge verzweifelt wenig beschwerten Weise an Gelsenkirchen-Buer herumzogen und zerrten, um hier unter allen Umständen etwas abzuzwacken. Als es mit der Absplitterung Scholvens vorbei war, haben die Leute sich in letzter Minute auf Teile von Ueckendorf gestürzt. Der außerordentlich unangenehme Eindruck, als ob Gelsenkirchen-Buer eben um jeden Preis geschädigt und reduziert werden sollte, läßt sich leider nicht verwischen. Innerhalb unserer maßgeblichen Parteiinstanzen wird darüber noch ein ernstes Wort geredet werden müssen. Wir fordern Rechenschaft für diese sinnlose Maßnahme."

Die Parteien werden nicht alle mit gefaßter und geschärfter Erwartung den im November stattfindenden Wahlen entgegensehen, denn es kann nicht ausbleiben, daß etwas von dem Umgemeindungskrieg in den in den nächsten Monaten beginnenden Wahlkampf mit hineinspielt. Bis dahin werden wir auch die nötige Klarheit über die Art der Vorgänge bekommen haben, die zu dem Unrecht führten, das man uns in demselben Augenblick antut, während man den Städten, vor denen man in Berlin offenbar Angst hat, ganz beträchtliche Gebietserweiterungen freundlich zuschiebt. Was Essen gewinnt, ist ansehnlich genug, und auch Bochum kann zufrieden sein, diesen Städten gibt man riesige Gebiete hinzu.

Bei Gelsenkirchen-Buer schneidet man noch Gebiete ab.

Vergleicht man die Großzügigkeit auf der einen Seite mit der kleinlichen Beschneidung auf der anderen Seite, dann wird man den Eindruck nicht los,

daß hier eine gewisse Gehässigkeit im Spiel ist.

Denn was will auch Wattenscheid mit dem Gebiet machen!? Die Gebiete, die es haben will, schon seit Jahren, bekommt es nicht, die schlägt man zu Bochum. Aber dafür wirft man ihm einen Brocken hin, mit dem es nichts anfangen kann. Berlin liegt ja weit von Gelsenkirchen-Buer ab, sonst wüßte man genauer, daß der Bahnhof zum allergrößten Teil ein Bahnhof für Gelsenkirchen ist, jedenfalls könnte er mit den aus Wattenscheid kommenden Fahrgästen nicht bestehen. Aber die Hunderte, die an den Sommersonntagen aus Gelsenkirchen nach Ueckendorf strömen, um von da aus das Sauerland zu erreichen, die machen den Kohl fett, die bringen die großen Einnahmen für den Bahnhof. Gewiß hat ein Bahnhof nichts unmittelbar mit kommunalen Angelegenheiten zu tun, aber er hat eine kommunale Bedeutung wegen der Zugverbindungen, die man durch ihn erreichen kann. Gelsenkirchen-Buer klagt schon seit jeher über die miserablen Verbindungen nach dem Süden.

Nur der eine Bahnhof in Ueckendorf hat einige relativ günstige Züge.

Nun stelle man sich vor, wie in Zukunft unsere Gelsenkirchener Arbeit für die Besserung unserer Südverbindung vor sich gehen wird! Wir würden nicht umhin können, für einen Wattenscheider Bahnhof zu arbeiten: den Wattenscheidern gönnen wir es ja schließlich, aber was sollen sie mit dem Bahnhof, wo doch wir Gelsenkirchener das allergrößte Interesse an ihm haben?! An anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe bringen wir den geharnischten Protest gegen die Wegnahme des Bahnhofs. Dort wird auch hervorgehoben, wo der tatsächliche Nachteil, oder — ist es nicht eine bewußte und gewollte Schädigung unserer Stadt? — liegt: durch den Verlust eines Bahnhofs, der mit seinem Güter- wie mit seinem Personenverkehr von den Gelsenkirchener Bedürfnissen lebt, wird Gelsenkirchen-Buer in der Reihe der deutschen Städte fortgeschoben, unter denen es den zweitgrößten Güterverkehr hatte. Das ist natürlich anderen Städten um uns herum sehr unangenehm, und wenn man schon sachlich nichts an der wirtschaftlichen Bedeutung Gelsenkirchens ändern kann, dann muß man es eben von hinten herum machen, durch einen gesetzgeberischen Kniff, an den man bis heute wohl noch nicht ernstlich gedacht: man nimmt den Bahnhof fort und gibt ihn einer anderen Stadt.

Auf diese Weise darf in Zukunft Wattenscheid die Verkehrsziffern des Bahnhofs Gelsenkirchen-Wattenscheid zu denen seines anderen Bahnhofs hinzufügen, und das Ergebnis ist dann eine bedeutende Steigerung der wirtschaftlichen Bedeutung Wattenscheids.

Wenigstens werden die unkundigen so denken, der Ortskundige aber weiß, wie die Dinge liegen, und weiß, daß Wattenscheid einen bedeutenden Betrag des Gelsenkirchener Eisenbahnverkehrs für sich buchen darf. Das ist die große Weisheit unseres Parlaments. Oder ist es nicht doch das Stückchen Schokolade, das die anderen Parteien der Frau Giese vom Zentrum gegeben haben, damit es nicht so sehr weint, weil die Geschichte mit Scholven so schlecht ausgelaufen ist? Wie gesagt, wir müssen bald Klarheit haben. Und es wird Aufgabe unseres Oberbürgermeisters sein, an seinem Teil an der Aufhellung dieses Falles mitzuarbeiten.

Uebrigens ist es bezeichnend für diesen Beschluß, der den Wattenscheidern einen kaum bedauten und einen hochwichtigen Gebietsteil zuschanzt, daß man in Wattenscheid selbst nicht recht im Bilde war und nicht wußte, was eigentlich gemeint ist. Das ist denn doch sehr bezeichnend für die Art, in der der Beschluß zustandegekommen ist. Wenn die städtischen Stellen nicht genau wissen, worum es sich handelt, dann hat man sicher nicht schon in der Vorbesprechungen und Besichtigungen darüber gesprochen. Ein Grund mehr, den verantwortlichen Vätern dieses Gesetzes keine Sympathiekundgebungen darzubringen. Das mag der Herr Minister tun, wie er es ja auch getan hat, aber solche schönen Reden sind nichts für uns: wir hier sind für die Arbeit und machen uns nichts aus den schönen Worten, an denen nichts dran ist. Daß der Minister den Landtag und sich selbst beweihräuchert, ist seine Sache — uns geht das nichts an!

Also in Wattenscheid wußte man nicht recht, wie man die Worte des Gesetzes verstehen sollte. So sehr war man überrascht, so unerwartet kam dieser Zuwachs an Gebiet und Bedeutung, während man doch die heiß ersehnten Teile nicht bekommen hat.

Bei der Wattenscheider Stadtverwaltung herrschte keine Klarheit über das nunmehr erweiterte Günnigfelder Gebiet.

Umso besser hatte man dort jedoch die Sachlage bezüglich des Gebietszuwachses an der rheinischen Bahn erfaßt,

hat doch hier Wattenscheid ein geradezu seltenes Glück gehabt. Nirgendwo hat die Wattenscheider bezw. Gelsenkirchener Stadtgrenze dort, wo sie mit der rheinischen Bahn zusammentraf, auf der Nordseite der Bahn gelegen. Aber jetzt wird urplötzlich an der ganzen für Gelsenkirchen-Buer in Betracht kommenden Bahnstrecke die Grenze nördlich der Bahn gelegt, wodurch Wattenscheid mühelos den zweitgrößten Gelsenkirchener Bahnhof einheimsen kann. Die hierüber in Wattenscheid bestimmt herrschende Freude wird auch wohl keineswegs dadurch getrübt werden, daß das abgetrennte Gebiet noch einige besondere Zugaben enthält. Reiches Baugelände ist vorhanden. Die Stadt Gelsenkirchen-Buer hat erst vor wenigen Wochen die Watermannstraße auf eine weitere Strecke ausgebaut. Die Watermannstraße bringt außerdem noch die in ihrem Ganzen vollständig neue und moderne Maschinenfabrik Hammacher A.-G. als Morgengabe dar. Weiter kommen die Ziegeleien an der Watermann- und Hollandstraße in Betracht, die in steuerlicher Beziehung ebenfalls einigen Wert

Was uns ohne Grund genommen wird:



Der Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid und das Gelände südlich davon. Flächeninhalt rund 1,5 Quadratkilometer.



Das früher von Günnigfeld übernommene Gebiet östlich der Wattenscheiderstraße. Flächeninhalt rund 0,7 Quadratkilometer.

besitzen dürften. Weiterhin ist die Hollandstraße erst ganz kürzlich, ebenfalls von Gelsenkirchen-Buer aus mit vollständiger neuer Beleuchtung versehen worden. Alles dieses läßt es daher erklärlich erscheinen, daß Wattenscheid den ihm so im Schlafe in den Schoß gefallenen Besitz unbedingt zu halten und zu verteidigen versuchen wird.

*

Die Umgemeindungsschlacht war gewiß eine Entscheidungsschlacht, aber doch keine Schlacht, mit deren Ergebnis man Frieden machen könnte. Wir müssen uns darauf vorbereiten, daß das Ergebnis dieser Kampagne durch weitere Kämpfe so korrigiert werden muß, daß am Ende alle Beteiligten in etwa zufrieden sind. Umso eher wird man an die weitere Flurbereinigung im Industriegebiet heranzugehen gezwungen sein, als die Zahl der Gemeinden, die mit dem Gesetz nicht zufrieden sein können und sich deshalb an den Reichsgerichtshof gewandt haben, nun noch ganz bedeutend steigen wird. Man denke daran, daß Verbilligung der Verwaltung das Ziel sein soll; vorerst aber wird man bei den hohen Gerichten weitere Arbeitskräfte einstellen müssen, damit die vielen einlaufenden Beschwerden wenigstens einigermaßen geregelt werden. Das ist auch so eine Verbilligung, die uns der Staat beschert! Der Staatsgerichtshof ist schon reichlich belastet, er kann also nur dann weiter arbeiten, wenn er sich bedeutend vergrößert — auf Kosten der Staatskasse! Wenn nicht, dann bleiben die Streitsachen liegen, bis sie nach Jahrzehnten durch die Entwicklung überflüssig geworden, schön in Akten abgeheftet werden können.

Ein Protest aus Ueckendorf.

Sind die Ueckendorfer Staatsbürger oder „Untertanen"?

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug gestern in Ueckendorf die durch Ihr Extrablatt verbreitete Nachricht ein, daß der südlich der rheinischen Bahn liegende Teil Ueckendorfs nach Wattenscheid eingemeindet werden soll.

Kein Eierdenswörtchen ist vorher über diese Absicht laut geworden!

Niemand der Beteiligten ist gefragt worden! Ueber unsere Köpfe hinweg hat man in Berlin mit uns Ueckendörfern gehandelt, als wären wir Staatsbürger minderer Ordnung, nein, sogar als wären wir überhaupt keine Staatsbürger, sondern entrechtete Untertanen! Wäre diese so ungemein wichtige Frage vorher zur Diskussion gestellt worden, wahrlich, es wäre uns nicht schwer gefallen, denen, die zu entscheiden hatten solch schwerwiegendes Material an die Hand zu geben, daß dieser unmögliche Beschluß nicht hätte zustande kommen können. Bedenkt man, daß

seit der Schaffung des Amtes Ueckendorf

die Bewohner des Gebietes, das nun zu Wattenscheid kommen soll, sich als alt eingesessene Ueckendörfer fühlen, daß familiäre, geschäftliche und persönliche Beziehungen säh zerrissen würden, ohne daß überhaupt dafür auch nur der Schein einer Notwendigkeit vorhanden ist, bedenkt man ferner, daß auch der Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid plötzlich aus unserem Stadtteil herausgeschnitten werden soll, dann erkennt man, welch ungeheure und ganz nutzlose Schädigung uns Ueckendorfern angetan wird! Ueckendorf ist so wie so schon als Außenbezirk der Gesamtgroßstadt dem Stadtzentrum gegenüber in ungeheurem Nachteile; wenn nun aber darüber hinaus noch an der Peripherie ein solch beträchtlicher Teil mit tausenden von Bewohnern fortgenommen werden soll, dann wird die geschäftliche Lage Ueckendorfs geradezu katastrophal! Ja, die Herren und Damen Abgeordneten haben leicht entscheiden, werden sie persönlich doch in keiner Weise betroffen:

von unseren Abgeordneten aber

hätten wir denn doch wohl erwarten dürfen, daß sie dafür Sorge getragen hätten, daß eine solche Ueberrumpelung unterblieben wäre, mögen die Abgeordneten nun einer Partei angehören, welcher sie wollen. Hier handelt es sich nicht um Parteiinteressen (es sollte sich wenigstens nicht darum handeln), sondern um örtliche Belange, die nur die Ortseingesessenen und die davon Betroffenen richtig zu beurteilen in der Lage sind! Hätte es sich bei dem Gebiete, das abgetreten werden soll, um unbebautes und unbewohntes Land gehandelt, ja dann wäre der horrende Beschluß verständlich gewesen; hier handelt es sich aber um das Wohl und Wehe von Menschen, Bürgern eines Staates, der sich rühmt, die beste und freieste Verfassung zu haben.

Der Beschluß ist auf Antrag des Zentrums gefaßt worden. Irgend eine Begründung ist nicht vorhanden! Soll etwa der Grund der sein, daß man der Stadt Wattenscheid Siedlungsgelände geben will? Ortsunkundige erkennen das vielleicht als Grund an, sonst aber kein Mensch.

Das in Rede stehende Gelände

bietet recht wenig Siedlungsmöglichkeit, wohingegen Wattenscheid noch Riesenflächen zu Siedlungszwecken zur Verfügung hat.

Von welch ungeheurer Wichtigkeit der Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid nicht nur für Ueckendorf ist, sondern auch für ganz Gelsenkirchen, das dürfte in Berlin auch außer acht gelassen sein! In dieser Beziehung müßten unbedingt genaue Feststellungen gemacht werden, bevor man dazu übergeht, den Bahnhof einfach mit einer leichten Geste umzugemeinden, als handele es sich etwa um die Verlegung einer Selterwasserbude!

Seit vielen, vielen Jahren haben wir in Bezug auf den Namen des Bahnhofes dahin gestrebt, daß der täglich irreführende Zusatz Wattenscheid beseitigt werden sollte; wir wünschten den zweckmäßigen Namen Gelsenkirchen-Süd. Wenn nun aber der Bahnhof ganz auf Wattenscheider Gebiet kommt, dann wäre das für Gelsenkirchen ein unerträglicher Zustand. Dann müßten die Reisenden, die nach der Großstadt Gelsenkirchen-Buer von Süden her reisen wollen, auf dem Bahnhofe einer benachbarten Mittelstadt landen; hierbei handelt es sich aber nicht nur um das Prestige, sondern um Zweckmäßigkeitsgründe, denn alle die Reisenden, die das dichte Eisenbahnnetz des Industriegebietes nicht haarscharf kennen, werden in noch höherem Maße als bisher durch Bezeichnung und Ortszugehörigkeit des Bahnhofes irre geleitet werden.

Der Berliner Beschluß muß unbedingt wieder ungültig werden; er ist einfach unmöglich!

Hände weg vom Süden!

H. E.

Oertliches.

12. Juli 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Baurat Arendt wieder auf freiem Fuß.

Fünf Tage in polnischer Untersuchungshaft.

Was wir gestern schon andeuteten, ist inzwischen zur Wirklichkeit geworden. Die gegen Baurat Arendt herangezogenen Verdachtsmomente, sich der Spionage schuldig gemacht zu haben, erwiesen sich als völlig grundlos, wie nachstehende uns aus Warschau zugegangene Meldung besagt:

„Baurat Arendt von Gelsenkirchen, der von den polnischen Behörden unter Spionageverdacht verhaftet worden war, weil er die deutschen Kriegergräber in Kielce photographiert hatte, ist gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nachdem der alte Herr, der über 60 Jahre alt ist, fünf Tage verhaftet war, konnte auf die mehrmalige Intervention der Gesandtschaft hin seine Unschuld festgestellt werden.

Sicherlich werden es die Bürger unserer Stadt, ganz besonders aber die Mitglieder des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, demnächst an einem freudigen Empfang nicht fehlen lassen, wenn der eifrige Förderer der Kriegsgräberfürsorge wieder nach Gelsenkirchen kommt. So wie wir Baurat Arendt kennen, wird er dem Erlebnis in Polen höchstens eine heitere Note abgewinnen. Aber bezeichnend für die Spionagefurcht der Polen bleibt es doch, daß man aus dem Besitz einiger Wegekarten und einiger Bilder von Kriegergräbern das Verbrechen der Spionage ableiten. Oder sollte es den Polen unangenehm sein, daß das Aussehen ihrer Kriegergräber in weiteren Kreisen bekannt wird? Das sollte man bald annehmen.

25 Jahre Realgymnasium Gelsenkirchen.

Jubiläumsfeiern am 27., 28. und 29. Juli.

Eine Jubelfeier treibt die andere. Auf die Jubiläen, die hinter uns liegen und an denen große Teile der Bevölkerung teilnahmen, folgen andere in den nächsten Tagen und Wochen. Eine Feier dürfte sich hierbei ganz besonders herausheben, die 25 Jahrfeier des städtischen Realgymnasiums an der Hochstraße. Einer solchen Feier muß besondere Beachtung geschenkt werden, gibt doch gerade die Schule wie kaum eine andere Einrichtung das Leben und die Entwicklung einer Stadt wieder. Und das Realgymnasium in Gelsenkirchen ist doch im Rahmen der 1903 gebildeten Großstadt Gelsenkirchen in gewisser Beziehung der Mittelpunkt für viele Bestrebungen geworden, die in engster Beziehung mit dem kulturellen Leben in unserer Stadt stehen. Unter dem ersten Direktor Kohlschein nahm die Anstalt einen bedeutsamen Aufschwung, der sich weiter fortsetzte, als der heutige Direktor der Anstalt, Dr. Beissenherz, die Leitung übernahm. Die Schule wurde weiter ausgebaut und mit all den modernen Einrichtungen versehen, die eine solch bedeutsame Anstalt bedarf, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. So nimmt nach 25jährigem Bestehen das Realgymnasium Gelsenkirchen eine sehr bedeutsame Stellung in der Stadt Gelsenkirchen-Buer und im Industriegebiet ein. Viele tausend Schüler sind dort durchgegangen, wurden unter tüchtigen Lehrkräften herangebildet und nehmen beachtliche Stellungen ein. So werden die Jubeltage auch Feier- und Freudentage der ehemaligen Schüler werden. An diesen und an alle Eltern dürfte die Bitte, an den Feiern teilzunehmen, nicht umsonst ausgesprochen sein. Auch ist die Bitte angebracht, den außerhalb der Stadt wohnenden ehemaligen Schülern diese Zeitung zuzusenden, damit alle sich auf eine Teilnahme einrichten können. Für die Jubelfeier ist folgende

Festfolge

vorgesehen:

Samstag, den 27. Juli, 9 Uhr Festgottesdienste in der Propstei- und in der Altstadtkirche.
10.30 Uhr Festakt im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses.
20 Uhr Festkommers im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses.

Sonntag, den 28. Juli, 17 Uhr Schauturnen auf dem Friedrich-Ludwig-Jahnplatz (Hetzler).

Montag, den 29. Juli 9 Uhr Gottesdienst für die Toten der Schule (Kirchen wie am Samstag).
11 Uhr Gefallenenehrung in der Aula der Jubelanstalt.
20 Uhr Festaufführung im Saale der Stadthalle durch Schüler der Anstalt.

Einzelheiten sind aus der Festschrift, die vor den Veranstaltungen im Hans-Sachs-Haus ausgegeben wird, zu ersehen.

Gelsenkirchen als Tagungsort.

Alles rüstet zum Sängerfest!

Si. Die Geschäftsleute treffen die letzten Vorbereitungen. Sie beschaffen sich die nötigen Vorräte und dekorieren ihre Schaufenster mit besonderer Sorgfalt. Gilt es doch, den auswärtigen Sängern zu zeigen, daß Gelsenkirchen auch in geschäftlicher Beziehung mit der Zeit fortgeschritten und wohl imstande ist, mit den anderen Großstädten der Provinz zu konkurrieren. Leider sind einige hervorragende Geschäftshäuser mit ihrem Umbau noch nicht fertig geworden und können sich daher nicht so repräsentieren, wie es ihrer Bedeutung entspricht. Wir haben nun eine ganz besondere Bitte an alle Geschäftsinhaber zu richten, dahingehend, daß sie ihre Ladenlokale auch nach Geschäftsschluß noch erleuchtet halten, damit alle Fremden einen guten Eindruck von Gelsenkirchen mit nach Hause nehmen. Wir sind überzeugt daß ein hoher Prozentsatz der Besucher unsere Vaterstadt aus Anlaß des Sängerfestes zum ersten Male betritt. Bei den Besuchen auswärtiger Sängerfeste in Nürnberg, Hannover und Münster haben wir es immer mit großer Freude empfunden daß die Einheimischen immer sehr zuvorkommend waren. Das traf besonders für Wien zu. Dort fühlte man sich nach einigen Stunden wie zu Hause. Die Hausbesitzer werden dringend gebeten, die alten Wahlplakate und sonstige Reklamesachen von ihren Häusern entfernen zu lassen. Das Stadtbild würde sich dadurch bedeutend verschönern.

Platzkonzert in Rottshausen.

Am Sonntag von 11 bis 12 Uhr. — Für die Schützensache.

Am kommenden Sonntag, den 14. Juli, findet auf dem Platz Schonnebeckerstr., Ecke Beethovenstr., vor der Villa des Herrn Bürgermeisters i. R. Hoboff, ein Platzkonzert von 11 bis 12 Uhr statt, ausgeführt von der Gelsenkirchener Schützenkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Aurisch. Alle Schützenbrüder, Freunde und Gönner sind eingeladen. Um 12 Uhr wird unter Führung des Oberst en der Bundesvorstand erscheinen: Aufstellung der Schützen, Parade und Marsch durch einige Straßen zum Restaurant Beckmann zu einer Werbe-Versammlung. Alle Schützenbrüder müssen bis 11.30 Uhr zur Stelle sein. Wie man hört, hat der Verein schon über 100 Mitglieder, und noch immer kommen neue Freunde und schließen sich der Sache an. Wer bis zum 15. Juli sich anmeldet, erspart das Eintrittsgeld. Wir hoffen, daß auch in Rottshausen die Grünröcke zur Blüte kommen. Da das große Bundesschützenfest in Gelsenkirchen vor der Tür steht, so werden noch einige Uebungen nötig sein, auch müssen die Offiziere gewählt werden. Alle Schützenbrüder am Sonntag in Hut und möglichst in Uniform. Horido!

Benutzt die Münzfernsprecher.

Ai. Es wird erneut auf die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Benutzung der Münzfernsprecher in unserer Stadt hingewiesen. Solche Münzfernsprecher sind bekanntlich im vergangenen Jahre an mehreren Stellen unserer Stadt eingerichtet worden, weil sich ein dringendes Bedürfnis ergeben hatte. Damit nun diese im Interesse der Allgemeinheit eingerichteten Sprechstellen auch der Oeffentlichkeit erhalten bleiben und nicht eine Einziehung wegen zu geringer Benutzung erfolgt, ist es notwendig, daß sie so häufig wie möglich benutzt werden. Das gilt insbesondere für den im vergangenen Jahre im Eingang des Rathauses in Gelsenkirchen eingerichteten Münzfernsprecher, dessen Beseitigung bereits vor einiger Zeit seitens des Telegraphenamtes wegen der geringen Benutzung erwogen wurde.

Rund um den Wildenbruchturm

Up ewig ungedeelt. — Modernste Verkehrswerbung. Das große Zauberwort. — Hans Sachs zu Ehr.

„Zeuch denn hin, was ich beweih", sang der liederfrohe Viktor Scheffel. Mit ihm kann es nun auch Herr Dr. Jovy singen, denn er mußte am Mittwoch so recht das Schmähe der Welt erfahren. Schon glaubte er auf Grund zahlreicher Versprechungen Scholven nebst den 300 000 Mark Steueraufkommen sein eigen nennen zu können, schwupps, bewies sich auch hier, daß in Politik und Diplomatie gar oft die Sprache und das Versprechen nur dazu da ist, um die Gedanken zu verbergen. Ganz so leicht geht es eben im lieben Deutschland doch nicht, sich an des Nachbars Wohlstand zu bereichern. Und der Fall ist sogar so hoffnungslos, daß es auch nichts nützte, wenn Gladbeck wie manch andere Stadt, der letzten Retter der Kleinen, den Staatsgerichtshof anrief. Denn Gladbeck ist ja nichts abgemacht, folglich kann es nicht getrennt sein. Die Scholvener freuen sich und wir mit ihnen, daß sie nicht über Nacht ihre Vaterstadt zu wechseln brauchen. Man soll mit dem Wechseln übrigens so vorsichtig wie mit Wechseln sein. Ein wahres Wort auch für Städte, denn es findet sich eben nicht immer ein hilfsbereiter Nachbar, der die schwindelnde Höhe eines Schuldenturms vermindern hilft. Schon unser Landsmann Kortum wußte das, als er gar lange vor dem Eingemeindungszauber sang:

Und es fällt mir wahrlich gar schwer
Alles Geld zu nennen woher.

Aber die alte Mißgunst, mit der man einmal alle kleinen und großen Nachbarn auf unsere Stadt schauen, hat kurz vor Toresschluß doch noch ein Opfer gefordert: der Ruhrhandel mit Schotten ging auf Kosten des Geländes um den Bahnhof Wattenscheid und den Kommunalfriedhof in Günnigfeld. Ein Glück, daß nicht auch noch die Hollandschächte dem Ueberdorfschen Reiche, das ja nicht allzu reich ist, eingegliedert wurde. Im Norden unserer Stadt ist es nicht anders. Gewiß drängelt sich niemand nach den leeren Fleischtöpfen von Westerholt, aber die Herren Abgeordneten um Herrn v. Waldthausen herum hätten doch gut getan, zugleich ein Sanierungsinstitut mit beträchtlichem Etat. Ins Leben zu rufen. So bleibt Westerholt nichts anderes übrig als der Verzweiflungsruf: „Herr, rette mich vor meinen Freunden".

*

Ich sag's ja: die Weber sind an allem schuld. Seit Eva in den Apfel biß, ist dieses mir noch Betrug. Im Haus und am Herd schaltete und waltete früher die züchtige Hausfrau und überließ das feindliche Leben dem Manne. Aber die Zeiten änderten sich gründlich, das zarte Geschlecht merkte, daß es ebenbürtig gar nicht so schwach ist und begann auf offenem Markt mit dem Mann den Kampf ums schnöde Dasein, um die Gleichberechtigung in Staat und Gesellschaft, bei der Arbeit und im Weekend. Es ist so und wäre wohl auch so gekommen ohne den naturwissenschaftlich begründeten Kampf ums Dasein, ohne Philosophie des Als-Ob und ohne Relativitätstheorie. Soll man sich dagegen sträuben? Nützt nichts, und schließlich ist ein Quentchen Wahrheit daran, wenn Bernhard Shaw in seinen „Aphorismen für Umstürzler" sagt: Der vernünftige Mensch paßt sich der Welt an; der unvernünftige besteht auf dem Versuch, die Welt sich anzupassen; deshalb hängt aller Fortschritt vom unvernünftigen Menschen ab." Auch das ist eine logische Logik. Ich will aber nicht weiter abschweifen, sondern allen guten Bürgerinnen und Bürgern und den Steuerzahlern männlichen, weiblichen und sächlichen Geschlechts noch einmal in die Erinnerung rufen, daß wir insbesondere seit acht Tagen mit zu einer der modernsten Städte geworden sind. Die erste Chauffeuse ist, wie man so sagt, ein Meilenstein auf diesem Wege, und außer dem Berufskollegen ist ihr kaum jemand gram darüber, daß sie diesen Beruf gewählt hat; und fast glaube ich, daß ihr auch die lieben Kollegen kaum böse sein werden, sofern sie nämlich noch Kavaliere genug sind. So gondelt sie nun durch die Straßen unserer Stadt, und gar manches Mal wird hinter ihr nicht weniger zarte Poesie geflommen werden wie in den Gondeln Venedigs.

„Gelsenkirchen wird modern!"
Dieses hört ein jeder gern,
Denn nichts den Bürger mehr verdrießt,
Als wenn die Stadt nicht Ehr' genießt.

Ganz was neues gibt es hier
Seit acht Tagen, merk es dir:
Mit Krach und mit Gestöhne
Fährt Auto die Chauffeuse.

Früh am Morgen, abends spat
Sitt Heidoh man am Steuerrad,
Und jeder wird ganz böse,
Hört ihn nicht die Chauffeuse.

Alle Hände voll zu tun
Uno nur wen'ge Stunden ruhn,
Ist Schicksal; — omindöse
Für unsere Chauffeuse.

Mancher fährt, der früher ging,
Seit dieser neue Brauch anfing.
Nicht mürrisch, nein, heureuse,
Bezahlt man die Chauffeuse.

Drum ist das Mittel sehr probat
Für jede and're große Stadt.
Will man heben den Verkehr,
Müssen mehr Chauffeusen her.

*

Ein Geschäftsmann, der nicht klagt, geht bald bankrott. Das ist eine alte Erfahrungstatsache. Aber in den letzten Wochen hatte mancher sogar Grund zum Klagen. Es war nicht Sommer und war nicht Winter, man fror sich so durch die Gegend, daß es jeder sah, wenn man es auch nicht zugab. Was nutzen da die schönsten Schaufenster voll der elegantesten, farbenfrohesten und dünnsten Sommersachen mit und ohne Aermel? Verloren alle Liebesmüh! Es ist heute bald besser, sich auch für den Sommer die Ausrüstung eines Polarforschers zu besorgen, dann kommt man wenigstens 360 Tage im Jahr von der Gänsehaut ab und die restlichen 120 Stunden kann strahlen abhalten. Aber der Mensch soll nicht nur die Hoffart, sondern, frei nach Schiller, auch die Hoffnung bis zum Grabe bewahren, und so wollen wir denn heute hoffen, daß die Hundstage uns wenigstens das noch bringen, was wir in diesem Jahre nur aus dem hundertjährigen Kalender erkennen: einen vernünftigen Sommer, in dem man im Schweiße seines Angesichts auch endlich einmal über die Hitze und das dünne Bier stöhnen kann. Selbst die süßen Konditoren wären dieser Tage im Hans-Sachs-Haus wahrscheinlich noch fröhlicher gewesen, wenn ihnen im Laufe der Wochen schon mancher Eisberg abgerutscht wäre. Nun steht der große Clou der ganzen Geschäftswelt bevor: „Inventur-Ausverkauf" wird es ab Sonntag in allen Fenstern prangen, und die Polonaise der Interessenten wird endlos sein. Ein dicker Strich ist durch die Preise gemacht, der Dienst am Kunden steht über dem Gewinn. Raus, Räumen, Lager verkleinern, Umsatz steigern, ist die Losung für den Kaufmann. O wie Vieles gibt es da, was Aug und Herz erfreut, und hoffentlich haben Papa und Männchen keine allzu schwerhörige Brieftasche, auf daß von all dem Schönen nichts umkomme. Und noch eins: Gerade im Ausverkauf ist schnell gekauft, zwar nicht doppelt gekauft, jedoch am vorteilhaftesten, den je weniger ausgesucht die Waren sind, desto sicherer kann man seinen Geschmack befriedigen. Der wirkliche, der große, der wahre Jahrmarkt muß sein. Also spaziert herein zu all denen, die da in der Zeitung in Hülle und Fülle anbieten, was Ihr Euch schon lange wünschet. Jede verpaßte Gelegenheit ist finanzieller Schade.

*

Soviel Feste, wie in diesem Jahre sind in unserer Stadt noch nie gefeiert worden. Es hat sich eben doch in der Nachbarschaft und darüber hinaus sehr schnell herumgesprochen, daß auch Gelsenkirchen nun einen großen Festsaal hat, der nur an Interesse daran gewinnt, daß die meisten auswärtigen Besucher angetrengt nach der ihnen verborgenen geheimnisvollen Orgel suchen. Knappenfest und Konditorentagung stelen in diese Woche; doch es war nur ein schwaches Vorspiel zu dem, was uns am Sonntag bevorsteht und wofür schon monatelange Vorbereitungen getroffen werden: das große westfälische Sängerfest. Für die Sänger wird das Hans-Sachs-Haus erst recht Symbol sein, und hoffentlich kommen sie in nicht allzu ferner Zeit wieder zu uns. Nicht von Hammerschlägen und lautem Gedröhn der Arbeit wird am Sonntag unsere Stadt widerhallen, sondern von den gereften Weisen starker Männerchöre, die im Lied, Anregung, Freude und Erholung finden. Ein wahrer Festtag für die ganze Stadt wird und muß es sein und daß dazu auch mit den kleinsten Vorbereitungen jeder seiner Leser freudig beitragen möge, hofft

der Turmwächter.

Freitag, den 12. Juli 1929.

 # Ferien des Bezirksausschusses. Die Pressestelle der Regierung teilt mit, daß der Bezirksausschuß während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September 1929 nach gesetzlicher Vorschrift Ferien hält. Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in eiligen Sachen abgehalten. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

 # Sonderzüge nach dem Osten. Die Liste für den Sonderzug am 21. Juli ist geschlossen. Für die Züge am 25. Juli von Duisburg nach Insterburg und am 26. Juli nach Insterburg, am 29. Juli von Düsseldorf nach Lyck werden noch entgegen genommen. Anmeldung und Auskunft für alle Züge erteilt Friedrich Müller, Hüllen, Westfalenstraße 57.

Fr. Wasserrohrbruch. An der Ecke Wiehagen und Wenkenstraße entstand gestern mittag ein Wasserrohrbruch. Das Wasser quoll mitten auf dem Fahrdamm zwischen den Pflastersteinen hervor und sprang in fußhohem Sprudel auf die Straße. Die Sache war gewiß nicht unbedenklich, aber die Schulkinder hatten ihren Spaß an diesem schönen Springbrunnen.

 # Postwidrige Briefsendungen. Was mit ihnen geschieht. Briefe, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben oder Mischsendungen, die das zulässige Höchstgewicht überschreiten, gelangen mitunter versehentlich an ihren Bestimmungsort. Sie werden dem Empfänger ausgehändigt, wenn dieser bei Sendungen, die den Bedingungen für Briefpäckchen entsprechen, die Briefpäckchengebühr, sonst die Paketgebühr, aber mindestens die Briefpäckchengebühr zahlt, stets nach Abzug der entrichteten Freigebühr und Abrundung auf volle 5 Pfennig. Für nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben oder Mischsendungen wird bis zu 500 Gramm die Briefgebühr, für Drucksachenkarten die Postkartengebühr eingezogen. Wenn versehentlich abgesandte Päckchen das Höchstgewicht oder die zulässigen Abmessungen überschreiten oder nicht völlig freigemacht sind, so wird die Paketgebühr erhoben. Verweigert der Empfänger die Annahme, so geht die Sendung an den Absender.

 # Polizeiknüppel für die Landjägerei. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, werden die Landjägereibeamten demnächst mit dem Polizeiknüppel dienstlich ausgestattet werden. Er ist neben dem Seitengewehr und der Pistole zu tragen und von den berittenen Beamten nur dann als Dienstwaffe zu führen, wenn sie ihren Dienst zu Fuß verrichten. In einem Runderlaß ersucht der Minister des Innern, alle Beamten schon jetzt gelegentlich der Dienstversammlungen über den Gebrauch des Polizeiknüppels eingehend unterweisen zu lassen. Der Unterricht an den Landjägerschulen ist auch auf die Handhabung des Polizeiknüppels auszudehnen.

 # Aenderung von Ortsnamen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 2. Juli dieses Jahres der Name der Landgemeinde Meyer-Ahlerbaum im Kreise Achim in Meyerdamm umgeändert worden. — Der Stadt Marburg im Reg.-Bez. Kassel ist die Genehmigung erteilt worden, dem Ortsnamen Marburg die Bezeichnung a. d. Lahn hinzuzufügen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Eine Diebes- und Betrugsgeschichte beschäftigte am Donnerstag fast den ganzen Vormittag über das Gericht. Angeklagt waren der Arbeiter M., Händler K. und Bergmann K. M. war bei K. in Logis, trotzdem er selten arbeitete, soll er in Saus und Braus gelebt haben. Eines Tages bekam man Krach, M. schlug in der Wohnung K. alles kurz und klein. Darauf nahm man die Polizei in Anspruch. Jetzt soll M. einem Unternehmer ein Fahrrad gestohlen haben. Leider läßt sich dieser Diebstahl nicht mehr nachweisen. In einem anderen Falle hatte sich M. ein Fahrrad gegen eine geringe Anzahlung zu verschaffen gewußt. Er verunglückte jedoch mit dem Rade und ist den Restbetrag noch heute schuldig. Dann hatte er sich einen Anzug im Werte von 129 Mark bei einer Anzahlung von 15 Mark gekauft. Am gleichen Tage noch verkaufte er diesen Anzug an den Bergmann K. für 40 Mark. Das ergab für K. Hehlerei. Vor einigen Jahren hatte M. bei einer Baufirma am Hafen gearbeitet. Er wollte von dem Händler K. zu einem Bretterdiebstahl angestiftet worden sein. Aus Angst will er jedoch den Diebstahl nicht ausgeführt haben, aber der Händler K. soll die Bretter gestohlen und verkauft haben. Auch in diesem Falle erfolgte ein Freispruch. Dann aber hatte sich M. von einer Berliner Firma Wäsche im Werte von über dreihundert Mark

schicken lassen. Auf Veranlassung von der Frau K. will er den Bestellschein unterschrieben haben. Die K. soll auch für diese Wäschesendung die Nachnahmeeinzahlung geleistet und die Wäsche für sich behalten haben. Ferner waren M. und der Bergmann K. eines Abends zu einer Fischgroßhandlung gefahren und hatten dort eine Kiste grüne Heringe und zwei Fäßchen Salzheringe gestohlen. Dieser Diebstahl wird eingestanden. M. erhielt neun Monate Gefängnis. Während K. freigesprochen wurde, bekam der Bergmann K. drei Wochen Gefängnis bei Strafaussetzung.

*

Wegen Untreue war der jetzige Fürsorgezögling S. von seinem Arbeitsherrn entlassen worden. Als bei diesem nach vier Tagen ein größerer Geldbetrag im Wege eines Einbruches gestohlen wurde, lenkte sich der Verdacht sofort auf S., der auch gestand den Einbruch ausgeführt zu haben. S. erhielt einen Monat Gefängnis bei Strafaussetzung.

Kirche – Schule – Haus.

\# Evangel. Schulgemeinschaft Gelsenkirchen-Neustadt. Wegen Beteiligung an der erweiterten Vorstandssitzung der Zentral-Elternvereinigung fällt die Sitzung am 12. Juli aus. Die nächste Sitzung findet am 19. Juli, abends 8 Uhr, statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Aus den Kriegervereinen.

\# Kirchhäuser-Jugendgruppe des 1. A. K. Sonntag, 10 Uhr, Scharfschießen bei Schmidtmann, Fürstinnenstraße. Die Probe der Spielmannen fällt aus. Kein Jungmann darf fehlen.

\# Kirchhäuser-Jugendgruppe des Kavallerie-Vereins. Jeden Donnerstag, von 18 bis 20 Uhr, und Samstag, von 20 bis 22 Uhr, Ueben in der Turnhalle der evgl. Hohenzollernschule und jeden 1. und 4. Sonntag im Monat, von 9 bis 13 Uhr, Ueben auf dem Sportplatz am Stadtgarten — Eingang Rothäuserstraße. — Sonntag, um 13.30 Uhr, Antreten bei Rettebeck, Schalkerstraße, zur Fahrt nach Bochum. Kein Jungmann darf fehlen.

\# Kirchhäuser-Jugend-Abtlg. des Kriegervereins Graf Bülow von Dennewitz ehem. 56er. Montag, 20 Uhr, bei Mertens wichtige Versammlung. Die Fragebogen müssen ausgefüllt abgegeben werden.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

\# Der evgl. Gesellenverein Ueckendorf hielt am 6. Juli seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kochan gedachte des gestorbenen Mitgliedes Ahlmann. Die vom Schriftführer verlesene Niederschrift fand Genehmigung. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Der von Fritz Brün vorgetragene Kassenbericht war befriedigend; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Karl Maidaum gab Bericht über die letzte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft. Die Anschaffung der blauen Tuchmütze als Vereinsmütze wurde abgelehnt. Das Sommerfest mit Kinderbelustigungen und Bescherung ist am 28. Juli im Glückauf-Keller. Onkel Albert (Otto Knorr) wartet mit Ueberraschungen für die Kleinen auf. Eintritt für Mitglieder mit Dame 50 Pfennig, für Nichtmitglieder je Person 50 Pfennig; Kinder bis zu 16 Jahren sind frei. — Nächste Versammlung 3. August, abends 8 Uhr.

Stadtteil Buer

25 Jahre Bestischer Straßenbahnerverein

Jubelfest des Vereins der Angestellten der Bestischen Kleinbahnen.

ft. Kaum sind die Festtage verrauscht, da rüstet man schon wieder zu einer neuen Jubelfeier. Vor 25 Jahren wurde der Verein der bestischen Straßenbahner gegründet, und festlich soll dieses silberne Jubiläum am 2. und 3. August gefeiert werden. Hierzu emsig arbeitet der Festausschuß, um den Tag in einen würdigen Rahmen zu kleiden. Umwelt des Vereinslokals wird ein 122 Quadratmeter großes Festzelt aufgebaut. Nicht nur die auswärtigen Kollegen sollen an dieser Jubelfeier teilnehmen, sondern die gesamte Bürgerschaft. Es ist nun einmal so: Buddikum und Straßenbahn verbindet ein gemeinsames Zugehörigkeitsgefühl. Den besten Beweis hierfür lieferte das Fest der Fahnenweihe im Jahre 1925, das mit großem Aufwand gefeiert wurde und an dem die Bürgerschaft regsten Anteil nahm. Treu haben seit dieser Zeit die 300 Mitglieder zu ihrer Fahne gestanden, deren Inschrift lautet: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Für 12 Jubilare wird es noch ein besonderer Ehrentag sein. Seitens des Vorstandes ist alles getan, das Fest zu einem großen Gewerktag zu gestalten.

Schweres Unglück verhütet.

Dank der Aufmerksamkeit eines Bahnwärters.

ft. Der Chauffeur B. fuhr mit seinem Lastkraftwagen von Gladbeck nach Horst. Als er vor dem Eisenbahnübergang der Zeche Nordstern ankam, war die Schranke bereits heruntergelassen. Der Chauffeur bemerkte dies nicht rechtzeitig und konnte daher seinen Wagen nicht mehr zum Stehen bringen, trotzdem er stark bremste. Der schwere Wagen sauste daher mit voller Wucht in die Schranken, so daß diese sich verbogen und die erste Eisenbahnschiene berührten. In diesem Augenblick näherte sich der Uebergangsstelle ein Zug. Der Bahnwärter überzah sogleich die Situation und brachte durch Abgeben von Signalen den Zug zum Halten. Wegen dieses Vorfalles hatte sich der Chauffeur vor dem Buerschen Gericht zu verantworten. Der Angeklagte machte in der gestrigen Verhandlung geltend, daß es an dem betreffenden Tage bereits dunkel war und daß starkes Schneegestöber geherrscht habe. Er habe daher nur auf eine ganz kurze Entfernung sehen können. Diese Angaben aber wurden dem Angeklagten widerlegt. Von den Zeugen wurde bekundet, daß man auf eine Entfernung von mindestens 60 Meter habe sehen können. Auch die Beleuchtung an dem Bahnübergang sei gut gewesen. Das Gericht kam daher zu der Ueberzeugung, daß der Chauffeur fahrlässig gehandelt habe und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

ft. Er flog auf den Kühler des Autos. Am Donnerstag abend stieß ein Radfahrer mit einem Auto in der Nähe des Hasseler Mühlenteiches zusammen. Das Auto kam in mäßigem Tempo die abschüssige Straße im Mühlenbusch heruntergefahren. Der Radfahrer, anscheinend des Fahrens noch unkundig, fuhr in entgegengesetzter Richtung. Er wurde von seinem Begleiter auf das herannahende Auto aufmerksam gemacht, doch verlor er die Geistesgegenwart und steuerte auf das Auto zu. Der Radfahrer flog auf den Kühler des Autos und wurde einige Meter weit mitgenommen, während sein Stahlroß total zertrümmert wurde.

ft. Die „versilberte" Wanduhr. Der Arbeiter J. aus Buer hatte von einem Reisenden eine Wanduhr unter Eigentumsvorbehalt auf Abzahlung gekauft. Als ihm die Uhr geliefert wurde, hatte er sie ausgepackt und sofort in die Pfandleihanstalt gebracht. Das Geld, das er dierfür erhielt, setzte er in Alkohol um. Wie sich aus der gestrigen Gerichtsverhandlung ergab, hatte er schon beim Kaufabschluß die Absicht gehabt, die Firma zu betrügen. Denn er war arbeitslos und nicht imstande, von seiner Arbeitslosenunterstützung die Ratenzahlungen zu leisten. Der Angeklagte erklärte auch selbst, daß er die Uhr gekauft habe, um sie zu „versilbern" und sich mit dem Gelde aus der größten Notlage zu retten. Mit Rücksicht auf das Vorleben des Angeklagten und seine Vorstrafen wurde er zu einer Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen verurteilt.

ft. Die Polizei berichtet: Einem an der Gladbeckerstraße wohnhaften Büroangestellten, B. B. wurde am 6. Juni, zwischen 12 und 13 Uhr, sein Herrenfahrrad, welches er auf dem Hofe des an der Hagenstraße gelegenen Ausstellungsraumes der diesigen Lichtwerke niedergestellt hatte, entwendet. Es handelt sich um Marke Siebeck im Werte von 100 Mk. — Ein in Erle wohnhafter Altdändler A. E. wurde zur Anzeige gebracht, weil er einige Harken, die von Schülern aus den Schulgärten entwendet waren, aufkaufte.

P. Straßensperrung. Die Bochumerstraße vom Stern bis zum Finanzamt wird zwecks Kanalisierung mit sofortiger Wirkung bis zum 20. Juli 1929 für den öffentlichen Fahrrad-, Kraftfahrzeug- und Fuhrwerksverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Goldbergstraße und die La Chevallerieallee.

Ag. Evgl. Gesellenverein Buer. Zur Teilnahme an dem Ausflug Mülheim—Duisburg treffen sich die Mitglieder am Sonntag, den 14. Juli, um 7 Uhr am Bahnhof Buer-Nord. Fahrkosten einschließlich Dampferfahrt 2.60 Mk.

Stadtteil Horst

Eine neue Siedlung?

□ Wie wir erfahren, soll eine Essener Siedlungsgesellschaft die Absicht haben, auf dem bis heute noch unbebauten Gelände an der Emscher- und Harthorststraße eine Siedlung zu errichten. Das Gelände ist Eigentum der Freiherrlich von Fürstenberg'schen Renteiverwaltung. Es sollen jedoch seitens der Siedlungsgesellschaft bereits größere Geländeankäufe getätigt sein. Zu begrüßen ist die Absicht, diesen Teil für die Errichtung von Wohngebäuden aufzuschließen. Der für Horst aufgestellte Bebauungsplan sieht die Verlängerung der Graben- und Schlangenwallstraße bis zur Fischerstraße über die das Gelände von Norden nach Süden durchschneidende Fürstenbergstraße hinaus vor. Hierdurch werden vier vollständig unbebaute Baublocks freigelegt, bis zur Schmalhorststraße zwei weitere Blocks, die z. T. schon bebaut sind. Dieses freiliegende Gelände bildet bis heute eine unliebsam empfundene Trennung des Stadtteils Horst, zwischen denen ein Zusammenhang nicht besteht. Es ist an der Zeit, daß ein derartig großes Baugelände mitten im Stadtteil Horst, begrenzt von der Emscher-, Harthorst-, Fischer- und Schmalhorststraße, der Bebauung zugeführt wird.

□ Felddiebstahl. Nachdem jetzt die Garten- und Feldfrüchte heranreifen, werden auch wieder Klagen über Felddiebstähle laut. So wurden einem Anwohner der Viktoriastraße in einer der letzten Nächte aus seinem Garten eine Menge Wurzeln entwendet und das Gartenbeet teilweise zertreten.

Q. Neuer Dirigent der „Westfalia". Musiklehrer Oberborbeck, der die Sängervereinigung „Westfalia" fast 20 Jahre als Dirigent geleitet hat, will sich zur Ruhe setzen und nach Bonn verziehen. Nachfolger wird Herr Götz, Essen.

Q. Evangelischer Knappenverein Horst. Die Versammlung der Spielabteilung ist am Sonntag, 9.30 Uhr, bei Stessen, Sandstraße. Das Erscheinen aller Spieler ist erforderlich. Voraussichtlich werden die Rollen zum nächsten Spiel zur Verteilung gelangen. Zur Teilnahme an dem 45jährigen Stiftungsfest des Brudervereins Altenessen treten die Mitglieder, auch Frauen, um 13.15 Uhr bei Wallner an. Abmarsch mit Musik des Trommlerkorps des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Horst pünktlich um 13.30 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wird, weil der Altenessener Verein dem Verbande beigetreten ist, erwartet.

□ Die Siedlungsbauten an der Eckert- und Phönixstraße erhalten Vorgärten. Die Betonzaunpfähle sind gesetzt, der notwendige Mutterboden ist angefahren, so daß mit der Fertigstellung der Arbeiten im Laufe des Sommers gerechnet werden kann. Hierdurch erhalten die bisher ziemlich verwahrlost aussehenden Straßen und das Wohnviertel ein freundlicheres Aussehen.

Vom evangelischen Gesellenverein.

□ Die erste Monatsversammlung des neu gegründeten evangelischen Gesellenvereins am gestrigen Donnerstag abend im Lokale Küsser erfreute sich eines guten Besuches. Etwa 50 Mitglieder waren der Einladung gefolgt; darunter auch Pfarrer Wolfslast. Der erste Vorsitzende Klockhausen eröffnete die Versammlung um 8 Uhr. Nach kurzer Begrüßung verlas der Schriftführer die Niederschrift der Gründungsversammlung. Der Vorsitzende gab bekannt, daß bei den Festlichkeiten des Gesellenvereins keine Tanzbelustigungen geduldet würden. Jedes Mitglied erhielt einige Werbekarten, um jeden evangelischen Gesellen und Gönner dem Verein zuzuführen. Alle Personen, die bis zum 1. August dieses Jahres ihren Beitritt erklären, sollen zu den Mitbegründern des Vereins gezählt werden. Der Gesellenverein Gelsenkirchen hat zur Fahnenweihe am 15. September eingeladen; der Einladung soll Folge geleistet werden. Das Trommler- und Pfeiferkorps des evangelischen Jünglingsvereins wird dabei mitwirken. Der Vorschlag eines Mitgliedes, ein eigenes Trommler- und Pfeiferkorps zu bilden, wurde nach kurzer Darlegung der Gründe durch Pfarrer Wolfslast abgelehnt. Festgelegt wurde, daß die in der ersten Versammlung gegründete Sportabteilung am Dienstag, die Schützenabteilung Mittwochs und Sonntags ihre Uebungsabende haben. Bis zum 15. September hat jedes Mitglied sich ein Vereinsabzeichen zu beschaffen. Nach einem Appell an die Mitglieder, zu der Fahnenweihe des Gelsenkirchener Brudervereins recht zahlreich zu erscheinen, da man aus Mangel einer Fahne durch die Zahl wirken müsse, und die Monatsversammlung an jedem zweiten Donnerstag im Monat pünktlich zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Antrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

F. Sch. 100. Darüber entscheidet der Arzt. Im Allgemeinen ist die Narbe kein Grund dafür, nicht bei der Polizei unterzukommen.

Hermann K., Oststraße. Ihr Nachbar muß seine Tauben sichern; andererseits sind Sie aber auch verpflichtet, den Nachbar vor Schaden zu bewahren.

J. S. Nein, es wird nichts mehr zurückgezahlt, die frühere Bestimmung ist aufgehoben. Sie können nichts besseres tun, als weiterkleben. Näheres beim Versicherungsamt, Hans-Sachs-Haus.

T. D. 100. Der Sohn geht zur Gewerbepolizei, Hans-Sachs-Haus und beantragt den Schein. Kosten sind gering. Auch muß gleichzeitig die Anmeldung zur Gewerbesteuer erfolgen.

H. A., Rotthausen. 1. 15,12 Mk. bei 12 Mk. Friedensmiete; 2. Nein, in 126 Prozent ist alles enthalten; 3. Nein, die Benutzung der Waschküche ist Gewohnheitsrecht. Der Hausherr muß die Benutzung gestatten.

R. R. 12. 1. Schreiben Sie an das Kommando der Schutzpolizei in Recklinghausen; alles weitere erfahren Sie dort.

W. B. Nein, 195 Mark ist die Pfändungsgrenze, nicht 167 Mark.

A. Z. 84. 1. Die Gestellung des Kessels für die Waschküche ist Sache des Vermieters, falls der Mietsvertrag die Benutzung der Waschküche vorschreibt. 2. Je Wäsche 50 Pfennig. 3. Die Reinigung hat von allen Einwohnern zu erfolgen, also auch von dem, der unten wohnt. Die Reinigung des unteren Flures ist Sache des unteren Einwohners; die Treppe zum Trockenboden dagegen reinigt die Partei, die oben wohnt. 4. Nein, ist Sache des Hausbesitzers. Tragen Sie die Sache doch einmal dem Mietseinigungamt vor.

S. R. Für Alimenten-Geld besteht die Pfändungsgrenze von Mk. 195.— nicht.

F. K. 18. Ja: Sie müssen das Buch nehmen, auch wenn es Ihnen später geliefert worden ist. Anscheinend haben Sie die Firma nicht in Verzug gesetzt.

M. G. 30. Bei 124 Prozent zahlen Sie 19,84 RM., bei 126 Prozent zahlen Sie 20,16 Mk.

G. S. Die eingezahlte Summe (101 Mark am 8. September 1922) hatte einen Goldwert von 34 Pfg.

Ankündigungen.

\# Männerchor des evgl. Arbeitervereins Gelsenkirchen-Bismarck. Die Probe am heutigen Freitag abend findet um 8 Uhr statt. Sonntag vormittag fällt die Probe aus.

\# M.-G.-V. „Sängerkreis" Rotthausen. Wir richten an alle passiven Vereinsmitglieder die Bitte, sich recht zahlreich an dem am Sonntag stattfindenden Festzug zu beteiligen. Alle Teilnehmer versammeln sich pünktlich 2 Uhr bei Backwinkel, Mechtenbergstraße.

\# Quartett-Verein „Melodia". Wir bitten unsere passiven Mitglieder, sich recht zahlreich an dem Festzug anläßlich des 5. Westfälischen Sängerbundesfestes zu beteiligen. Treffpunkt um 14 Uhr im Elmendörfer.

\# Evgl. Gesellenverein Gelsenkirchen I. Die Mitglieder werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein einen Ausflug zum Hermannsdenkmal am 28. Juli festgelegt hat. Anmeldungen nur bis zum 18. Juli unter gleichzeitiger Bezahlung des Fahrpreises, 4 Mark (Auto). Anmeldungen werden im Vereinshaus, sowie beim Altgesellen Göpel, Industriestraße 28, angenommen.

Versammlungskalender des Kartells der christl. Gewerkschaften.

Kartellbüro: Roonstraße 32. Fernsprecher 2410.
Gewerkverein christ. Bergarbeiter Deutschlands.
Bezirksbüro: Roonstraße 32. Fernsprecher 2410.

Sonntag, den 14. Juli.

Bismarck: 10 Uhr bei Barfeld: Zusammenkunft der Funktionäre.
Eickel I: 10 Uhr bei Rendel: Jugendversammlung.
Hessler: 10 Uhr bei Fischer: Mitgliederversammlung.
Eickel II: 10 Uhr bei Heitkamp, Mitgliederversammlung.
Bismarck-Ost: 11 Uhr bei Nierhoff: Mitgliederversammlung.

*

Christlicher Metallarbeiterverband.
Büro: Elisabethstraße 6. Fernsprecher 2410.
Spar- und Auskunftsstelle der deutschen Volksbank, Sitz Essen.

Ausflug der Verwaltungsstelle: Für den am 18. August mit Autobuß nach Langenberg gehenden Ausflug der Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden noch Meldungen bis zum 8. August auf dem Verbandsbüro entgegengenommen. Bei der Meldung sind zur Sicherheit der Teilnahme 2 Mark zu entrichten, wofür eine erwachsene Person das Fahrgeld u. a. vergütet wird.

Jugendtagung in Köln. Diejenigen Mitglieder der 4. und 5. Beitragsklasse, welche sich noch an der Fahrt nach Köln am 10., 11. und 12. August zu der in Köln am 11. August stattfindenden großen Kundgebung beteiligen wollen, wollen sich umgehend auf dem Verbandsbüro eintragen lassen.

*

Zentralverband christlicher Bauarbeiter.
Büro: Vereinsstraße 59. Fernsprecher 3523.

Ortsgruppe Wanne-Eickel.

Samstag, den 13. Juli, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Lok. Gesellenhaus Wanne.
Referent: Arbeitersekretär Weiß, Herne.

*

Zentralverband christlicher Holzarbeiter.

Samstag, den 13. Juli, abends 7.30 Uhr: Versammlung bei Dirtes, Elisabethstraße. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Ehrenpflicht.

*

Zentralverband der Arbeitnehmer öffentl. Betriebe und Verwaltungen, Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Am Dienstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr, findet im Lokale Dirtes, Sellhorststraße, eine Mitgliederversammlung statt.

Aus den Schützenvereinen.

\# Die Kompanie Berlage schießt am Sonntag nachmittag ab 4 Uhr auf den Schießständen in Beckmanns Stadion in Wattenscheid. Kein Schützenbruder darf fehlen. Nach dem Schießen gemütliches Beisammensein mit Damen.

\# Abteilung Heßler. Sonntag vormittag 10.30 Uhr Versammlung bei Fischer. Nachmittags 1.15 Uhr Antreten dort zum Schießen bei Schmidtmann. Allseitige Beteiligung ist sehr erwünscht.

Großes Kameradschaftstreffen

der ehem. Kriegsgefangenen in Gelsenkirchen-Buer.

\# Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Gelsenkirchener Kriegsgefangenenbewegung, veranstaltet die Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Gelsenkirchen-Buer am 24., 25. und 26. August eine Wiedersehensfeier aller ehem. Kriegsgefangenen des Rheinisch-Westfälischen Industriereviers. Als Festredner ist der 1. Obmannstellvertreter des Bundesvereinigung ehem. österreichischen Kriegsgefangenen, Hans Baumgartner (Wien), Mitglied des Präsidiums der deutschen Kriegsgefangenen-Liga gewonnen worden. Das Programm sieht für Sonnabend, den 24. August, ab 7 Uhr, im Vereinslokal Kamp, Schalkerstraße 43, einen Begrüßungsabend mit Ehrung verdienter Mitglieder vor.

Sonntag, den 25. August, ist von 10 bis 1 Uhr ein Frühkonzert. Um 2,30 Uhr beginnt der Festzug durch die Stadt.

Im Mittelpunkt der gesamten Veranstaltung steht die Große Festfeier, die nachmittags um 4 Uhr in der Ausstellungshalle abgehalten wird.

Hier geben wir ehm. Kriegsgefangene des Rhein.-Westf. Industriereviers uns ein Stelldichein, um die Bande der Kameradschaft, die uns einst verknüpfte, wieder zu befestigen, zu erneuern und zu beleben. An diesem Tage wollen wir zurückdenken an die schwere Zeit des Krieges, aber auch zurückdenken an die schwere Zeit der Gefangenschaft. Ganz besonders aber wollen wir an diesem Tage der 150 000 Deutschen gedenken, die in der Sklavenfron französischer Kriegsgefangschaft, beim Wiederaufbau der westlichen Kriegsgebiete, in der Steppe Mittelasiens und in Sibirien und wo sonst in aller Welt in Gefangenschaft zu Grunde gingen. Bewußt soll es uns aber auch an diesem Tage werden, daß wir ehem. Kriegsgefangenen durch gemeinsamen Frondienst um der Freiheit unseres Volkstums willen, durch gemeinsames Leid in der Gefangenschaft unserer Heimat wegen, mitschaffen müssen für die Freiheit und Einigkeit unseres Volkes, damit es geeinigt und frei mit seiner Kultur und Errungenschaft einer der stärksten Eckpfeiler der Völkerverständigung werde, denn dieses können wir auf Grund der Kenntnisse des Volkslebens der früheren Feindstaaten wohl in aller erster Linie, darum soll dieses der Leitsatz aller ehem. Kriegsgefangenen sein:

„Für ein einiges freies Deutschland!"

*

Anmeldungen zu den Veranstaltungen sind zu richten an Jos. Reichmann, Gelsenkirchen, Kneebuschstraße 76, ebenso kann dort nähere Auskunft erteilt werden über alle Kriegsgefangenenfragen.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Die Marschgruppe I tritt Sonntag vormittag 8,30 Uhr auf der Wiese an.

Ortsgruppe Altstadt. Die Marschgruppe der Ortsgruppe steht Sonntag zwecks Ausmarsch nach Horst vormittags 8,30 Uhr auf der Wiese. Dienstzug. Den Kameraden der Ortsgruppe ist Teilnahme freigestellt.

Sportleichtabteilung. Der Sport heute abend fällt aus; dafür ist geschlossene Teilnahme am Sonntag Pflicht.

Ortsgruppe Schalke-Heßler. Die Marschgruppe der Ortsgruppe steht zwecks Ausmarsch nach Horst Sonntag vormittag 8,30 Uhr auf der Wiese. Dienstanzug, kurze Hose. Den Kameraden der Ortsgruppe ist Teilnahme freigestellt. — **3. Kameradschaft.** Samstag abend 8 Uhr Pflichtversammlung im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße 100, zu der alle Kameraden erwartet werden.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Der Ausmarsch der Marschgruppe III findet am Sonntag statt. Sämtliche Kameraden haben sich pflichtgemäß daran zu beteiligen. Antretezeit 7,30 Uhr bei Koppers. Tagesproviant ist mitzubringen.

Ortsgruppe Bismarck-West. Sonntag findet ein Ausmarsch der Marschgruppe III statt. Die Ortsgruppe nimmt geschlossen daran teil. Antretezeit 7,30 Uhr bei Frodermann.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Der für Freitag (heute) angesetzte Sportabend findet nicht am Bulmker Stadtgarten, sondern am Gasometer statt. 20,15 Uhr Beginn der Uebungen. — Am 11. September findet ein Ausflug mit Auto zur Dechenhöhle statt. Die Autos fahren 7,30 Uhr ab Helenenstraße. An Unkosten entstehen etwa 3,— Mark. Kameraden, die sich hieran beteiligen wollen, werden gebeten, sich rechtzeitig dem Blockführer Ost anzumelden.

Block Ost. Freitag abend 7 Uhr (heute) Antreten zum Sport beim Blockführer.

Block West. Zu der heute stattfindenden Sportübung tritt der Block 8 Uhr an der Wiese an. Jeder dienstfreie Kamerad hat zu erscheinen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Schalke. Heute Freitag, abends 8,15 Uhr, Gefolgschaftsabend im evangelischen Gemeindehaus Schalke, Geilostraße.

Junggefolgschaft. Sonntag, den 14. Juli, Wanderung. Treffpunkt 6,45 Uhr morgens am Bahnhof Bismarck.

Kapelle. Sonntag vormittag Probe für Streich- und Blasmusik im Glückauf-Keller.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Die Kameradinnen, die an der Landesverbandstagung in Witten teilnehmen wollen, treffen sich am Sonntag, 14. Juli, um 6,15 Uhr morgens am Hauptbahnhof Gelsenkirchen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.



In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter für Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber trocken muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer vorher einreiben!

Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20
Reine Zinntuben: RM. 0.60 u. 1.00

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.



CAPITOL

Bahnhofstraße 65, neben Alsberg

Ab heute das große russische Meisterwerk
das in der ganzen Welt als
beispiellos und unübertroffen
bezeichnet wird. Die Zahl der Insassen von Zuchthäusern u. Gefängnissen in Sibirien betrug 1904: 70000, 1905: 86184, 1906: 111405, 1913: 148900.



in

SIBIRIEN

Ein Grab der lebendig Verbannten!

Schwarz und drohend strecken sich die Mauern des Zuchthauses über die endlose Schneewüste. Aus tiefen Gruben klirren Ketten, gemeinsam mit dem Todesjammer der Menschenmartyrs ächzende, heiß, auch für jene, die mit der Freiheit büßen, daß sie von Freiheit sprachen. Wehrlos sind sie den Launen derer preisgegeben, die ihre Mißtige bewachen. Der Tag ist ihnen nur ein fahler Schein und das Schmachten ihrer Sehnsucht verweht in der Unendlichkeit der Steppe .... Nacht ringsum. Das riesige Tor knarrt und ächzt. Die Laterne tanzt in den Lüften des Wärters .... ein Schuß verhallt! — noch einer und noch einer — Wen wird es wieder getroffen haben?

Zuchthaus in Sibirien

Wer war dort nicht alles! ... Bauern, die für ihr Stückchen Land kämpften und direkt dorthin nach Sibirien, der russischen Hölle, wandern mußten, Streikende aus allen Fabriken und Berufen. Studenten, Schüler, Bürger und viele andere. Zweifellos ist der Film des Jahres, den jeder sehen muß, ob Arbeiter, Bürger oder Beamte.

Außerdem: **Ein Spiel der Liebe**

KONFETTI

Ein kurzer Traum von Glück.

Karneval im Süden, Bälle und Tanz. Das Leben der internationalen Welt rollt sich in buntbewegten Bildern ab. Dazwischen ein kurzer Traum von Jugend und Glück, bis der Alltag wieder zur Vernunft und Ueberlegung mahnt.

Außerdem:
2 ganz tolle Grotesken
Wochenschau — Kulturfilme

Kleine Preise: 0.50, 0.80, 1.—, 1.50 Mk.
Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

APOLLO
-THEATER

Unser heute 2 Uhr beginnender Spielplan beansprucht ganz **besonderes Interesse!**
Er bringt im ersten Teil den deutschen Charakterdarsteller
Albert Steinrück
in seiner letzten Rolle und zugleich im
schönsten Film des Jahres:



Die von der Scholle sind

Ein Drama aus dem Schwarzwald, ein Bild von Heimatliebe und Kampf um den Erbsitz der Väter. 7 herrliche Akte

Mitwirkende: **Oskar Marion, Hermann Vallentin, Elza Wagner, Margarete Schön, Viola Gardon.**

Diese letzte Leistung des großen Künstlergenies ist ein jauchzendes Opus auf die Heimatliebe, eine erhabene Melodie aus den wunderbaren Gefilden des Schwarzwaldes mit Bildern von hinreißender Schönheit sowie menschlicher und naturgetreuer Handlung.

Aufführungszeiten: 3.00, 5.50 und 9.20 Uhr.

Hochaktuell ist der 2. deutsche Großfilm:



Ein ergreifendes Filmwerk von wahrer reiner Liebe und ein Mahnruf für die, „die nicht heiraten dürfen."

In der Hauptrolle die anmutige **Colette Brettl** als kleine Evelina
In weiteren Rollen: **Andrée Nationi, Victor Colani, Olga Engl, Rose Jera.**

Der Film greift tief hinein ins menschliche Leben, sodaß er jeden bis ins Innerste rührt. Hier erfüllt sich ein Menschenschicksal von so tragischer Größe, daß dieses Filmwerk unbedingt zu denen gehört, die in Wort und Bild einen Mahnruf, besonders für die reifere Jugend, bedeuten.

Aufführungszeiten: 4.35 und 7.50 Uhr.

Im lustigen Teil: **Liebe und Kochkunst** Ein famoser Lustspielschlager
Die neue Wochenschau. Orchesterleitung: Heinz Damitz.

Industrie-Kino

Zwei gute deutsche Großfilme haben wir ab heute Freitag mit einem reichhaltigen Beiprogramm zu einem
Klasse-Spielplan
vereinigt!
Der beliebte Walter Rilla und die verführerische Valery Boothby spielen die Hauptrollen in dem Kriminal-Abenteuer-Film



Um Frauen und Geld

6 spannende Akte.
Frauen und Geld gaben den Anlaß zu der sensationellen Verhaftung des Ingenieurs einer großen Waffenfabrik. Er wird des Mordes an dem Kassierer eines Warenhauses bezichtigt, weil sein Hut neben der Leiche gefunden wurde.
Spannend und aufregend ist die Handlung gestaltet. Walter Rilla gibt eine neue Meisterleistung.

Sprudelnd von Uebermut
ist der große Wiener-Lachschlager



Wem gehört meine Frau

Eine lustige Heiratskomödie in 6 Akten mit
Fritz Kampers, Lotte Lorring, André Mattoni, Elisabeth Pinajeff.

Heiraten ist keine einfache Sache. Das mußten die blonde Kunstgewerblerin Hanny Gerhard und ihr Jean (Fritz Kampers), der Ober aus dem Parkhotel erfahren. Wie hat er sich giften müssen bei der ratzischen Hochzeitsfeier in Wien. Zuerst hem's ihm die Frackknöpfen so hergericht, daß er sich schnell eines im Laden kaufen mußt. Und wie er heimkommt, findt er die Kragenknöpferln nimmer, und wie er endlich fuchsteufelswild beieinander ist, ist kein Chauffeur da, und wie er beim Standesamt mit Verspätung eintrifft, hat ihm einer's Weib vor der Nasen weggeschnappt! – Das sind einige lustige Episoden aus diesem Lachschlager.

Sie müssen kommen und sich den Film ansehen!

Hierzu der Wildwestfilm:

Die Goldmine am Missouri

Ein Indianer-Abenteuer aus dem Wilden Westen.
In der Hauptrolle:
Newton House, Amerikas berühmtester Jungreiter.
Gold! Gold! Der Ruf, der vielen zum Glück, aber auch vielen zum Verhängnis wurde.

Ferner eine Lachpille.

Die neue Wochenschau. Orchesterleitung: Willy Franz.
Kleine Preise.

Am Sonntag, den 14. Juli
1 Tag Dampfer-Ausflug nach Holland
ARNHEIM
mit dem neuerbauten
Doppeldeck-Salonboot „Vaterland"

12⁰⁰ D.-Ruhrort	23⁰⁰	Fahrpreis Rm. 5.—
Arnheim	15⁰⁰	für Kinder „ 2.50

Paß nicht erforderlich

Konzert und in. Restauration an Bord
Es werden nur 350 Karten verausgabt.
Vorverkauf: Verkehrsvereine, Reisebüros und im Büro der
Duisb.-Ruhrorter Personenschiffahrt Gebr. Luwen, D.-Ruhrort, Fernr. Nord 44321

Möbel
auf Kredit

für **20.-** RM. monatlich

liefern wir an jedermann

Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Küchenbüfetts
Flurgarderoben
Kinderwagen
Chaiselongues
Plüschsofas
Korbmöbel
Trumeauxspiegel
Ausziehtische
Tische, Stühle
usw.

Kompl. Küchen

für **10.-** RM. monatlich

Komplette Schlafzimmer

für **30.-** RM. monatlich

Ludwig Blumenreich
Nachf.
Gelsenkirchen
Hochstraße 48

Sie erhalten
Kleiderschränke
Bettstellen
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Küchenbüfetts
Eimerschränke
sowie sämtl. Polstermöbel mit klein. Anzahlung u. bei leicht. Abzahlung im
Möbelhaus Knecht
Bochumerstraße 39, am Moltkeplatz.
Alte Kunden erhalt. Ware ohne Anzahl.

Zahle hohe Preise
für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe.
H. Matuszak
Wilhelminenstr. 13.

Musikhaus Meese
Buer, Hochstr. 76 a, Fernsprecher 289, Aeltestes und erstes Geschäft am Platze. Beachten Sie beide Schaufenster!

Aquarien
Zierfische
Laubfrösche
Göbel, Alter Markt jetzt Nr. 26.



Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet Gröschke, Klosterstr. 1, Tel. 4581
Verkauf von Ungeziefermitteln



Waggon großer und kleiner
Schweine
eingetroffen, welche ich billig abgebe.
Heinr. Knickmann, Eickel, Kurfürstenstraße 58.



Achtung! Großer Schweineverkauf
Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch größ. zum Weiterfüttern.
Raphael, am Alten Markt, Königstraße 11.

Wegen Aufgabe des Geschäftes veranstalte ich einen
Total-Ausverkauf
und gewähre auf
Bestecke, Taschenmesser, Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, Rasierapparate, Brot-, Schlacht- und Fleischmesser sowie Geschenkartikel
20%–50% Rabatt.
R. Schaaf, Sellhorststraße 3, gegenüber dem Apollo-Theater.

5. Westfälisches Sängerbundesfest

Trommlerkorps gesucht!

Für Sonntag, den 14. Juli, für den Festzug. (Zu melden beim Sängerbüro in der Ausstellungshalle, Wildenbruchstraße)

An die Vereinsvertreter!

Heute Freitag, abends 8½ Uhr, im Restaurant der Ausstellungshalle **Vertretersitzung.** Jeder Verein sendet einen stimmberechtigten Vertreter zur Empfangnahme der Festschleifen für die Vereinsführer und Festzugordner.

An die Quartiergeber!

Alle Bürger, die sich bereit erklärt haben, einen oder mehrere Sänger aufzunehmen, werden dahin verständigt, daß ihnen schriftliche Nachricht zugeht, ob das Quartier in Anspruch genommen wird.

Die Festleitung.

Herride!

Gelsenkirchener Schützenbund
Abtlg. Rotthausen
Am Sonntag, den 14. Juli, mittags 11—12 Uhr
Platzkonzert
Ecke Beethovenstraße
(Schützenkapelle Aurisch)

1130 Uhr: Antreten zur Aufstellung Parade und Abmarsch zum Restaurant Beckmann

Dort Werbe-Versammlung u. sind Interessenten herzlich willkommen

Alles da sein, da der Oberst mit Bundesvorstand erscheint

Der Vorstand
I. V.

Drucksachen
in schnellster Ausführung
liefert
C. Bertenburg
Buchdruckerei
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27

Eisenschrott
Altmetalle
Metallabfälle
Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Abtaz für Handwerker und Händler.
Schittek,
Rohprodukte — Eisen — Metalle.
Bulmkerstraße 33 Ruf 4792.
Konzess. u. alt Geschäft am Platze.

Wenn Ihre Verdauung
nicht in Ordnung ist,
wenn Sie täglich zu den scheußlichen Abführmitteln greifen müssen, um sich einen Stuhlgang zu erzwingen, dann lassen Sie sich gesagt sein, daß es ein ganz hervorragendes Naturmittel gibt, welches Ihren Stuhlgang in Ordnung bringt. Es sind dies die einfachen
„Neda-Früchteölwürfel"
Sie sind vollkommen unschädlich im Gebrauch, bestehen hauptsächlich aus Feigen und Darmzieltee. Wirkung immer nach 6 Stunden, auch in ganz schweren Fällen.
Gelsenkirchener Reform-Haus
Marktstraße 4.

Haus zur Fuhr seit 1660 Hotel-Pens. **Halver**
Werbeschrift. - Westfalens schönstes Dorf. - Fernr. 8. Bei mäß. Preisen: Sommer- und Winterfr., Wochenend. Mittag- und Abendtafel. Kaffeegedeck, ausgesuchte Weine, edelste Biere, Tank, Garage, Autowache.

Die Weltreise des „Graf Zeppelin".

Die Vorbereitungen in Japan vor dem Abschluß.

Abflug Mitte August.

Während auf den Prüfständen der Maybach-Motorenwerke die neuen Kuppelungs- und Schwingungsdämpfer der Motoren erprobt werden, ist man in der Luftschiffwerft eifrigst mit den Vorbereitungen für die Weltreise beschäftigt. Eines der Mitglieder der regelmäßigen Besatzung, der Fahringenieur Bäuerle, hat vor ein paar Tagen bereits die Reise nach Tokio angetreten, wo die Japaner zwar schon recht gut und sehr verständnisvoll vorgearbeitet haben; aber es sollen auch von deutscher Seite alle Vorbereitungen erfüllt werden, um eine glatte Landung vornehmen zu können. Weiter muß rechtzeitig dafür gesorgt sein, daß die nötigen Vorräte an Brennstoff und Traggas bereit gehalten werden. Bäuerle trifft am 3. August in Tokio ein und hat dann noch zehn bis vierzehn Tage Zeit, um alle Anordnungen zu treffen.

Die nächste Etappe führt über den Stillen Ozean nach Nordamerika. Ursprünglich war als nächstes Ziel San Diego in Kalifornien ausersehen; auf Wunsch der Amerikaner wird jedoch Los Angeles angesteuert werden, von wo die nächste Etappe nach Lakehurst führt.

Für den Start zur Weltreise ist ein bestimmter Tag noch nicht festgesetzt. Man rechnet aber damit, daß man spätestens zu Anfang der zweiten Augusthälfte wird aufsteigen müssen, weil später die Taifun-Gefahr im japanischen Meer die Sicherheit der Fahrt beeinträchtigen könnte.

*

Ueber das Riesenflugzeug „Do. X" äußerte sich Dr. Eckener, er habe dieses Flugzeug schon in den verschiedensten Stadien des Baues gesehen. Es sei ein bewunderungswürdiges Werk der Technik. Auf die Frage, ob er auch heute noch auf seinem früheren Standpunkt stehen bleibe, daß das Luftschiff für den Transozeanverkehr geeigneter sei, als das Flugzeug, erwiderte Dr. Eckener bejahend. Er stehe auf dem Standpunkt, daß noch keine Möglichkeit bestehe, mit dem Flugzeug transatlantische Flüge zur Beförderung von Personen, Post und Fracht so wie mit dem Luftschiff auszuführen. Das Luftschiff habe einen ausreichenden Aktionsradius für Transozeanflüge mit entsprechenden Beförderungsmöglichkeiten für Personen, Post und Fracht. Vor drei bis vier Jahren, als er für die Zeppelinsache werben mußte, um Geld für sein Luftschiff zu bekommen, sei ihm entgegengehalten worden, das machten in drei Jahren doch die Flugzeuge. Die Entwicklung habe ihm aber Recht gegeben, denn sie zeige, daß das Flugzeug heute noch nicht soweit sei. Gewiß werde es dahin kommen, daß auch das Flugzeug soweit entwickelt werde, nur werde das noch sehr lange dauern.

Ueberfallene Hochzeitsgesellschaft.

Bandenüberfall auf ein Gasthaus in Oberschlesien.

Wüste Raufbolde.

Wie aus Silberberg gemeldet wird, wurde in der Ortschaft Neudorf bei Silberberg eine Hochzeitsgesellschaft im Gasthaus durch auswärtige, meist Breslauer Arbeiter, die beim Wasserleitungsbau im Eulengebirge beschäftigt sind und dort fortgesetzt Gewalttätigkeiten begangen haben, überfallen. Die Arbeiter drangen in den Saal ein, griffen die Tanzenden an und gingen mit Knüppeln, Messern, Schußwaffen, Biergläsern, Stuhl- und Tischbeinen gegen die Hochzeitsgesellschaft vor. Ein Hochzeitsteilnehmer erhielt sieben Messerstiche. Es gelang, die Ruhestörer aus dem Saal zu drängen, doch erhielten sie Zuzug, und nachdem sie schließlich auf 50 Mann angewachsen waren, unternahmen sie erneut einen Sturm auf das Gasthaus, dabei wurde alles kurz und klein geschlagen, die Fensterscheiben zertrümmert und mehrere Gäste verletzt. Die Gäste mußten flüchten, ebenso das Wirtsehepaar. Auch die Lichtanlage wurde zerstört. Der alarmierten Feuerwehr und dem Landjäger gelang es schließlich, zehn Ruhestörer zu verhaften. Die übrigen entkamen.

Roms neueste Sensation.

Die Ankunft des „Pathfinder" in Rom.

Auf dem Flughafen Del Littorio, von dem am Mittwoch früh das aus Australien kommende Flugzeug „Kreuz des Südens" nach London weitergeflogen war, landete am Mittwoch abend um 21.30 Uhr das amerikanische Flugzeug „Pathfinder". Den amerikanischen Fliegern wurden von einer zahlreichen Menge stürmische Kundgebungen bereitet. Der Empfang war umso begeisterter, als die Schuld der Wartenden auf eine Hatz Probe gestellt worden war. Wahrscheinlich hat das Flugzeug in der Dunkelheit Rom nicht finden können und ist deshalb erst so spät eingetroffen.

*

Befriedigender Weiterflug der „Sverige". „Times" erhielt von der „Sverige" zwei Funksprüche, die besagen, daß der Weiterflug in Richtung Grönland ordnungsgemäß weiter vor sich gehe.

Am Donnerstag früh ist das Flugzeug in Wigtwi auf Grönland gelandet.

*

Vom Flug des „Untin Bowler". William Carlson, der Assistent Professor Hobbes am Grönland-Observatorium, erklärt, der „Untin Bowler" werde im Fjord bei Mount Evans einen ausgezeichneten Landungsplatz vorfinden.

Meldungen des „Untin Bowler an die „Chicago Tribune" schildern in anschaulicher Weise die Schwierigkeiten des „Untin Bowler" zwischen den Eisbergen. Der „Untin Bowler" ist hinreichend mit Brennstoff versehen.

Gefährliches Packmaterial.

Feuer in Karstadt bei Hamburg. — Filmexplosion.

In Hamburg entstand in einem Lagerraum der Firma Karstadt Feuer. In dem Raum lagerten Packmaterialien und Waren. Bald nach dem Ausbruch des Feuers erfolgte eine heftige Explosion. Wie sich bei den Nachforschungen nach deren Ursache ergab, war das Feuer dadurch entstanden, daß ein Mann in dem Raum eine Kiste Filme verlötet hatte, deren Inhalt Feuer fing. Er schleuderte die Kiste von sich, die bald darauf explodierte. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr blieb der Brand auf seinen Herd beschränkt, so daß der Schaden nicht allzu erheblich ist.

Fünf verschollene Kurgäste.

Anscheinend im Sturm umgekommen.

Von fünf Kurgästen aus dem Ostseebad Koserow, die in der Nacht zum Sonntag zu einem Segelausflug aufgebrochen, aber nicht wieder zurückgekehrt sind, fehlt noch jedes Lebenszeichen. Dagegen scheint jetzt das verunglückte Segelboot gefunden zu sein. Ein Flugzeug, das dem deutschen Luftdienst gehört und von der Seeflugstation Holtenau bei Kiel zu einem Kontrollflug über der Ostsee gestartet war, hat bei Deep in der Nähe von Kolberg ein Boot kieloben auf dem Wasser treibend gesichtet, dessen Beschreibung, soweit sich das vom Flugzeug aus feststellen ließ, mit der des Segelbootes aus Koserow übereinstimmt. Das von dem Flugzeug gesichtete Boot ist inzwischen beim Ostseebad Deep angetrieben worden. Ob es sich tatsächlich um das Boot der verschollenen Berliner handelt, steht zur Stunde noch nicht fest.

Neues Segelflugunglück.

Zwei Opfer in Frankfurt.

Der Leiter der Frankfurter Polizeiflugwache, Hauptmann Müller, und der Sportflieger Möhlau stürzten bei einem Privatflug mit einem Sportflugzeug aus bisher unbekannten Gründen ab. In 60 bis 70 Meter Höhe geriet die Maschine plötzlich ins Trudeln. Hauptmann Müller war auf der Stelle tot, sein Begleiter erlitt schwere Beinbrüche und sonstige Verletzungen. Es besteht Lebensgefahr. Mit einer Maschine gleichen Typs ist vor kurzem der Weltrekordflieger Ferdinand Schulz in Ostpreußen abgestürzt.

Elf Russen umgekommen.

Explosionskatastrophe in Odessa.

In einer Kautschukfabrik in Odessa ereignete sich heute eine Benzinexplosion, durch die elf Arbeiter getötet wurden. Die Fabrik wurde vollständig zerstört.

Nächtlicher Schiffszusammenstoß

vor Cuxhaven. — Zwei Mann ertrunken.

Der deutsche Motorsegler Margareta aus Haren a. d. Ems mit einer Ladung Eisen von Dortmund nach Flensburg bestimmt, ist vergangene Nacht von dem ausgehenden englischen Dampfer „Smut" auf der Cuxhavener Reede angerannt worden und gesunken. Ein Matrose und ein Schiffsjunge des Motorseglers sind ertrunken, der englische Dampfer hat seine Reise fortgesetzt.

200 Stunden in der Luft.

Es wird weitergeflogen.

× Culver City (Kalifornien), 10. Juli. (Drahtb.)

Das Flugzeug „Angelano" mit den Fliegern Mendell und Reinhart an Bord befand sich am Donnerstag früh bereits mehr als 200 Stunden in der Luft. Der Flug wird fortgesetzt.

Der Sprengstoffanschlag in Niebüll. Die preußische Staatsregierung hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 5000 Mark und der Kreisausschuß des Kreises Südtondern eine solche von 3000 Mark ausgesetzt.

*

Schweres Autounglück in Nordschleswig. Ein schweres Autounglück ereignete sich bei Seggelund (Kreis Hadersleben). Drei Autos einer Kopenhagener Reisegesellschaft fuhren in Richtung Kolding. Sie begegneten einem Lastwagen, der plötzlich, anscheinend ohne ein Zeichen gegeben zu haben, nach links in einen Seitenweg abbog. Dadurch prallte der zweite Touristenwagen mit dem Lastwagen zusammen und wurde gegen einen Baum geschleudert. Ein junges Mädchen und ein früherer Gesandter, beide aus Kopenhagen, erlitten schwere Schädelbrüche, sowie Arm- und Beinbrüche und dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

*

Trauriges Ende einer unharmonischen Ehe. Ein blutiges Ehedrama spielte sich in der vergangenen Nacht in der Wohnung des Schlossers H. Landig in Hamburg ab. Die Polizeiwache wurde von der Tochter Landigs in die Wohnung gerufen. Die Beamten fanden im Schlafzimmer die Leiche der Frau Landig am Boden liegend auf, die mit einem Taschenmesser erstochen worden war. Ein Stich in den Hals und ein Stich ins Herz hatten den Tod herbeigeführt. Der Ehemann wurde im Keller erhängt aufgefunden. Die Eheleute führten seit langem ein unglückliches Familienleben.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Neunkirchener Landjägerei gelang es, auf dem Bahnhof einen Werber für die Fremdenlegion mit zwei Angeworbenen festzunehmen. Es handelt sich um einen gewissen Arlt aus Hindenburg in Oberschlesien, der selbst bereits fünf Jahre in der Fremdenlegion gedient hat.

*

Nach Meldungen der Sofioter Presse ist der Anstifter des am Freitag voriger Woche auf den Ministerpräsidenten Liaptschess verübten Anschlages zusammen mit vier Kommunisten verhaftet worden.

*

Im britischen Unterhaus wurde die Antwortadresse auf die Thronrede ohne Abstimmung angenommen.

*

Am Freitag begibt sich die tschechische Abordnung unter Führung des Ministerialrates Dr. Friedmann nach Berlin, um dort die vorbereitende Aussprache über die Handelsvertragsverhandlungen aufzunehmen, die etwa im Herbst beginnen werden.

*

Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Expreß" teilt mit, daß das britische Kabinett endgültig den Antrag auf Trotzkis Einreiseerlaubnis abgelehnt habe.

Abfindungen für Unfallrenten.

‡ Unfallverletzte können nach § 1 Abs. 2 der Verordnung über Abfindung von Unfallrenten vom 10. Februar 1928 für ihre Rente eine Kapitalabfindung erhalten, wenn sie zum Erwerb von Grundbesitz einem gemeinnützigen Bau- oder Siedlungsunternehmen beitreten wollen. Die Deutsche Reichsbahn hat, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, in Uebereinstimmung mit dem Reichsarbeitsministerium bestimmt, daß einem Unternehmen die Eigenschaft eines gemeinnützigen Bau- und Siedlungsunternehmens nur dann zukommt, wenn es in seinen Satzungen folgenden Anforderungen entspricht:

a) Der Zweck der Gesellschaft muß darauf gerichtet sein, ausschließlich wirtschaftlich minder leistungsfähigen Familien oder Personen gesunde Wohnungen zu verschaffen.
b) Der Gewinnanteil darf 5 v. H. des Geschäftsguthabens der Mitglieder nicht übersteigen.
c) Sämtliche Rücklagen dürfen nur für den unter a) bezeichneten Zweck verwendet werden.
d) Im Falle der Auflösung dürfen die Mitglieder nicht mehr als ihr Geschäftsguthaben erhalten.
e) Grundstücksspekulation und bestimmungswidrige Verwendung des Grundstücks muß satzungsgemäß ausgeschlossen sein.

Sollte bei der Durchführung von Abfindungen im Bereich der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft an die Ausführungsbehörden mit dem Ersuchen herangetreten werden, auf die Wirkungen des Veräußerungsverbots zu verzichten, so ist in jedem Falle die Genehmigung der Reichsbahn einzuholen.

Rundfunk

Freitag, den 12. Juli.

7.15—7.30 Leibesübungen
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont
Ausführende: Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Kurt Hohn
1. Herr, du willst, du schickst es mit mir Choral
2. Ouvertüre zu „Nellis Hochzeit" Linke
3. Wiener Bonbons, Walzer Strauß
4. Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied" Lorking
5. Kasperls Wochenend Blumm
6. Melodien aus der Operette „Die Czardasfürstin" Kalman
10.15—11.50 Schallplattenmusik (Grammophon- und Brunswickplatten)
11.55—12.20 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung: „Victor Hugo"
Aus Victor Hugo: L'expiation. Quelle: Fröhlich und Schön, Französische Kultur im Spiegel der Literatur, Seite 194
12.20 Schallplattenmusik (Vortplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Erfordt, Solist: Aramesco (Tenor), Begleitung: Breuer
1. King-Option-Marsch Sousa
2. Kuß-Walzer Waldteufel
3. Ouvertüre „Semiramis" Rossini
4. Melodien aus der Oper „Othello" Verdi
5. b) „Zayderlied", Scherzo Bourguignon
b) Babil, Intermezzo Mommaert
6. Tenorsoli Leonardo Aramesco
7. Elegie Gut
8. Potpourri aus der Operette „Die Kinokönigin" Gilbert
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Eis Bordemberge: Kinderspielstunde: Wir zeichnen und malen einen Urwald
16.00—16.25 Die Welt im Buch
Fritz Worm: Die Welt Homers
Albrecht Schaeffer: Griechische Heldensagen / Die Odyssee Homers / Die Ilias Homers
16.30—17.00 Studienrat Brühl: Der Geschichtsforscher Johannes Janssen
17.00—17.35 Rektor Simon: Jugendfunk
Tischlein deck dich
Ein Märchenspiel (nach Grimm) von Otto Wollmann, Spielleitung: Kandner
Meister Knterlem, ein Schuster Hermann Beck
Seine Frau Martha Walter
Peter, ein Müller, sein Sohn Alb. Oettershagen
Rockel, ein Tischler, sein Sohn Alexander Maaß
Hans, ein Drechsler, sein Sohn Richard Weimar
Der Wirt „Zur diebischen Elster" Erich Wocke
Die Wirtin Hanni Coenen-Belz
17.35—18.30 Uebertragung aus Bad Rothenfelde: Nachmittagskonzert der Kurkapelle, Leitung: Kapellmeister Olsen
1. Marsch der Eidgenossen Kempter
2. Ouvertüre zu „Nebucadnezor" Verdi
3. Fantasie aus „Das Glöckchen des Eremiten" Maillart
4. Spanischer Walzer Waldteufel
5. Meditation Bach-Gounod
6. Vier Worte Erwin
18.30—18.50 Wandern und Reisen: Julius Bergdoff: Die Eifel (2): Laacher See
19.15—19.40 Lektor Dr. E. Bennett / Lektorin A. Rischkamp-Wöltedach: Englische Unterhaltung
19.40—20.00 Gemeinverständliche Rechtsstunde: Staatsanwaltschaftsrat Hachaus: Der Strafprozeß (1)
20.00 Abendkonzert des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Erfordt
1. Epilog de Taeye
2. Liebeswaltzer Moszkowski
3. Ouverture zur Oper „Tell" Rossini
4. Melodien aus der Oper „Mignon" Thomas
Intermezzo
Krach im Orchester
Sprecher: Franz Konrad Hoefert
Violine:
Der erste Geiger Goldschlag
Liebesfreud Kreisler
(Heinrich Pensis)
Flöte:
Der Flötenspieler Silberpfeil
Flötenserenade Friedrich der Große
(Otto Stier)
Cello:
Der Cellospieler Zuckmayer
Romanze Goltermann
(Albert Steinmann)
Orgel:
Der Orgelbauer Siffener
Fuge Joh. Seb. Bach
(Willi Jansen)
Harfe:
Die Harfenspielerin Danner
Melodie Oberthür
(Kurt Wessel)
Klavier:
Der Klavierspieler Goldschlag
Waldesrauschen Liszt
(Walter Wiesch)
Trompete:
Der Trompetenspieler Wellenkamp
Konzert für Trompete Förster
(Heinrich Hoppe)
Kontrabaß:
Der Kontrabaßspieler Lochmüller
Adagio Dragonetti
(Wilhelm Deuster)
Bandonium:
Der Bandoniumspieler Gutfleisch
Volksweise * * *
(Jakob Schumacher)
Schlagzeug:
Der Schlagzeuger Groß
Tambourpolka Kling
(Willi Manike)
Saxophon:
Der Saxophonspieler Schmack
Serenade Gurewich
(Walter Vogts)
Militärmarsch Nr. 1 Schubert
Anschließend: Fortsetzung des Abendkonzertes
5. Italienisches Capriccio Tschaikowsky
6. a) Am Meer Schubert
b) Gute Nacht, du mein herziges Kind Abt
7. a) „Leidenschaft", sinfonischer Hoston Warwas
b) „Flamingo", sinfonischer Foxtrot (Mamastrips) Erfordt
8. Wien bei Nacht, Potpourri Komzak
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem Hansa-Kafe, Düsseldorf, Kapelle: Heinz Schlabers

Hauptschriftleiter: Otto Hobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Ed. Rehn; für Feuilleton: Dr. Willi Krepski; für Konzerte und Kunst: Dr. Willi Niemöller; für den Anzeigenteil: Willi Ehlerding; sämtlich in Hellenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Oberschlesischen Allgemeinen Zeitung", Carl Hellenkirchen.

Einmaliges Angebot

Riesenmengen Waschstoffe, Seidenstoffe, Wollmousseline, neueste Voll-Voiles

zu fabelhaft billigen Serienpreisen

Hemdenzefir — kochechte Qualität, schöne Streifen ..... Mtr. 0.39
Waschmousseline — neue diesjährige Muster, 70 u. 80 cm breit ..... Mtr. 0.48
Waschkunstseide — neue diesjährige Muster, gute Qualitäten ..... Mtr. 0.75
Waschkunstseide — entzückende neue Dessins, herrliche Ware ..... Mtr. 0.95
Vollvoile — nur letzte Neuheiten, ca. 100 cm breit ..... Mtr. 1.95
Vollvoile-Bordüren — entzückende Neuheiten ..... Mtr. 1.95

Ein Posten Schürzendruck — solide Qualität, große Musterauswahl ..... Meter 48 Pfg.
Ein Posten Gerstkornhandtücher — solide Qualität, mit Rand ..... Meter 15 Pfg.

Ein Gelegenheitsposten Kinder-Sportstrümpfe — mit schönen bunten Rändern ..... Größe 7—10 0.75, 3—6 0.48

Herren-Oberhemden — weiß und farbig gute Qualitäten 2.95

Heymann Nachf. — am Bahnhofsvorplatz

Theater

Schauburg

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 14.

Einen unvergeßlichen Eindruck empfängt jeder durch den neu fertiggestellten und ab heute zur Vorführung gelangenden

Pola-Negri-Großfilm:



Die Liebschaften einer Schauspielerin

mit Nils Asther — Regie: Rowland V. Lee — Ein Paramount Film im Verleih der Parufamet

Pola Negri

die größte Filmheroine der Gegenwart, spielt die Rolle der französischen Tragödin „Rachel", jener Schauspielerin des 19. Jahrhunderts, die s. Z. durch ihre Liebesabenteuer ganz Frankreich in Aufregung versetzte. In ihrem neuesten Filmwerk entfaltet sie ihre große Kunst und ihre wunderbaren natürlichen Gaben zu einer blendenden Leistung.

Ferner zeigen wir

ADOLPH ZUKOR UND JESSE L. LASKY ZEIGEN



WIE MADAME BEFEHLEN

MIT KATHRYN CARVER • REGIE HARRY D'ARRAST

EIN PARAMOUNT-FILM DER SAISON

Hierzu:

Die neueste Ufa-Wochenschau

in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer.

Wochentags: 3.30, 5.45, 8 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.

Nur noch einige Tage dauert der

Total-Ausverkauf

in Pianos, Harmoniums, Sprechapparaten, Violinen, Mandolinen, Lauten, Zithern, Signalhörnern, Trommeln etc. Saiten, Bestandteilen usw.

Staunend billig!

E. Kreuer, Wildenbruchstr. 8.



Bier für's Haus!

Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.

Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und Ia. Qualität

Ich liefere Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell

Syphon-Biervertrieb Tigges

Telefon 1242 — Schalkerstraße 53 — Telefon 1242

Ost- u. westpr. evangel. Arbeiterverein

Gelsenkirch.-Hüllen.

Sonntag, den 14. Juli, 10 Uhr vorm., findet im Vereinslokal des Herrn Fritz Reitemeier die **Monats-Versammlung** statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Da die Tagesordnung sehr reichhaltig und von Wichtigkeit ist, so werden die Mitglieder gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Den Mitgliedern noch zur gefl. Kenntnis, daß der Bundeskassierer Augustin in dieser Versammlung sein persönliches Erscheinen zugesagt hat. Landsleute, die dem Verein noch fernstehen, sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen und willkommen. Da der geplante Ausflug am 21. Juli stattfindet, so werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, in dieser Versammlung die Einzeichnungen und Einzahlungen zu erledigen.

Die Frauengruppe des Vereins hält Sonntag nachmitt. 3 Uhr ihre **Hauptversammlung** mit Kaffeetrinken ab, für gute Unterhaltung hat der Vorstand d. Frauengruppe gesorgt.

Nochmals um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ost- u. Westpr. evang. Arbeiterverein

Schalke-West und Heßler.

Am Sonntag, den 14. Juli, 3 Uhr nachm., findet im Vereinslokal Stallberg die **Monats-Versammlung** statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Kinder in der Versammlung anzumelden. Ferner werden um zahlreiche Beteiligung gebeten die Kameraden, die dem Verein beitreten wollen und werden zu der Versammlung herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Evangelischer Volksverein

Schalke.

Am Sonntag, den 14. Juli, vorm. 11½ Uhr, findet im Vereinshause die diesjährige zweite **General-Versammlung** statt. Tagesordnung: Verlesen der letzten Niederschrift, Kassenbericht, Bericht von der Kreistagung und des Großen Verbandes, Familien-Ausflug, Zahlung der Beiträge, Verschied.

Der letzte Termin für die Anmeldung der Kinder z. Ausflug ist in dieser Versammlung. Auch werden dortselbst die Kontrollkarten f. die Kinder ausgegeben.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Um 10 Uhr: Vorstandssitzung.



Kavallerie-Verein

Sonntag, den 14. Juli, 1,15 Uhr nachmittags **Antreten** im Vereinsheim zur Teilnahme am Kavalleriefest in Bochum. Abfahrt mit Sonderwagen ab Alter Markt punkt 1,30 Uhr, Rückfahrt ab Bochum Abf. 8 Uhr abends. Anzug dunkel, weiße Handschuhe, Mütze, Orden und Ehrenzeichen.

Der Vorstand.



Alle Sorten **Schlüssel** nummern

Preute

Bahnhofstraße 30

Freitag und Samstag

Lilienz Lebensmittel

Gelbe Erbsen	Pfund	0.19	Margarine	Pfund	0.45
Grüne Erbsen	Pfund	0.25	Cocosfett	Pfund	0.50
Linsen	Pfund	0.25	Reines Schweineschmalz		0.68
Braune Bohnen	Pfund	0.38	Frische Landbutter	Pfund	1.60
Weizengries	Pfund	0.23	Feine Molkereibutter	Pfd.	1.85
Puddingpulver	Pfund	0.36	Feinste holländische Süßrahmbutter	Pfund	1.98
Plattenzucker	Pfund	0.38	Faustkäse	2 Stück	0.25
Eiermakkaroni	Pfund	0.50	Allg. Stangenkäse	Pfund	0.60
Cond. Milch	Dose	0.50	Goudakäse vollfett	Pfund	0.98
Zitronenmost	Liter	1.30	Edamer vollfett	Pfund	1.05
Himbeersaft	Liter	1.60	Tilsiter vollfett	Pfund	1.30

Erdnußöl Liter 0.88

Schweizer Käse vollfett Pfund 1.45

Junge Erbsen	1/1 Dose	0.75	Neue Matjesheringe	2 St.	0.25
Pflaumen mit Stein	1/1 Dose	0.72	Heringe in Gelee	Dose	0.56
Mirabellen	1/1 Dose	0.95	Bratheringe	1-Liter-Dose	0.78
Erdbeeren	1/1 Dose	1.65	Kronsardinen	1-Liter-Dose	0.78
Aprikosen-Marmelade	1-Pfd.-Eimer	0.50	Aal in Gelee	1-Liter-Dose	1.15
Tangermünder Vierfrucht-Marmelade	2-Pfd.-Eimer	0.95	Mayonnaise	Pfund	1.20
			Senfgurken	1/1 Dose	0.95

Kaffee frisch gebr. Pfd. 4, 3.80, 3.60, 3.20, 2.80, Kostprobe gratis 3.20 — **1.95**

Kakao	gar. rein Pfd. 1.40	0.95, 0.65	Zitronen	3 Stück 0.25, 5 Stück	0.20
Blockschokolade	100-gr-T.	0.30	Tomaten	Pfund	0.28
Vollmilchschokol.	100-gr-T.	0.25	Aprikosen	Pfund	0.45
Haselnuß-Vollm.	100-gr-T.	0.30	Neue Apfelsinen	Stück	0.15
Pfeffermünz	extra stark, 5 Roll.	0.25			
Erfrischungsdrops	4 Roll.	0.25			
Saure Bonbons	Pfund	0.50			
Cremehütchen	Pfund	0.72			
Geleewürfel	Pfund	0.80			
Erfrischungswaffeln	Pfund	0.95			

Preiswerte Tisch- und Bowlenweine

Frankf. Apfelwein	Ltr.	0.58	Prima Suppenhühner	Pfd.	1.20
Frankweilerer	Ltr.	1.00	Geflügelklein	Pfund	1.35
Burgacker	Ltr.	1.40	Junge Masthähne o. Darm	Pfund	1.60
26er Laubenheimer					
Mesenicher	Fl.	0.95	Alter Korn	1-Liter-Krug einschl.	2.50
Königsberg	Fl.	1.25	Doppelkorn	o. Glas, Liter	2.80
Hackenheimer			Steinhäger	Krug	3.60
Galgenberg					
Bechtheimer Hasensprung	Fl.	1.35			
Niersteiner Domthal	Fl.	1.45			
Zeller schw. Katz	Fl.	1.75			
Hambacher Kaiserstuhl	Fl.	1.85			
Obstschaumwein	einschl. Glas und Steuer, Flasche	1.45			

Wurstwaren eigene Fabrikation

Kochmettwurst	Pfund 1.25	0.70	
Rotwurst	Pfund 0.95	0.70	
Landsülze	Pfund	0.95	
Feine Leberwurst	Pfund	1.00	
Polnische	Pfund	1.10	
Fleischwurst	Pfund	1.30	
Bierwurst	Pfund	1.30	
Brühwürstchen	Pfund	1.40	
Hiesig. fetter Speck	Pfund	1.30	
Prima Plockwurst	Pfund	1.90	

Frisch-Fleisch

anerkannt gute Qualitäten, eigene Schlachtungen

Schweinefleisch		Rindfleisch (Kein dänisch. Fleisch)		Mast-Kalbfleisch	
durchwachsen o. Beilage	1.20	Suppenfleisch	1.00	Haxen	0.90
Rippen dick und frisch	1.30	Bratenfleisch m. Kn. 1.20	1.10	Nacken	1.10
Rollbraten o. Fett u. Schw.	1.40	**Hammelfleisch**		Brust	1.30
Koteletts	1.50	Brust und Nacken	1.20	Nierenbraten gerollt	1.30
Flomen	0.95	Schulter und Koteletts	1.30	Keule	1.40
Eisbein ganz	0.75	Keule	1.40	Bratwurst fein	1.40
Köpfe	0.60			Bratwurst grob	1.30

Kleinfleisch 0.28 — Schmalz 0.98

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Rennen

Sonntag, 14. Juli nachm. 3 Uhr
Mittwoch, 17. Juli nachm. 3 Uhr



am Solbad Raffelberg zu Mülheim a.d. Ruhr

Mülheim-Duisburger-Renn-Verein

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!

Kaffee-Werbe-Tage

Am Freitag u. Samstag dieser Woche erhält jeder Kunde beim Einkauf von

1 Pfd. Kaffee von 2.80 Mark an aufwärts

1 Pfd. Zucker gratis

½ Pfd. Kaffee von 1.40 Mark an aufwärts

½ Pfd. Zucker gratis

Meine hochedlen Kaffees werden täglich frisch geröstet in eigener Rösterei und gelangen zu folgenden Preisen zum Verkauf:

Pfd. Mk. **2.40, 2.80, 3.20 3.60, 4.00, 4.40**

Stratmanns Lebensmittelhaus

Bahnhofstraße 51 und bekannte Filialen.

Tapeten / Linoleum Farben / Lacke Glas

sowie sämtliche Materialien für den Anstrich kaufen Sie in **anerkannt Ia. Qualitäten** zu **niedrigen Preisen** im Spezialgeschäft

Fachmännische Bedienung

Schalkerstr. 165

G. Kammermann

Fabrikation // Großhandel // Kleinverkauf

Telefon 4962

Bekanntmachung!

Die von der Interessengemeinschaft der Friseure für den Handwerkskammerbezirk Münster i. W. unter Berücksichtigung der gestiegenen allgemeinen Geschäftsunkosten und Lebensunterhaltung festgesetzten Bedienungspreise für das Friseurgewerbe treten ab Freitag, den 12. Juli 1929 in Kraft.

Die Preise sind durch Aushang von Preistafeln in den einzelnen Geschäften kenntlich gemacht.

Zwangs-Innung der Friseure Gelsenkirchen

Echte Yoghurt-Milch

Aerztlich empfohlen

Diese Milch ist hergestellt aus dem echten „flüssigen" Yoghurtferment „Lacto Yogurtin" (gesetzl. gesch.) von Dr. Grünewald in Baden-Baden, chemisch-bakteriol. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel-Lehranstalt und steht unter dessen ständiger Kontrolle.

Glas 20 Pfg., täglich frisch hergestellt

Molkerei Wilhelm Kruhöfer

Kaiserstr. 91 — Schalker Markt — Ruf 2090

Kray.

ch. **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Der 61 Jahre alte, in der Krimhildstraße 14 wohnhafte Gemeindeverordnete Wilhelm Sodmann, der am Mittwoch nachmittag noch einer Sitzung des Bauausschusses bei bester Gesundheit beiwohnte, wurde auf dem Nachhausewege plötzlich von einem Unwohlsein betroffen und mußte nach seiner Wohnung getragen werden. Dort ist er kurz darauf einem Gehirnschlag erlegen.

ch. **Zusammenschluß.** Bei der Bildung von Ortsausschüssen, wie sie die Eingemeindung nach Essen vorsieht, wurde, um die evangelischen Belange tatkräftig zu fördern, volle Einigkeit erzielt, die auch für die kommenden Stadtverordnetenwahlen von höchster Bedeutung sein wird.

ch. **In der Bau- und Finanzausschußsitzung** am Mittwoch wurde nochmals über den Volksschulbauneubau am Kiwitt beraten. Der Bauplan wurde von Baumeister Rendelsmann vorgetragen. Versammlung stimmte dem Bauvorhaben einstimmig zu mit der Bemerkung, daß alle Anträge der alten Schulsysteme und der Bau einer Badeanstalt bewilligt wird. Der Volksschulbauneubau ist jetzt in Angriff genommen.

ch. **Der Kavallerieverein Kray** ladet seine Mitglieder zu einer am Sonntag 19 Uhr im Vereinslokal stattfindenden außerordentlichen Versammlung ein.

Stadt Wattenscheid.

i. **Schönes Alter.** Der im Hause seines Sohnes wohnende Berginvalide S. Grundmann, Honeiestraße 25, feiert am kommenden Sonntag in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

i. **Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Kriegsbeschädigte** erfolgt am Montag auf Zimmer 4 des Rathauses, und zwar in der bisherigen Reihenfolge. Für Eppendorf wird am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Die Ausweise sind mitzubringen.

i. **Namensänderung.** Mit Genehmigung des preußischen Justizministers führt der Arbeiter Wilh. Wanjalewski, Marktstraße 2, sowie seine minderjährigen Geschwister, an Stelle des bisherigen Familiennamens den Hausnamen Wach.

i. **Vertretung.** Vom 1. bis 17. August wird der Knappschaftsarzt Dr. Altgassen aus Leithe durch Dr. Freitag vertreten.

i. **Dipl.-Bergingenieur Ende** promovierte an der Technischen Hochschule zu Breslau zum Dr.-Ing. mit dem Prädikat sehr gut.

i. **Vier Monate Gefängnis für ein gestohlenes Fahrrad.** Wegen Fahrraddiebstahls hatte sich der Bergmann Oskar Sch. von hier zu verantworten. Als Sch. eines Tages aus einer hiesigen Wirtschaft kam und ein Fahrrad vor derselben stehen sah, hieß er das Rad mitgehen. Mit dem Rad kehrte er kurz darauf in eine andere Wirtschaft ein, um es dort zu veräußern. Das fast neue Rad verkaufte er für einen ganz geringen Preis. Sch. erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

i. **Der kameradschaftliche Kriegerbund Wattenscheid** hielt letzten Sonntag unter Leitung seines Vorsitzenden, Lehrer König, eine gutbesuchte Versammlung ab. Nach Genehmigung der letzten Niederschrift und nach Zahlung der Beiträge wurden einige Kameraden neu in den Verein aufgenommen. Nochmals besprochen wurde die Anschaffung einer Gedenktafel für die Gefallenen. Nach Durchsicht der eingegangenen Entwürfe einigte man sich für den Entwurf des Kunstmalers L. Götz. Mit der Enthüllung der Tafel am 17. November soll eine würdige Feier verbunden werden. Zur Deckung der Unkosten der Gedenktafel wurden die Kameraden gebeten, eine einmalige Umlage von einer Mark zu opfern. Beschlossen wurde, den diesjährigen Ausflug im Monat September zu unternehmen.

B. **Der Mieterverein Günnigfeld** hält am Sonntag 10 Uhr im Parthaus seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Bericht von der Bundestagung, Kanalgebühren und Aschenabfuhr. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

„Die Königskinder".

i. Die Vorarbeiten für den zu veranstaltenden Festzug und das aufzuführende Märchenspiel sind nahe an ihrem Abschluß und, soweit festgestellt werden kann, stehen allen Teilnehmern genußreiche Stunden bevor. Der Festzug wird sich am Samstag nachmittag um 4 Uhr von der Altstadtschule aus in Bewegung setzen und durch die bereits angegebenen Straßen ziehen. Die Kinder sind mit Feuer und Flamme bei der Arbeit und wir wollen hoffen, daß sie auch bei den Eltern die nötige Unterstützung finden werden.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Dämon Alkohol.** Gestern mittag „torkelten" über die Hindenburgstraße eine etwa 30 Jahre alte Frau mit einem 17- bis 18jährigen jungen Mann in völlig betrunkenem Zustande. Beide hatten alle Not vorwärts zu kommen. Der Vorfall nötigte manchem Passanten ein Kopfschütteln ab.

Ae. **Neuer Stadtarzt.** Die verwaiste Stadtarztstelle soll nunmehr wieder besetzt werden. In Aussicht genommen ist Dr. Peter Schmidt aus Berlin. Schmidt ist 31 Jahre alt und insbesondere Lungenfachmann.

Ae. **„Die Eickeler Jungfrau erfrischt wieder."** Es ist schon geraume Zeit her, als man die auf dem Eickeler Marktbrunnen thronende Jungfrau ihres schönen Platzes beraubte. Lange Zeit hat man nun gebraucht, um die Eickeler „Schöne" wieder auf ihren alten Thron zu bringen. Klempnermeister Corall aus der Richard-Wagnerstraße hat nunmehr den ehrenvollen Auftrag, die Jungfrau wieder herzustellen, um sie dann auf ihren alten Platz zu bringen. Dann wird sicherlich die Freude der alten Eickeler Bürger, die seit dem Verschwinden der „Holden" gar nicht wieder froh werden konnten, wieder groß sein.

er. **Polizeihunde-Prüfung.** Der erste Deutsche Polizeihundeverein Wanne-Eickel hält am Sonntag auf dem Dressurplatz Ecke Nesser- und Recklinghauserstraße (Haltestelle Linie 1) eine öffentliche Polizeihundeprüfung ab. Vormittags 8 Uhr: Sucharbeiten; 15 Uhr: Gehorsamsübungen und Arbeiten für den Sicherheitsdienst. Freunde und Interessenten sind willkommen.

Aus der Umgegend.

Westerholt.

s. **Gefunden.** Auf dem Fundbüro sind ein Zeltplan und eine Damenuhr mit Lederarmband als gefunden abgegeben. Näheres ist im Amtshaus, Zimmer 5, zu erfahren.

s. **Neuer Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Münster bestand der Maurer Heinrich Kraft aus Bertlich die Meisterprüfung mit gutem Erfolg.

Bottrop.

au. **Ein Fuhrmann** von hier verlor seinen Rock, den er an seinem Fuhrwerk aufgehangen hatte. Er bemerkte den Verlust erst einige Minuten später, doch nützte ihm das Absuchen der Straße nichts. In dem Rock befand sich außer Papieren noch ein größerer Geldbetrag. — Der schlesische Landsleute-Verein versammelt sich am Sonntag um 13 Uhr im Vereinslokal zum Weiher und nimmt geschlossen an der Feier des Brudervereins Herten teil.

Gladbeck.

W. **Die Frauenhilfe Gladbeck-Zweckel** macht einen Sommerausflug nach Königswinter. Die Bezirksfrauen nehmen die Anmeldungen und auch einen Teil des Fahrgeldes der Teilnehmer entgegen. Fräulein Bohrmann nimmt auf dem evgl. Gemeindeamt Anmeldungen entgegen. Dort kann alles Nähere in Erfahrung gebracht werden.

W. **Tödlicher Grubenunfall.** Nachdem erst am Mittwoch zwei junge Bergknappen zu Grabe getragen wurden, die durch Steinfall auf Zeche Matthias Stinnes tödlich verunglückten, forderte der Bergbau auf derselben Schachtanlage während der Nachtschicht zum Donnerstag ein weiteres Opfer. Der Schachthauer Fr. Braun, Antoniusstraße, geriet in einem Stapel zwischen Schachtzimmerung und Kord. Braun, der auf der Stelle getötet wurde, ist verheiratet.

Marl.

Hm. **Lehrgang für Turner und Leichtathleten.** Der seit längerer Zeit vom A. f. L. in Aussicht genommene Lehrgang des Diplom-Sportlehrers beginnt am Montag in der Turnhalle (Goetheschule). Die Uebungen finden abwechselnd in Marl und Hüls statt. Die Vereine haben dafür Sorge zu tragen, daß die gemeldeten Herren ab Montag für diesen Lehrgang bereit sind. Die Uebungsstunden finden von Montag, den 15., bis Samstag, den 20. Juli, statt.

Der Verkauf der Gemeindegasthäuser.

Hm. Die am Freitag tagende Gemeindevertretung wird sich u. a. auch mit dem Verkauf zweier weiterer Gemeindegasthäuser zu befassen haben. Für das Gemeindegasthaus an der Römerstraße liegen nicht weniger als fünf, darunter einige recht annehmbare Kaufangebote vor. Lechtenböhmer aus Hüls bietet für das Gasthaus Grütering 110 000 Mark, also den Preis, der von der Verkaufskommission in Voranschlag gebracht worden ist. Da er jedoch seinen Kotten im Werte von 60 000 Mark in Austausch geben will und für die Restkaufsumme eine Hypothek auf das zu erwerbende Gasthaus aufnehmen will, dürfte dieses Angebot wohl schon bei den Vorberatungen abgelehnt werden. Schacht aus Bochum bietet 90 000 Mark. Außerdem will er 5000 Mark der entstehenden Kosten tragen. Schroer aus Gladbeck bietet 110 000 Mark bei 50 000 Mark Anzahlung; die restlichen 60 000 Mark will er ab 1. Januar 1932 mit 7 Prozent verzinsen und mit jährlich 5000 Mark abbezahlen. Der jetzige Pächter Grütering bietet 88 000 Mark bei einer Anzahlung von 30 000 Mark und Verzinsung der Restkaufsumme mit 6 Prozent, die er in jährlichen Raten von je 2000 Mark abzutragen beabsichtigt. Luma aus Essen hat als Kaufpreis ebenfalls 110 000 Mark geboten. Anbezahlen will er 50 000 Mark in bar. Die restlichen 60 000 Mark sollen mit 6,5 Prozent verzinst werden und ab 1932 jährlich mit 6000 Mark abgetragen werden. Für das Gemeindegasthaus Winter hat Metzgermeister Winkelmann 80 000 Mark geboten 60 000 Mark dieser Summe will er in bar bezahlen und den Rest von 20 000 Mark mit 9 Prozent verzinsen. Eingeschätzt wurde der Verkaufswert dieser Gaststätte ebenfalls mit 100 000 bis 110 000 Mark.

Rheinland-Westfalen.

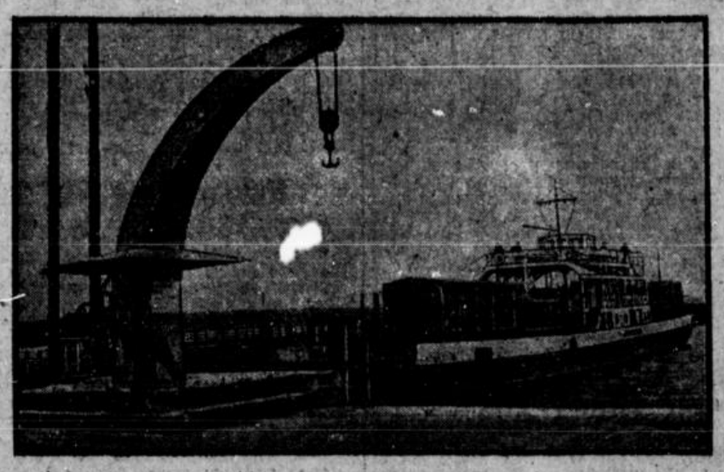
Berleburg, 11. Juli. (Selbstmordversuch.) Der Ingenieur R. aus Hörde, der vor einigen Tagen seine Braut erschossen und sich selbst eine Kugel in die Brust gejagt hatte, suchte am Tage seiner Entlassung aus dem Krankenhause das Grab seiner Braut auf und versuchte, sich dort durch Oeffnen der Schlagadern das Leben zu nehmen. Besinnungslos wurde er von Friedhofsbesuchern aufgefunden und wieder ins Krankenhaus gebracht.

Großfeuer in Steele.

R. **Essen**, 11. Juli.

Heute nachmittag gegen 6 Uhr brach in der seit längerer Zeit stilliegenden Schrauben- und Mutternfabrik Gebr. Stoffer, die sich außerhalb Steeles befindet, ein Großfeuer aus. Die sofort alarmierten freiwilligen Wehren aus Steele, Eiberg und Horst standen bei ihrem Eintreffen dem Brande machtlos gegenüber, da sich in der Nähe keine Hydranten befanden und erst über 1000 Meter Schlauchleitung gelegt werden mußte, um Wasser heran zu schaffen. Die Fabrik sollte in der nächsten Zeit wieder in Betrieb genommen werden. Zu diesem Zweck hatte man schon mehrere Maschinen und Sauerstoff-Flaschen in dem Gebäude gelagert. Während der Löscharbeiten explodierten einige Sauerstoff-Flaschen, so daß die Feuerwehrleute in ständiger Gefahr schwebten. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder, auch wurden die Maschinen beschädigt. Man nimmt an, daß das Feuer aus Unvorsichtigkeit bei den Wiederherstellungsarbeiten entstanden ist.

Neue Fähre über den Bodensee



Auf dem Bodensee ist ein neues Reichsbahnfährschiff in Betrieb genommen worden, das zwischen Friedrichshafen und Romanshorn verkehrt und das die D-Züge direkt nach der Schweiz übersetzt. Auch für den Personen- und Autoverkehr bringt die neue Fähre, die mit Dieselmotoren angetrieben wird, eine wesentliche Erleichterung. Unser Bild zeigt die Abfahrt der „Schussen", wie die Fähre heißt, von Friedrichshafen.

Heute

Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Die verwechselten Kinder.

Ry. **Essen**, 11. Juli.

Welches Unheil entstehen kann, wenn zwei Kinder verwechselt werden, davon kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Da brachten Mutter und Tochter, die im selben Hause wohnten, zur selben Zeit je ein Kind auf die Welt, und zwar je einen Jungen, die eines Abends in den Wiegen verwechselt wurden. Und jetzt weiß, einschließlich der beiden Säuglinge, kein Mensch mehr, welches der Neffe und welches der Onkel ist, und die ganzen Verwandtschaftsverhältnisse sind umgekrempelt. Der Sohn der Mutter ist jetzt deren Enkel, das Kind seiner Schwester und sein eigener Neffe geworden, während der Sohn der Tochter zum Bruder seiner Mutter, zum Bräutigam seines Vaters und zu seinem eigenen Onkel avancierte! Die Tochter muß zu ihrem Kinde Bruder sagen und die Mutter schaukelt den Enkel in der Wiege, aber ihr Sohn muß zu ihr Großmutter sagen! Mitten in der allgemeinen Wirrnis kam einer auf einen einfachen Rat: „Tauscht doch einfach die beiden Kinder wieder um" meinte er. „Ja, sagte der Vater, wenn das man so glatt ginge. Wir wissen doch nicht, wie oft die Kinder verwechselt worden sind!

Nachtigall vor Gericht.

R. **Essen**, 10. Juli.

Vor dem Schwurgericht hatte sich der 26 Jahre alte Otto Nachtigall, ein gefürchteter Räuber, unter der Anklage des Totschlagsversuches, zweier Raubüberfälle und verschiedener nächtlicher Einbruchsdiebstähle zu verantworten. Er hat diese Untaten gemeinsam mit seinem Bruder Willy, der inzwischen zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, und dem 21 Jahre alten Erwerbslosen Karl Behrendt, der 5 Jahre 3 Monate Gefängnis erhielt, in Essener und auswärtigen Konsumanstalten verübt. Die waghalsigste Tat der drei Raubgesellen war der Ueberfall auf die Verkaufsstelle der Kruppschen Konsumanstalten am Lauraplatz in Essen, der mit vorgehaltener Pistole und schwarzen Masken ins Werk gesetzt wurde. Als die Räuber verfolgt wurden, kam es zu einem Feuergefecht, bei dem ein Schreiner durch Otto Nachtigall mit der Pistole niedergeschossen und lebensgefährlich verletzt wurde. Die beiden Helfershelfer wurden festgenommen. Otto Nachtigall entkam nach Oesterreich und wurde später in Wien verhaftet. Vor einigen Wochen ist er ausgeliefert worden, so daß er jetzt wegen seiner Beteiligung an den Untaten zur Verantwortung gezogen werden konnte. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Witterungsbericht.

Das mit seinem Kern über Süddeutschland liegende Hochdruckgebiet hat sich noch etwas verstärkt, während das nordwestliche Tiefdruckgebiet sich über Skandinavien ausgebreitet hat und nordostwärts abzieht, ohne uns wesentlich zu beeinflussen. In Deutschland war es heute früh im Norden meist wolkig, sonst heiter und überall trocken. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 14 und 20 Grad. Der kahle Asten hatte leichten Südwestwind, bewölkten Himmel und 14 Grad.

Aussichten bis Samstag: Wechselnde Bewölkung und ziemlich warm, stellenweise Gewitterneigung, sonst vorwiegend trocken.

Hausfrauen, kauft Qualität!



Achtet bei kondensierter Milch auf den Fettgehalt, der auf den Etiketten verantwortlich angegeben werden muß.

Marke „Nasckkatze"

ist unter Zusatz von Rahm auf über 8% Butterfett eingedickt und verbürgt größte Spitzenmilch im Gebrauch. Auch an Reinheit des Aromas ist dieses hochwertige Erzeugnis der mecklenburgischen Weiden unübertroffen.

Molkerei Waren GmbH. Waren i. Mecklenburg

Atlantis.

Der Roman eines versunkenen Paradieses.

Von Friedrich Lange.

Urheberrechtsschutz durch Verlag F. Lange, Hohenstein-Ernstthal.

Nachdruck verboten.

5

Für einige Augenblicke war der Archäologe sprachlos. Doch dann siegte sein Optimismus. Die Flucht der Neger war gewiß ein harter Schlag, aber was hatte das letzten Endes gegen den ungeheuren Gewinn dieser Tage zu bedeuten?

„Mag sie der Teufel holen, diese unzuverlässigen Kreaturen!"

Cesare Sardini behielt Recht mit seiner ersten Vermutung: Beim Anblick des Atlantisgötzen war eine Angstwelle über die naiven Natursöhne hinweggeflutet und hatte ihnen die Besinnung geraubt. Vielleicht spielten hier auch uralte Sagen, seit Jahrtausenden im Unterbewußtsein überliefert, eine gewisse Rolle . . . Jedenfalls stand soviel fest: Eher hätten sich die Eingeborenen die Glieder stückweis amputieren lassen, als noch weiterhin an diesem verruchten Werk der weißen Hunde mitzuwirken.

*

Was sind Jahrtausende, gemessen an der Ewigkeit? Sekunden, ein erbärmliches Nichts.

Wer weiß, ob es nicht in den letzten Tagen von Atlantis Forscher gab, die auch schon wie der Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts mit heißem Kopf über den Anfang aller Dinge grübelten? — — —

Als der König der Atlanter, geleitet von den Priestern, aus dem Tempel des Jagdgottes trat, warf sich ihm ein Bote zu Füßen. Er meldete die Ankunft eines großen Schiffes und den Besuch einer Prinzessin aus fernem Lande.

Der König, ein hochgewachsener Mann, noch jung an Jahren, gab dem Jüngling von der Burg ein Zeichen, sich zu erheben. Der gehorchte, blieb in demütiger Haltung an der Seite seines Herrn und Gebieters.

„Aus welchem Lande kommt der Gast?" fragte der Atlanterfürst interessiert. Er hatte dem Gotte im Tempel ein Opfer gebracht. Das war gut und weise; denn der Herr der Insel liebte die Jagd fast noch mehr als schöne Frauen. Er brauchte die Gnade des Gottes, der die Tiere des Waldes vor seine Speere und Pfeile schickte.

Der junge Läufer konnte über die Heimat der Besucherin keine Auskunft geben. Aber:

„Herr — sie ist schlank wie eine Feuerlilie! Und ihr Haar ist schwarz wie die Nacht und ihre Augen sind poliertes Ebenholz. Sie ist schöner als — —"

Der König, der auf der untersten Tempelstufe angelangt, verhielt plötzlich den Schritt. Ein vernichtender Blick streifte den Sprecher. Zorn flammte in des Tyrannen Stimme:

„Schöner als — —?"

Der Jüngling schnappte nach Luft, stammelte endlich mühsam, bleich bis in die Lippen:

„Die fremde Prinzessin ist anmutiger als die schönste Tänzerin vom Kleito-Tempel".

Mit dieser geschickten Ausrede hatte der Junge den König besänftigt und sich selber das Leben gerettet, das für Sekundendauer nur an einem Haar hing. Hätte er unbesonnen gesprochen, wie es ihm von der Zunge sprudeln wollte — „schöner als die Königin" — dann hätte ihm der Henker den Kopf vor die Füße gelegt . . .

Ohne den Boten weiter eines Blickes zu würdigen, bestieg der Autokrat den Wagen, ergriff selber die Zügel der sechs Rosse und jagte den heiligen Berg hinab. —

Der Jüngling hatte nicht gelogen: Hutala, die Tochter eines Häuptlings aus dem fernen Ibumheim, übte kraft ihrer blendenden Schönheit eine berauschende Wirkung auf den König, ihren Gastgeber, aus.

Das wurde ein tolles Leben auf der Burg. Die Schmausereien nahmen kein Ende. Tanz und Tafelfreuden löste einander ab. In den weiten Hallen der Paläste brach sich das Echo der Musik. Und die schönsten Tänzerinnen aus Atlantis widmeten ihre Künste dem Herrscher, dem Gebieter über Leben und Tod.

„Hutala — du bist die Perle unter dem Gestein!" flüsterte der Thronende der neben ihm Sitzenden zu. Seine Wangen glühten. Sein Atem war heiß. Und in seinen Augen gierte das Begehren.

Die „fremde Feuerlilie" lächelte, daß die weißen Zähne zwischen den Lippen des herzförmigen Kirschenmundes lockend schimmerten.

„Erhabener, deine Macht ist groß, und dein Reich ist die Schatzkammer der Welt. Aber du kennst nicht die letzten Möglichkeiten des Genusses, du verfügst nicht über das Geheimnis des fließenden Feuers."

Die Hand des Königs tastete nach dem Arm des Gastes. Diesem Arm, der wie eine weiße Schlange, wie Leben gewordenes Elfenbein auf der seitlichen Goldlehne des Nachbarsessels ruhte.

„Hutala, lehre mich das Geheimnis deines Stammes! Laß mich dein Schüler in den Künsten des Lebensgenusses sein!"

Und der König wurde zum Sklaven dieser Circe.

Tuleia aber, die Königin von Atlantis, die blonde Tochter aus artischem Fürstengeschlecht, sah das Entgleiten ihres Gemahls mit blutendem Herzen. Noch war die Schmach nicht gerächt, die ihrem Vater und seiner Sippe angetan worden war, als die räuberischen Bewohner der Grenzgebirge sie raubten. Im Auftrage des Königs hatte man sie, die keuscheste Blüte des Nordens, nach Atlantis verschleppt, wo sie die Gemahlin des Tyrannen wurde.

Das war Schicksal. Und gegen den Willen der Götter kämpfen, hieße freveln. Nun aber, nach dem Einzug der glutäugigen Fremden, empörte sich Tuleia gegen das ihr drohende himmelschreiende Unrecht.

„Wende dich von Hutala, Geliebter! Sie ist eine Verfluchte, gesandt von den Dämonen, die Vernichtung brüten." So flehte Tuleia zum König.

Und als der Fürst nur ungläubig lachte, vergaß sie ihren Stolz. Auf den Knien bat sie um Erhörung ihrer warnenden Stimme.

„Du bist geblendet von den Reizen der Fremden. Sie ist wie eine süße Frucht, aber ihr Kern ist Gift."

Der Herrscher sah in einer Anwandlung von Mitleid auf sein Weib herab. Das gelöste Haar fiel ihr wie Goldgespinst über die zarten Schultern. Das Oval des edlen Gesichts, der weiße Hals, der schlank und rein aus dem hellen Gewande wuchs, das alles war von einer hehren Schönheit.

Wie anders dagegen Hutala!

Wild, berauschend, versengend! Superlative waren armselige Redewendungen, um Wesen und Körperlichkeit der Prinzessin zu charakterisieren. Es war schon zu spät. Der Zauber Hutalas wirkte bereits im Blute des Gekrönten.

Wortlos ging er an der Knienden vorüber. Die wußte: er lenkte seine Schritte hinüber zu den Gemächern der verhaßten Nebenbuhlerin. Mit tränenlosen Augen, vom Schmerz zerfressener Brust, starrte Tuleia hinab in den Hof. Dort plätscherten die Brunnen mit dem warmen und kalten Quellwasser. Dort ertrank der Blick in tausendfältiger Blumenpracht.

Das sah die Verschmähte nicht. Ihr Sinnen stand nach Rache.

Drüben aber, in den kosigen Räumen Hutalas, weihte die Häuptlingstochter von fernem Gestade den König der Atlanter ein in das Geheimnis ihrer heimischen Teufelskünste: Sie lehrte ihn die Sudkunst. Aus Beeren und Früchten bereitete sie mit Hilfe der kupfernen Kessel und Kannen das „fließende Feuer". Und sie kosteten beide von dem süßen, berauschenden Gift, daß ihnen das Blut in den Adern brannte. Der König vergaß Würde und Gelübde, vergaß Götter und sein Weib.

„Hutala, du bist die Erfüllung meiner Wünsche! Hutala, du sollst Königin von Atlantis sein!"

Seine Hände griffen nach der Begehrten, aber das süße Gift raubte ihm Kraft und Vernunft, daß er taumelte, im Fallen die goldenen Becher und Krüge mit sich riß — —

*

Gero Brückner erwachte von einem Klirren. Es waren nicht die goldenen Gefäße des Atlanterkönigs, sondern das schlichte Aluminiumgeschirr des Forschers.

Erst nach geraumer Zeit wurde es klar im Hirn des Schläfers. Traum und Wirklichkeit trennten sich. Die Brücke, die den Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts in die atlantische Zeit geleitete, brach entzwei.

Gegen alle Gewohnheit blieb der Archäologe noch eine Weile auf seinem Lager. Drüben im Nachbarzelt schlief der Italiener.

Brückner rekonstruierte sich den Traum. Dachte, noch ganz erfüllt von der Erregung des visionären Erlebens: Ja, war in dieser Nacht König von Atlantis. Ich habe gesehen, wie Hutala mit der Sudkunst die Sünde nach der paradiesischen Insel der Atlanter brachte.

Weiterspinnend am traumhaft Erlebten, fiel es



Die Ecke der guten Möbel

INDUSTRIESTRASSE

SCHALKERSTRASSE 42 - 44

Eine Riesenanzahl Besucher hat schon in den ersten Tagen nach unserer Eröffnung den Weg zu uns gefunden u. war von unserer Ausstellung begeistert. Kommen auch Sie zwanglos zu uns, wir haben jedem Geschmack Rechnung getragen. Sie werden von fachmännisch geschultem Personal beraten. In der Zahlungsweise kommen wir Ihnen äusserst entgegen

Möbelhaus Salzhauer

Gelsenkirchen Schalkerstr. 42-44

Bunte Geschichten aus aller Welt.

Was die Frau nicht sehen darf.

Die Pariser sind begeistert von ihrem Polizeipräsidenten Chiappe. Er hat, ein genialer Mann, der er nun einmal ist, das Ei des Columbus entdeckt. Diesmal das alkoholische Ei. Er läßt die Männer, die betrunken auf der Polizeiwache eingeliefert werden . . . filmen. Das gibt natürlich keine schönen Bilder. Wenn einer am nächsten Morgen nüchtern sich so im Film sieht, sollen ihm die Haare zu Berge stehen. Und er soll hoch und heilig schwören, daß nie wieder ein Tropfen Alkohol über seine Lippen kommt. Das ist, sagen die Pariser, endlich das Abschreckmittel gegen den Alkohol.

Die Pariser jubeln zu Unrecht. Das alkoholische Ei des Columbus ist nicht jetzt erst gelegt worden, sondern schon viel früher. Und nicht durch Herrn Chiappe in Paris, sondern durch die Polizei in Amerika. Bei den vielen Versuchen, die dort zur Bekämpfung des Alkohols gemacht wurden, ist man auch auf die Idee gekommen, den Betrunkenen zu photographieren. Dann, im nüchternen Zustande, hält man ihm sein Bild vor. Aber man begnügte sich nicht damit — und hier zeigt sich die Ueberlegenheit der amerikanischen Methode gegenüber der französischen — man droht dem alkoholischen Missetäter, wenn er sich noch ein einziges Mal betrinken würde, dann würde man das Bild seiner — Frau zuschicken.

Und das soll in den meisten Fällen gewirkt haben.

Telephonschmerzen der Japaner.

Das Telephon ist gewiß eine sehr schöne und nützliche Einrichtung, die man aber doch zuweilen, unter gewissen Umständen, sonstwohin wünscht. Besonders wenn man immer wieder falsch verbunden oder fünf Mal hintereinander von Fräulein Mieze angerufen wird, die Herrn Meyer zu sprechen wünscht, während man doch garnicht Meyer heißt und durchaus keine Beziehungen zu irgend einer Mieze hat. Das liegt dann fast immer an der Nummer, die zu so vielen Verwechslungen Anlaß gibt und ich kenne Leute, die sonst ganz friedvoll veranlagt sind, aber ihre Telephonnummer in stets Tonarten verwünschen.

Da sind die Japaner glücklicher daran. Die brauchen eine Nummer, die ihnen nicht paßt, nicht nehmen. Sie können sich durch Zwischenpersonen, einer Art amtlich zugelassener Makler, eine andere Nummer besorgen lassen. Die Makler haben immer eine ganze Anzahl von Nummern an der Hand und machen daraus ein Geschäft. Mitunter sogar ein sehr gutes. Der Japaner ist sehr abergläubisch. Manche Nummern, die als besondere Glücksnummern gelten, werden außerordentlich hoch bezahlt. Am begehrtesten ist die Nummer 8. Es werden Riesenpreise für sie geboten, 7000 Yen oder mehr. Eine andere Glücksnummer ist 357. Daneben gibt es wieder Unglücksnummern, wie 42 und 49. Die will natürlich kein Mensch haben. Man weiß sich aber da zu helfen. Man verteilt die Unglücksnummern einfach auf die amtlichen Stellen. Wenn man in Japan Nr. 42 oder 47 anruft, dann meldet sich fast immer . . . die Polizei!

Das kugelsichere Korsett.

Tragikomische Ehescheidungsprozesse hat es schon immer gegeben. Einer der eigenartigsten ist aber sicherlich der, den der Londoner Kunstmaler Connor gegen seine Frau angestrengt hat, weil sie — ein Korsett trägt.

Mit dem Korsett von Frau Connor hat es allerdings seine besonderen Bewandtnisse. Sie will sich nämlich durch das Korsett vor ihrem Mann schützen. Der ist rasend eifersüchtig. Wie Frau Connor sagt, ganz ohne Grund. Wenn Herr Connor aber seinen Eifersuchtsanfall bekommt, kennt seine Leidenschaft keine Grenzen. Dann greift er zum Revolver. Richtig geschossen hat Herr Connor zwar noch nie. Er droht nur. Aber immerhin, meint Frau Connor, könnte er doch eines Tages die Drohung wahr machen. Und so hat sie sich ein . . . kugelsicheres Korsett anfertigen lassen. Das paßt nun wieder Herrn Connor nicht. Er mag nicht durch einen kugelsicheren Panzer von seiner Frau getrennt sein. Er verlangte energisch, daß sie das Korsett ablegt. Da sich Frau Connor aber weigerte, ging Herr Connor hin und reichte die Ehescheidungsklage ein.

Frau Connor mußte vor dem Richter die Tatsache des kugelsicheren Korsetts zugeben. Andererseits konnte Herr Connor nicht leugnen, daß er mehrmals seine Frau mit dem Revolver bedroht hatte. Aus purer Liebe, wie er sagte. Wenn er seine Frau nicht so liebte, würde er nicht so rasend eifersüchtig sein. Auch Frau Connor versicherte, daß sie ihren Mann trotz allem sehr liebe. Der Richter meinte, eigentlich sei es doch schade, eine solche Ehe zu trennen. Das fanden auch Herr Connor und Frau Connor ein. Schließlich schwur Herr Connor hoch und teuer, daß er den Revolver in die tiefste Tiefe der Themse werfen würde, wenn seine Frau mit dem kugelsicheren Korsett dasselbe täte. Und Frau Connor verzichtete feierlich auf den schützenden Panzer.

Der Hund als Erbe.

Es ist bekannt, mit welcher Liebe die Menschen zuweilen an ihren Hunden hängen. Da war ein amerikanischer Millionär, der vor kurzem gestorben ist. Er war nicht verheiratet, was er an Herz besaß, gehörte seiner großen dänischen Dogge. Er hatte zwar Neffen und Nichten, aber die mochte er nicht so sehr. Er mußte wohl seine Gründe dazu haben. Und so vermachte er sein Vermögen nicht seinen Verwandten, sondern — seinem Hunde. Wenigstens hieß die Hauptbestimmung seines Testamentes: „Ein, wenn das liebe Tier gestorben ist, soll mein Vermögen unter meine Verwandten verteilt werden, vorher dürfen sie es nicht anrühren."

Der Wunsch des Toten mußte natürlich respektiert werden, und nun bildet der Hund den Mittelpunkt des allgemeinen, wenn auch nicht gerade liebevollen Interesses von drei Neffen und zwei Nichten. Verhungern kann man ihn nicht lassen, denn der Erblasser hat ausdrücklich bestimmt, daß der Hund bis blasser hat ausdrücklich bestimmt, daß der Hund bis an sein Lebensende gut verpflegt werden solle. Aber vielleicht füttert man ihn zu Tode. Das führt auch zum Ziel und hat außerdem noch den Vorteil, daß es sich äußerst liebevoll ausnimmt.

Immer korrekt.

Die Engländer sind berühmt wegen ihrer — oftmals übertriebenen — Korrektheit, worüber sich die Franzosen gelegentlich lustig machen, wie aus der folgenden Anekdote hervorgeht.

In einem der Abendzüge, die von London nach der näheren Umgebung gehen, steigt ein Passagier, der offenbar mehr Whisky getrunken hatte, als er vertragen konnte. Er sucht sich die äußerste Ecke des Coupes aus und läßt sich dort nieder. Eine Minute später geht die Tür wieder auf und herein schlebt sich ein zweiter, der auch nicht mehr ganz sicher auf den Beinen ist. Aber ebenso wie der andere in der Ecke bemüht er sich, seinen unangenehmen Zustand zu verbergen. In möglichst korrekter Haltung nimmt er in der gegenüberliegenden Ecke Platz und schließt die Augen, als ob er ein Schläfchen machen wollte.

Als sich der Zug in Bewegung gesetzt hat, räuspert sich Nr. 1 ein paar Mal herneymlich und als er glaubt, daß seine Kehle wieder einigermaßen so in Ordnung ist, daß er reden kann ohne aufzufallen, fragt er sein Gegenüber:

„Verzeihung, können Sie mir vielleicht sagen, wie spät es ist?"

Der Angeredete holt, ohne lange zu suchen, sein Zigarettenetui hervor, klickt es eine Weile andächtig an, und antwortet, während er sich sichtlich bemüht, eine korrekte Haltung zu zeigen:

„Jawohl, mein Herr, es ist heute Donnerstag."

Nr. 1 dankte ebenso korrekt mit einer steifen, wenn auch etwas mißglückten Verbeugung und sagt nachdenklich:

„Donnerstag? . . . Verbindlichen Dank. Das ist ja die Station, wo ich aussteigen muß."

Damit Poincare nach etwas aussah.

Französische Blätter erzählen die folgende nette Geschichte. Es war da eine kleine Gemeinde in Südfrankreich, die bei irgend einer Gelegenheit vom französischen Staat ein Geschenk erhalten hatte und zwar ein Bild des Präsidenten Poincare, gemalt von dem bekannten in Paris lebenden holländischen Porträtisten van Dongen. Das Bild hing in einem schönen, dicken, goldenen Rahmen in dem Amtszimmer des Bürgermeisters über dem Schreibtisch.

Nun mußte neulich ein Pariser Advokat den Bürgermeister in irgend einer Angelegenheit sprechen. Er wurde in das Amtszimmer geführt und sein Blick fiel sofort auf das Bild mit dem prosaischen goldenen Gipsrahmen. In dem Rahmen steckte eine Karte, auf der die Worte geschrieben standen: „Geschenk des Staates".

„Aha", sagte der Advokat zu dem Bürgermeister, „da hat sich ja unser Staat mal besonders angestrengt . . . Wahrhaftig, ein echter van Dongen."

Aber da fuhr der Bürgermeister auf.

„Angestrengt?" meinte er und eine unendliche Geringschätzung lag in seiner Stimme, „da irren sie sich aber sehr. Als das Ding aus Paris ankam, da war es nichts weiter als das ganz gewöhnliche Bild. Den schönen goldenen Rahmen haben wir erst auf Gemeindekosten darum machen lassen, damit das Ganze doch wenigstens nach etwas aussieht."

Anekdoten von Mark Twain.

Es war bei Gelegenheit eines großen offiziellen Bankets der Royal Society in London. Unter den Ehrengästen befand sich auch Mark Twain. Er sollte eine Rede halten „über Literatur".

„Meine Damen und Herren", so begann er in seiner bekannten schleppenden Sprechweise, „die Literatur befindet sich in einer sehr unangenehmen Lage. Shakespeare ist tot, er wurde uns genommen. Milton hat sich, wie die meisten von Ihnen vielleicht wissen, zu seinen Vätern versammelt. Tennyson weilt nicht mehr in unserer Mitte und, meine Damen und Herren, es tut mir leid, daß ich das sagen muß, aber ich selber fühle mich auch nicht besonders wohl."

Sprachs und setzte sich wieder hin. —

*

Als Max O' Neill, der bekannte französische Schriftsteller, Amerika besuchte, traf er im Unionclub in Chicago auch mit Mark Twain zusammen. Man weiß, daß die Amerikaner besonders stolz darauf sind, wenn sie nicht zu den Neueingewanderten gehören, sondern nachweisen können, daß ihre Familie bereits seit mehreren Generationen in Amerika gelebt hat. Darauf spielte O' Neill an, indem er zu Mark Twain sagte, daß die Amerikaner eigentlich nichts Besseres zu tun wüßten, als dahinter zu kommen, wer ihr Großvater sei.

Worauf Mark Twain trocken erwiderte:

„Sie haben ganz recht. Der einzige Unterschied zwischen den Amerikanern und den Franzosen scheint mir nur der zu sein, daß jeder Franzose dahinter kommen möchte, wer sein Vater ist."

Auch eine Hochzeitsreise.

Der Spleen ist schon seit langem keine spezifisch englische Krankheit mehr. In dem Amerikaner ist dem Engländer eine mächtige Konkurrenz entstanden. Aber es gibt auch außerhalb Amerikas Rekordleistungen an Spleenigkeit. So wird aus Johannisburg in Südafrika von einem jungverheirateten Paar berichtet, das eine dreijährige Hochzeitsreise um die Welt antreten will, per Rad. Das wäre an sich nichts Außergewöhnliches. Die spleenige Idee ist aber, daß sie sich vorgenommen haben, während der ganzen Dauer ihrer Hochzeitsreise nicht ein Wort mit irgend einem anderen Menschen zu sprechen.

„Wir sind uns", erklärte der junge Ehemann, „selbst genug und brauchen die übrigen Menschen nicht. Wenn wir in ein Hotel kommen, dann zeigen wir einen Zettel vor: auf dem steht, daß wir mit niemand zu sprechen wünschen und daß man uns ein Zimmer geben möge und die Speisekarte. Es ist ja nicht so einfach, drei Jahre lang mit niemand anders sprechen zu sollen, als nur mit der eigenen Frau, aber wir haben uns das nun einmal in den Kopf gesetzt, und darum tun wir es."

So erklärte wenigstens der Ehemann. Vielleicht bringt er es auch fertig, drei Jahre lang den Mund zu halten. Aber die Frau? . . . .

Teppiche

beste Qualitäten Marken

in jeder Größe auf Lager

Auswahl

am Ausstellungsplatz und

Billigkeit!

G. Block

GELSENKIRCHEN

Schalkerstr. 75, Ecke Laboriusstr.

Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.

dem Forscher nicht schwer, das Ende zu sehen, wie es die Priester zu Sais dem Solon mitteilten:

Wie das Geschlecht der Atlanter entartete, wie der Brudermord in die Welt kam, wie Sitten- und Gottlosigkeit zum Himmel schrien, bis die Sintflut kam. Die Dämme brachen, die Erde tat sich auf, Felsen und Berge barsten. Das Weltmeer rollte mit ungeheurer Brandung über die Gefilde, die ehedem ein Garten Eden waren. Und die Wasser deckten den Mantel des Schweigens über versunkenes Land.

Die Wiege der Menschheit war zum Grab des Lebens geworden.

Die grausige Kunde aber grub sich für alle Zeiten ein in die Hirne der in anderen Zonen Lebenden, daß die Kinder längst verblichener Generationen noch im Ahnen der Katastrophe erschauerten.

VI.

Senta Brückner erschrak heftig, als ihr Thomas Knox gemeldet wurde. Zwei Stunden nach dem Start der „Schwalbe"! Die blonde Frau mußte an ihr Gespräch mit Achim auf dem Fluge nach Berlin denken. Seine Vertrauensseligkeit war rührend. Er schätzte Knox als Freund.

Wie hilfesuchend blickte sich die Gattin des Doktor Brückner um. Auf dem Teppich spielte Siegfried mit Bauklötzchen.

„Mutti, bau mir ein großes Haus," bettelte der Kleine.

Ehe Senta bestimmen konnte, in welches Zimmer der Besucher geführt werden sollte, stand der Amerikaner schon auf der Schwelle. Er füllte den Türrahmen fast vollständig aus mit seiner massigen Gestalt.

Der Vorwand war durchsichtig: Thomas Knox hoffte den Astronomen noch anzutreffen. Angeblich handelte es sich um wichtige Mitteilungen an den „Afrikaner", wie er Gero Brückner nannte. Aber dann hatte es Knox gar nicht so eilig. Er blieb gern noch ein Stündchen. Gab sich sogar Mühe, Siegfrieds Sympathie damit zu erwerben, daß er den Versuch wagte, mit ihm zu spielen. Wobei er sich so ungeschickt anstellte, daß sich der Kleine mehrfach über den Trotzen lustig machte.

Plötzlich rückte Knox mit einem Vorschlag heraus. „Ich möchte Ihnen das Boot zeigen."

Die Frau begriff nicht sogleich, so sehr verwirrte sie die immer offenbarer werdende Taktik ihres Gastes. Und das Schlimmste war: sie konnte dem Manne, in dessen Augen ein gut verborgenes Lauern war, nicht einmal zürnen! Um es ganz offen zu sagen: Seine starke, robuste Persönlichkeit verfehlte nicht, Eindruck auf die Zarte, Gebrechliche zu machen. Extreme berühren sich . . .

Als sie nicht antwortete, wurden die Worte des Amerikaners zum Werben.

„Lassen Sie mich Ihr Urteil hören, Frau Senta." (Wie er das sagte „Frau Senta"! Sie hätte nie geglaubt, daß dieser Talmensch so warm und weich sprechen konnte.) „Ich möchte, daß Sie sich über das Tauchboot Frank Wittes freuen."

Er sah ihr Profil, glaubte, nie im Leben ein edler geschnittenes Gesicht gesehen zu haben. Und das, obgleich er stets sehr verwöhnt war!

In der Brust der Frau bekämpften sich Für und Wider. Heimlich verwünschte sie den gestrigen Abend. O wäre sie dem Nabob nie unter die Augen getreten! . . . Wenn ich jetzt ja sage, konstruiert er den Anfang eines Erlebnisses daraus! dachte sie resigniert. Und: willigte ein.

*

Auf breiten gut chaussierten Straßen rollte die Limousine des Zeitungskönigs nach Kiel.

Senta Brückner hatte mit dem Gefühl mühsam gebändigter Angst in den Polstern neben Thomas Knox Platz genommen. Sie wagte nicht, ihm voll ins Gesicht zu sehen. Aus Scheu und Furcht, er könne ihr das gefaßte Vorurteil vom Antlitz ablesen. Aber sie fühlte, wie er sie in die Zange seiner Blicke nahm, wie er sie unfrei machte mit seinen abtastenden Augen.

Solange sie noch im Berliner Stadtgebiet waren, schwieg er.

. . . . Stille vor dem Sturm, dachte die Blondine. Sie warf einen Blick auf die Armbanduhr. Zwölf. Gedanken blühten auf.

„Die Fliegen werden jetzt schon Genf hinter sich haben, günstigenfalls vielleicht bereits Lyon . . ." sagte Knox mit breitem Lächeln.

Senta erschrak. Durfte man in Gegenwart dieses Mannes nicht denken, ohne befürchten zu müssen, sich zu verraten? Ein Groll erwachte in ihr, ein krampfhafter Mut: Wenn sie Achim im Gedächtnis behielt, dann konnte ihr der Dollarfürst nichts anhaben. Ueberhaupt: Was konnte sie, die einfache, unkomplizierte Frau eines deutschen Gelehrten, diesem verwöhnten Feinschmecker sein?

Sie errötete über ihre eigene Kombination. Wer sagte ihr, daß ihr Thomas Knox mehr als Sympathie von Mensch zu Mensch entgegenbrachte? Konnte sich eine Frau gegen die ferne und doch so wache Freundschaft eines fremden Mannes wehren?

Gleich hinter Spandau nahm Knox das Gespräch wieder auf.

„Gnädige Frau — haben Sie schon die Perspektiven erwogen, die sich den Ueberliebenden vom 20. Mai eröffnen werden?"

Er setzt sehr korrekt ein . . . dachte Senta befriedigt.

„Die Welt wird denen gehören, die dem todbringenden Schweif des Kometen entgehen." Knox sprach mit seltsamer Betonung. So, als wollte er sagen: Die Welt wird Ihnen gehören, Frau Senta!

„Die Erde wird ein ungeheurer Friedhof sein . . . Würde es Ihnen Spaß machen, über Gräber zu herrschen?"

Knox erschrak über die unerbittliche Logik dieser Frau.

„Nein. Es wäre überhaupt illusorisch, das Verhängnis an sich herankommen zu lassen, wie es Millionen und Abermillionen beschieden ist."

Senta sah den Sprecher an. Sah ihm zum ersten Mal interessiert und überwach ins Gesicht. Dabei konstatierte sie, daß sein Haar an den Schläfen bereits ergraute. Aber das breite Gesicht war mit Energie geladen. Mit Kraft, die sich hinter konventioneller Maske nicht ganz verbergen ließ.

„Ja", gab die Frau Antwort und ließ den Kopf nachdenklich sinken, „schon das Bewußtsein, daß nicht alle Menschen der Katastrophe entgehen können, stempelt unser Vorhaben zum Egoismus."

„Und doch! Bedenken Sie, Frau Senta: Jeder von uns denkt bei dieser Aktion schließlich nicht zuerst an sich, sondern an einen lieben Menschen, für den es mit dem zwanzigsten Mai noch nicht aus sein soll."

Die Blonde schloß flüchtig die Lider. Sie sah Klein-Siegfried im Geiste lächeln. Das Kind sollte leben!

„Wieviele Mütter werden um ihre Kinder bangen?" warf Knox leise hin, mehr für sich, als für seine Begleiterin bestimmt.

Senta zuckte zusammen, duckte sich wie unter einem Geißelhieb. Und dann plötzlich, alle Scheu vergessend, beschwörend:

„Die Kinder sind die Zukunft. Sie darf nicht zugrunde gehen! Lassen Sie hundert, nein, tausend, zehntausend Tauchboote bauen! Es ist Ihre Pflicht, Thomas Knox! Ihr Reichtum wird zum Fluch, wird zur Sünde, wenn Sie zögern!!"

Der Mann blieb kalt. Sein Gesicht war starr. Nur in ihm, unsichtbar nach außen, tobte ein Sturm.

Wie schön sie in ihrem auffallenden Temperament ist! stellte er mit einer ganz unsinnigen Freude fest. Ueber wieviel Seele dieses Weib verfügte! Was war Astra Palmer dagegen? Eine Puppe. Ein Nichts!

„Um Ihre Wünsche zu respektieren, ist es zu spät. Wir dürfen zufrieden sein, wenn Frank Witte das Schiff bis zum letzten Tage fertigstellen kann."

Für Minuten ergab sich die Frau einer grenzenlosen Apathie. Sie fühlte fast körperlich den erdrückenden, überwältigenden Schmerz aller Mütter. Dagegen half kein Wehren. Sie wäre erstickt unter der Wucht ihrer Vorstellung, wenn nicht — allen wissenschaftlichen Berechnungen zum Trotz! — ein Funken Hoffnung geblieben wäre: Vielleicht wurde es nicht so schlimm, wie man befürchtete!

„Bitte, liebe Frau Senta: Was hatten die Gelehrten für das Jahr 1900 prophezeit? Weltuntergang durch den Blausaschen Kometen! Und was geschah?"

In die Freude Sentas über die Parallelen in ihren und des Mannes Gedanken mischte sich erneut die peinliche Feststellung: Er sieht durch die Menschen wie durch Glas:

Sie seufzte: „Wollte Gott, daß sich die Astronomen auch diesmal irrten!"

„Nichtsdestoweniger haben wir die Pflicht, uns in Sicherheit zu bringen. Das sind wir uns und denen schuldig, die wir lieben!"

Dann schwieg Thomas Knox auf der ganzen Fahrt. Senta Brückners Angst war unbegründet gewesen. Nur hin und wieder sprangen ein paar Worte auf. Ueber die Landschaft. Ueber belanglose Kleinigkeiten.

Und damit hatte der Amerikaner mehr gewonnen, als mit etwaigen bangen Andeutungen über seine Wünsche und Hoffnungen . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Das deutsche Volkslied

und das Auslandsdeutschtum.
Zu dem Hilfswerk am Sonntag, 14. Juli.

* Zu zwei Festen rüstet sich unsere Stadt in dieser Woche, zu Festen, deren zufälliges Zusammentreffen eigenartig, fast symbolisch anmutet: Am künftigen Sonntage, dem Blumentage des VDA., wird Gelsenkirchen im Zeichen des Männergesanges stehen.

Viele, die ab und an im Auslande reisten, jeder, der länger dort lebte, hat etwas erfahren von der Macht, die das deutsche Volkslied und insbesondere das Volkslied für das Auslandsdeutschtum bedeutet.

In einer südeuropäischen Stadt hatten sich vor vielen Jahren sangesfrohe junge Männer zu einem Quartett zusammengefunden. Bei der geringen Zahl von Deutschen und bei ihren beschränkten Geldmitteln konnten sie niemand finden, der ihnen ihre Stimmen einübte. Klavier oder Violine standen ihnen nicht zur Verfügung. Da erinnerte sich einer der längst vergessenen Jugendkunst, die Zither zu spielen. Nun gings an ein Probieren und Ueben, und der deutsche Fleiß brachte das Gelingen des Quartetts zustande. Sangen die vier zuerst sich nur zur Freude, so wurde doch ihre Kunst bald gekannt und beliebt, und bei allen Festen der immer größer werdenden Kolonie mußten sie singen von Lenz und Liebe, von Scheiden und Meiden, von Heimat und Fremde.

Wo immer im Auslande eine deutsche Schule ist, da ist es eine der vornehmsten Pflichten, das Volkslied zu pflegen.

Nach und nach lernen sogar die fremden Volksgenossen unsere Lieder kennen und lieben. „Ganz feierlich, wie in der Kirche, wird einem dabei zumute", sagte einmal einer der fremden Zuhörer, als wir das Lied vom „zerbrochenen Ringlein" gesungen hatten.

Die freiwillige Leitung von solchen Quartettvereinigungen, die Uebungsabende, gehören sicher bei vielen mit zu den schönsten Erinnerungen an die Auslandsjahre. Da wurde alles persönlich Trennende abgestreift, da waren wir nicht arm oder reich, nicht vornehm oder gering,

da war jeder ein deutscher Sänger,

dem das Lied heiligstes Vermächtnis für sein Deutschtum war.

Und wie oft habe ich draußen erfahren von der hohen Bedeutung des Liedes für unsere Auslandsdeutschen. Wie oft hat es unsere von den Mühen des Alltags, vom Hasten des Gelderwerbs, oder von der gaukelnden Lust der Fremde vollständig gefangenen Landsleuten einen Augenblick des Besinnens gegeben! Wie oft hat es ihnen die Heimat vor Augen gezaubert im glitzernden Weihnachtsschmuck oder im Frühlingsgold! Wie oft hat es dadurch ein seliges Erinnern geschaffen, dessen Nachklang tage- und wochenlang in der bangen Einsamkeit der Fremde die Augen leuchten ließ! Und wie oft hat eins unserer schönen Volkslieder Trost gegeben, wenn aus der fernen Heimat die Nachricht vom Scheiden der Lieben kam! Gewiß, die moderne Welt, die sich nur an „Retorden" und an „Schlagern" freut, nennt das veraltet — sentimental — abgeschmackt, wenn man solche Gedanken laut werden läßt. Es gibt aber Zeiten und Gelegenheiten, wo Sentimentalität Stärke ist. Und wenn das deutsche Lied mit all seinem „Stimmungsgehalt" so vielen von unsern Schwestern und Brüdern draußen in der Fremde Trost und Freude und ein Helfer für die Erhaltung ihres Deutschtums ist,

dann ist es eine Riesenmacht,

die wir nicht entbehren können, die wir mit allen Mitteln stärken und stützen müssen.

Der VDA., der den Werbe-Blumentag am künftigen Sonntag veranstaltet, umschließt partei- und konfessionslos alle Deutschen, denen an der Erhaltung des Deutschtums in aller Welt gelegen ist. Er hilft durch Ueberweisung von Schulbüchern, durch Schaffung von Bibliotheken, durch Unterstützung von Schulen, Vereinen und allerhand wohltätigen Einrichtungen tatkräftig mit,

daß die 35 Millionen außerhalb der Reichsgrenzen wohnenden Landsleute dem Deutschtum erhalten bleiben.

*

Wenn nun bei den vielen Konzerten und fröhlichen Sängertagungen die Sammlerinnen mit den blauweißen Armbinden sich einstellen, dann, ihr Sänger und alle, die ihr zuhört, denkt der Bedeutung, die das deutsche Lied für unser Auslandsdeutschtum hat und laßt die schlichte blaue Kornblume das Zeichen sein der Treue zum deutschen Lied in Heimat und Fremde.

Die Gelsenkirchener Schuljugend im Dienste des Auslandsdeutschtums.

Samstag, den 13. Juli, findet in unserer Stadt eine Werbeveranstaltung für das Deutschtum im Ausland statt. Die Vorbereitungen für den Festzug, der am Samstag abend stattfindet, sind in vollem Gange. Sogar unsere Schuljugend hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Unter Leitung der Herren Schürholz, Menning und Wältermann haben unsere Schulkinder eine ganze Reihe vorzüglicher Werbeplakate für die deutschen Schulen im Ausland entworfen.

Diese Plakate sind in den Handfertigkeitskursen der Georgschule von den Kindern sachgerecht auf Pappe aufgezogen worden. Die hölzernen Tragstützen wurden ebenfalls von 12- bis 14jährigen Schülern angefertigt. Wir hoffen, daß diese Werbeplakate das Interesse und den Beifall der Eltern finden werden.

Die Werbeplakate stehen heute abend zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Neumarkt aus. Wir bitten die Bewohner unserer Stadt, sich einmal die interessanten und durchweg guten Arbeiten unserer Kinder anzusehen.

Filme des Auslanddeutschtums.

In den letzten Jahren ist das Auslanddeutschtum gewissermaßen Mode geworden. Weite Kreise des deutschen Volkes haben sich die ernste Frage gestellt, was das Mutterland eigentlich für seine 30 Millionen außerhalb des Reiches lebenden Stammesgenossen unternimmt, um sie kulturell und wirtschaftlich mit dem Reiche in Verbindung zu halten, und so ist es eigentlich ganz selbstverständlich, daß auch das modernste Darstellungsmittel, der Film, in Beziehung zu den Deutschen im Auslande getreten ist, weil es ja der Film sehr leicht hat, nicht nur die Kenntnis über das Auslanddeutschtum zu vermitteln, sondern uns alle die bisher verborgen gebliebenen Schönheiten von Landschaft, Kunst und Volkstum zu zeigen. Es gibt schon verschiedene Filme über das Auslanddeutschtum, doch es sei nicht über das Bisherige gesprochen, sondern über zwei neue Werke des bekannten Filmmannes Kart Dennert, dem wir u. a. einen ausgezeichneten Film von Deutschostafrika verdanken, und der jetzt in Südamerika filmt. Diese beiden Filme behandeln das Deutschtum Südosteuropas und zwar nennt sich der Film der Siebenbürger Sachsen „Auf dieser Erd, da ist ein Land", während der Film „Pflüg mir den Boden, wackre Schwabenfaust" uns Land und Leute des Donauschwabentums zeigt.

Beide Filme bringen eine außerordentliche Fülle von Lichtbildmaterial im bewegten Bild an unser Auge, das anregend, belehrend und auch künstlerisch entzückend ist. Ueberall dort, wo die „Sachsen" und die „Schwaben" bei der Arbeit oder beim Vergnügen gezeigt werden, können wir in vollster Befriedigung von diesem Anschauungsmaterial sprechen. Seien es die Sachsen mit ihren stolzen Trachten inmitten ihrer altersgrauen Kirchenburgen oder die Schwaben beim Kirchgang, beim Tanz oder Markt. Hervorragend und nun auch besonders den Landwirt interessierend sind alle Aufnahmen aus dem bäuerlichen Betriebe, aus denen wir staunend ersehen, auf einer wie hohen Stufe dies deutsche Bauernvolk steht, das wirtschaftlich und politisch umbrandet von den jungen Völkern des Südostens, schwer um seinen Bestand zu ringen hat. In der Landwirtschaft sind sie ebenso wie im Bürgertum die Lehrmeister ihrer Mitvölker gewesen. Beide Filme sind mehr als sogenannte Kulturfilme, denn sie zeigen uns in lebhafter Gestaltungsfreude den Erdengang von zwei Millionen deutscher Menschen im Vorlande des Reiches, von Menschen, die nicht nur berufen sind, Pioniere zu sein, sondern es auch wirklich sind. Wie sehr würde eine Filmpropaganda für das Auslanddeutschtum noch gewinnen, wenn erst der Tonfilm uns auch die Volkslieder und die Mundart übermittelt. So weit sind wir freilich noch lange nicht und so ist es deshalb zu wünschen, daß diese beiden Filme nicht nur von Vereinen und Schulen, sondern auch von Lichtspieltheatern zur Aufführung erworben würden.

Pflicht aber jeder Gruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande ist es, in ihrem Orte die Aufführung zu vermitteln, wofür das Recht vom Landesverband Provinz Sachsen-Anhalt, Dessau, Albrechtstraße 106, erworben werden kann.

Das erste Bild des neuen Dornier-Riesen



dessen erste Probeflüge unmittelbar bevorstehen.

Drei Millionenerben suchen Ehegatten.

Don Brunos boshaftes Testament. – Weinende Erbinnen. – Mit 83 Jahren jung verheiratet. – Barcelona in Aufregung.

Es gibt lachende, aber auch weinende Erben; das sind solche, denen das Lachen vergeht, wenn eine reiche Erbschaft vor ihren Augen in ein Nichts zerflattert, weil sie nicht die Bedingungen erfüllt haben, die ihnen von dem Erblasser auferlegt wurden, wenn sie in den Besitz des Nachlasses kommen wollten. Manchmal sieht es ja so aus, als ob sich der Gestorbene in seinem Testament über die Hinterbliebenen geradezu lustig macht.

Starb da vor etlichen Jahren in Barcelona in Spanien Don Bruno Humbert in recht gesegneten Verhältnissen. Vier Töchter, alle „unbemannt", nannte er sein eigen. Sie sollten sein Vermögen erben, aber, wie es in dem letzten Willen des Toten ausgesprochen wurde, nur unter der Bedingung, daß sie sich verheirateten. Don Bruno hatte einen kleinen Fehler mit seinem Testament gemacht. Er hatte es nämlich schon sechzig Jahre vor seinem Tode abgefaßt und diese Bedingung damals hineingesetzt, um seine Töchter vor einem einsamen Lebensabend zu bewahren. Als man aber nun die Urkunde öffnete, sah es aus, als ob sich der Greis noch einmal über seine sitzengebliebenen Töchter lustig machen wollte. Keine von ihnen war nämlich weniger als 70 Jahre alt.

Wir wissen nicht, ob zwischen den vier Erbinnen bis dahin die erforderliche geschwisterliche Liebe vorhanden war. Nun aber stellte sich diese Liebe jedenfalls ein, denn alle vier sahen ja eine Lebensaufgabe vor sich: das Testament des Vaters mit allen Mitteln anzufechten. Wenn man nun bedenkt, daß eine ganze Anzahl von Wohlfahrtseinrichtungen vorgesehen waren, die an die Stelle der Töchter treten sollten, falls diese unverheiratet blieben, so kann man sich wohl vorstellen, daß die Wohlfahrtsinstitute den vier Schwestern den Kampf nicht leicht machten. Und alles kam, wie es kommen mußte. Ein Prozeß folgte dem andern. Die eine Instanz gab den Schwestern recht, die andere erkannte im gegenteiligen Sinne. Da aber die Damen Humbert in ihrem Kampf nicht nachließen, hätten möglicherweise die Prozesse noch über ihren eigenen Tod hinaus gedauert. Da aber trat ein Ereignis ein, das die Kampfes- und Rechtslage vollkommen ändert: Maria Angela, Don Brunos älteste Tochter, schloß zum Entsetzen ihrer drei „jüngeren" Schwestern mit dem neunundzwanzigjährigen Sohn eines Vetters die Ehe. Jetzt hatten die drei anderen einen neuen Grund, um einen Prozeß zu führen. Sie erklärten einmütig dem Gericht, Donna Maria Angela sei geisteskrank und deshalb garnicht imstande, das ihr jetzt zufallende Millionenvermögen zu verwalten. Als Beweis für diese Behauptung führten sie an, daß eine Jungfrau, die im Alter von 83 Jahren noch heirate, garnicht normal sein könne. Was tat nun der „weise und gerechte Richter"? Er entschied zugunsten der „jungen" Ehefrau. Sie habe ja gerade, so führte er aus, durch ihre Heirat bewiesen, daß sie noch im Alter von 83 Jahren nicht auf ihr Lebensglück verzichten wolle. Das beweise ihren ungetrübten Verstand.

Was sollen nun die drei anderen Schwestern tun? Sie sehen ein, daß es keinen Zweck hat, weiter zu prozessieren, weil sie nicht mehr jung genug sind, um den Ausgang des Prozesses abwarten zu können. Aber sie haben nicht darauf verzichtet, Rache an der treulosen Schwester zu nehmen, der sie dreiviertel des väterlichen Erbes wieder entreißen wollen. Recht kritisch mustern sie jetzt die jungen Männer von Barcelona im hoffnungsvollen Alter zwischen zwanzig und dreißig Jahren, die bereit sind, für ein Millionenvermögen auch eine junge Frau in Kauf zu nehmen, die nicht mehr jung ist.

Kautionen,

die in Strafsachen gestellt und in der Inflationszeit entwertet sind, müssen aufgewertet werden.

Von

Dr. Detmar Löwenstern, Essen-Ruhr.

Die Frage, ob Kautionen, die aus irgend welchen Gründen bei Gericht gestellt und in der Inflationszeit entwertet worden sind, vom Staate aufgewertet werden müssen, ist außerordentlich umstritten. Bisher haben die Gerichte meistens den Standpunkt eingenommen, daß der Staat bei entwerteten Kautionen, sofern solche in Strafsachen gestellt waren, keinen Ersatz mehr leisten braucht.

In einer grundlegenden Entscheidung hat das Kammergericht am 10. April 1929 (Ring, Heft 25, vom 20. Juni 1929, Seite 583) aber dahingehend entschieden, daß die hinterlegte Sicherheit vom Staat aufgewertet werden müsse. Der hochbedeutsamen Entscheidung lag folgender Fall zu Grunde:

Der Kläger war im Jahre 1920 in Untersuchungshaft genommen und sollte gegen Stellung einer Kaution von 30 000 Mark freigelassen werden. Die Hinterlegung der 30 000 Mark fand statt am 3. März 1921. Inzwischen hat der Kläger die Freiheitsstrafe, zu der er verurteilt war, längst verbüßt, aber niemals das hinterlegte Geld, das inzwischen der Entwertung anheim gefallen war, zurückerhalten. Er verlangte mit der Klage Aufwertung in Höhe eines Teilbetrages von 1100 Reichsmark nebst Zinsen. Diesen Betrag hat im Gegensatz zu den unteren Instanzen das Kammergericht dem Kläger zugesprochen. In der Begründung stellt sich das Kammergericht auf die Seite derer, die den Aufwertungsanspruch gegen den Staat bejahen. Die Aufwertung auch von Ansprüchen des öffentlichen Rechts beruhen auf § 242 BGB. So habe das Reichsgericht bei öffentlich rechtlichen Ansprüchen die Aufwertung rückständiger Beamtenbezüge aus § 242 BGB. gefolgert und diese Aufwertungsansprüche auch anerkannt. Dies müsse auch hier geschehen.

Im Gegensatz zum Reichsgericht weist das Kammergericht in der Frage der Aufwertung der Kautionen auf den m. E. überzeugenden durchschlagenden Gesichtspunkt hin. Es sagt nämlich, daß der Staat selbst den größten Nutzen aus der Geldentwertung gezogen habe und deshalb im besonderen Maße die Pflicht habe, die hinterlegten Schulden aufzuwerten, da er das hinterlegte Geld nicht verwahrt, sondern zur Befriedigung seines Geldbedarfs verwendete, eine Tatsache, die er selbst durch Zahlung von Zinsen an den Hinterleger anerkenne.

Bei der Ungeklärtheit der Frage liege auch eine Verwirrung des Anspruchs nicht vor, da die Rechtslage bisher noch nicht genügend geklärt gewesen sei.

Wichtig für Kraftfahrzeughalter!

Pr. Nach dem Kraftfahrzeugsteuergesetz ist die Steuerpflicht für ein Kraftfahrzeug so lange gegeben, als das Fahrzeug bei der Zulassungsbehörde nicht abgemeldet ist. Diese, vielen Fahrzeughaltern unbekannte, zwingende Vorschrift des Kraftfahrzeugsteuergesetzes ist von einschneidender Bedeutung für die Steuerpflichtigen. Ihre Nichtachtung hat zur Folge, daß selbst in den Fällen, in denen feststeht, daß ein Fahrzeug tatsächlich nicht benutzt werden konnte, infolge Unterlassung der rechtzeitigen Abmeldung noch eine weitere Kraftfahrzeugsteuer über den Zeitpunkt des Ablaufs der Gültigkeitsdauer der Steuerkarte hinaus festgesetzt werden muß. Zur Ausschließung der weiteren Steuerpflicht genügen also beispielsweise nicht: Die Außerbetriebsetzung, der Verkauf, die Beschädigung oder Zerstörung (Untergang) des Fahrzeugs. Alle diese Tatsachen sind steuerlich gänzlich bedeutungslos. Voraussetzung für das Erlöschen der Steuerpflicht ist vielmehr allein die Abmeldung des Fahrzeugs bei der Zulassungsbehörde (also nicht etwa beim Finanzamte). Eine Abmeldung gilt nur dann als rechtzeitig, wenn sie spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer der Steuerkarte bei der Zulassungsbehörde eingeht. Erfolgt die Abmeldung innerhalb der Gültigkeitsdauer, so ist der unverbrauchte Teil der Kraftfahrzeugsteuer auf Antrag des Steuerpflichtigen gegen gleichzeitige Rückgabe der Steuerkarte zu erstatten bezw. zu erlassen. Im folgenden sind die Punkte, die der Fahrzeughalter bei Abmeldung seines Fahrzeugs zu beachten hat, zusammengestellt:

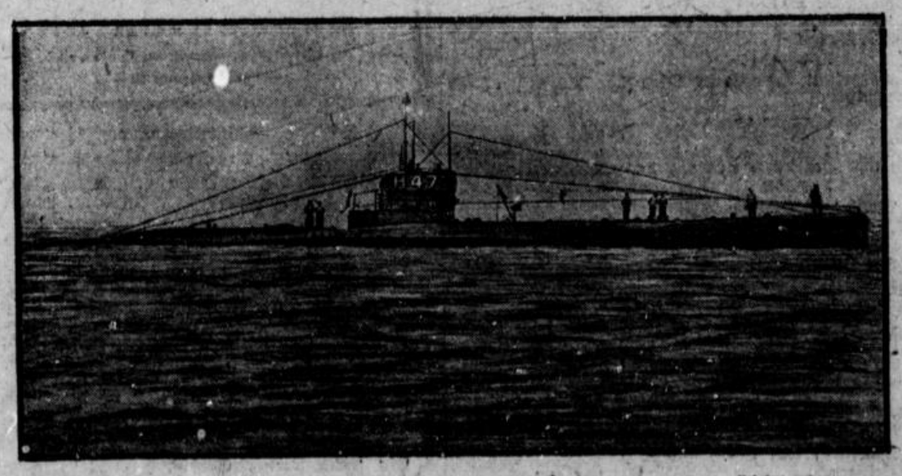
I. **Bei endgültiger Abmeldung eines Kraftfahrzeuges (für mehr als acht Monate).**
1. Mitteilung an die Zulassungsbehörde (Polizeirevier).
2. Ablieferung von Zulassungsbescheinigung und Kennzeichen ebenda. Eins von beiden genügt nicht.
3. Antrag beim Finanzamt auf Erstattung oder Erlaß der Steuer unter Rückgabe der Steuerkarte.

II. **Bei Abmeldung eines Kraftfahrzeugs wegen Eigentumswechsel.**
1. Aushändigung der Zulassungsbescheinigung an den neuen Eigentümer gegen Empfangsbestätigung.
2. Anzeige an die Zulassungsbehörde unter Bekanntgabe des neuen Eigentümers (Name, Wohnort, Wohnung) und Beifügung der Empfangsbestätigung.
3. Antrag beim Finanzamt auf Erstattung oder Erlaß der Steuer unter Rückgabe der Steuerkarte. In diesem Falle hat der neue Eigentümer eine neue Steuerkarte zu lösen. Statt dessen kann der bisherige Eigentümer seine Steuerkarte dem neuen Eigentümer überlassen. Dieser muß alsdann Umschreibung der Karte beim Finanzamt beantragen.

III. **Bei vorübergehender Abmeldung eines Kraftfahrzeuges bis zu acht Monaten).**
1. Mitteilung an die Zulassungsbehörde (Polizeirevier) und Antrag auf Aufbewahrung der Zulassungsbescheinigung.
2. Ablieferung von Zulassungsbescheinigung und Kennzeichen an dieselbe Behörde. Eins von beiden genügt nicht.
3. Antrag beim Finanzamt auf Erstattung oder Erlaß der Steuer unter Rückgabe der Steuerkarte.

Was die Zulassung von Kraftfahrzeugen und die Erteilung von Führerscheinen betrifft, so sind sowohl Zulassungsanträge als auch Anträge auf Erteilung eines Führerscheines bei den örtlichen zuständigen Polizeirevieren zu stellen.

Unterseebootkatastrophe in der Irischen See



In dem St. Georgskanal zwischen England und Irland sind die beiden englischen Unterseeboote H. 47 und H. 12 zusammengestoßen, von denen das erste sofort sank. Von den 22 Mann der Besatzung konnten nur zwei gerettet werden. Obwohl verschiedene Schlepper und Torpedobootzerstörer mit Suchgeräten ausgelaufen sind, und das Boot nur etwa 30 Meter tief liegt, ist doch kaum damit zu rechnen, die in dem gesunkenen Boot verbliebene Besatzung lebend zu retten.

Der soziale Gedanke der „Gruga".

* Gelegentlich der Einreihung der Großen Deutschen Gartenbauausstellung in Essen hat der Reichsverkehrsminister, Dr. Stegerwald, sehr beachtenswerte Worte gefunden über den sozialen Gedanken der „Gruga". „Gartenkultur ist eine körperliche und seelische Notwendigkeit für die unter schwerer Arbeit verhärtete Industriearbeiterschaft." So sagte der Reichsverkehrsminister. Treffender konnte er in der Tat die soziale Bedeutung der Gruga nicht kennzeichnen. Es ist außerordentlich reizvoll, diesen Gedanken fortzuspinnen, denn ohne die Anteilnahme der Ruhrarbeiterschaft an der „Gruga" wäre der Erfolg der Ausstellung kaum denkbar. Jahrelang haben Sozialpolitiker von Rang die Gedanken Stegerwalds vertreten; aber nicht immer fielen sie auf fruchtbaren Boden, weil die Ruhrgemeinden an ihren finanziellen Sorgen schwer zu tragen hatten. Mit den Ankäufen großer Grundstücke allein war es nicht getan. Wollte man die Ruhrarbeiterschaft loslösen von der erstickenden Atmosphäre der rein industriellen Entwicklung, wollte man sie vor allem seßhaft machen und sie zu Menschen heranbilden, die mit der Heimaterde sich verwachsen fühlen, dann mußte man ihm die Möglichkeit einer Betätigung in Feld und Garten geben. Die Schrebergartenbewegung in Deutschland gab den Anstoß zu dieser Idee. Sie zu vertiefen aber blieb Aufgabe der Gemeinden und derjenigen, die die sozialen Schäden unserer Zeit erkannten. Und so haben denn auch die Männer der „Gruga" in ganz bestimmter Absicht die Kleingärten in die Ausstellung hineinkomponiert; sie sollen der verhärteten Ruhr-

Ja, ja die Nerven.....!
Höchste Zeit KAFFEE HAG zu trinken



Das war mehr

als man erwartete!

Es wissen doch Tausende, daß wir die Bahnbrecher sind für Preissenkungen; sind doch gerade unsere Preise Richtlinien für für alle Vergleiche **auf Teilzahlung.**

Dieses Mal hielt nichts stand! Einmütig erklärten alle Kunden: „Das sind fühlbare Ersparnisse." Sie wissen, was Sie sparen, wenn Sie zu uns kommen, es sind nicht Worte, es ist bares Geld.

Hören Sie wohl! **20 % Preisabbau,** trotzdem wir schon durch unsere Selbstfabrikation an und für sich eine enorme Herstellungsverbilligung haben. Das dürfen Sie nicht verstummen, solche Vorteile müssen Sie wahrnehmen. Das gebietet der klare Menschenverstand.

Billiger kaufen und dann noch auf **Teilzahlung,** das ist der Idealzustand, den wir für Sie erreicht haben.

Eigenfabrikation! Aus feinsten Stoffen, in allen mod. Farben und Webarten, bester Maßersatz, auf gutem Roßhaar gearb., vorzüglich. Sitz, Mk. 148.— abzüglich 20%, bleibt für Sie zu zahlen nur **94.40 Mk.** ¼ Anzahlung, Rest in 16 Wochenraten.

Eigenfabrikation! Moderne Stoffe, engl. Webarten, auf gutem Roßhaar gearb., vorzüglich. Sitz, Mk. 82.— abzüglich 20%, bleibt für Sie zu zahlen nur **70.40 Mk.** ¼ Anzahlung, Rest in 16 Wochenraten.

Eigenfabrikation! Aus guten Stoffen, auf feinstem Zwirnroßhaar gearbeitet Mk. 48.— abzüglich 20%, bleibt für Sie zu zahlen nur **38.40 Mk.** ¼ Anzahlung, Rest in 16 Wochenraten.

Eigenfabrikation! Aus guten modernen gestreiften oder karierten Stoffen Mk. 68.— abzüglich 20 %, bleibt für Sie zu zahlen nur **54.40 Mk.** ¼ Anzahlung, Rest in 6 Wochenraten.

Alles auf Teilzahlung!

Bei Käufen über 100 Mark
¼ Anzahlung, Rest in 6 Monatsraten.

Fuchs

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 64

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

arbeiterschaft zeigen, wie man mit verhältnismäßig billigen Mitteln Eigengärten anlegt und pflegt und wie man eine Verbundenheit mit der Natur herstellt. Es ist doch eine alte Erfahrung, daß Menschen, deren Persönlichkeit in der Heimaterde wurzelt, und die in Feld und Garten außerhalb ihrer eigentlichen Berufsarbeit ein bißchen Sonne, Licht und Luft genießen, auch in ihrem Berufe leistungsfähig sind. So haben wir denn allen Anlaß, die Idee der Kleingärtenbewegung zu fördern und vor allem unsere Arbeiterschaft an dieser Idee zu interessieren. Die „Gruga" mit ihrer Sonderschau von Kleingärten aller Art will den Weg zeigen, der zum Ziele dieser bedeutungsvollen Idee führt.

Strafversetzungen.

Verminderung des Diensteinkommens. — Zulässigkeit der Festsetzung eines einmaligen Betrages.

Aa. Der Disziplinarhof für die nichtrichterlichen Beamten hat kürzlich über die Zulässigkeit der Festsetzung eines einmaligen Betrages der Verminderung des Diensteinkommens bei Strafversetzungen eine grundsätzliche wichtige Entscheidung gefällt, die der Amtliche Preußische Pressedienst nachstehend im Wortlaut wiedergibt:

Nach § 16 Ziffer 1 des Disziplinargesetzes kann die Entfernung aus dem Amt bei der Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Rang, jedoch mit Verminderung des Diensteinkommens". Ein Disziplinargericht hatte gegen einen Angeschuldigten auf Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Rang unter Verminderung seines Diensteinkommens um den einmaligen Betrag von 50 RM. erkannt. Der Beamte der Staatsanwaltschaft legte gegen das Urteil insoweit Berufung ein, als nur ein einmaliger Betrag der Einkommensverminderung festgesetzt worden sei. Ein solcher stelle sich als eine Geldbuße dar, die nur mit einer anderen Ordnungsstrafe, aber nicht mit der Entfernung aus dem Amte verbunden werden könne. Eine Einkommensverminderung im Sinne des § 16 Ziffer 1 a. a. O. müsse eine solche sein, die sich jedenfalls auf die Zeit mehrerer Einkommenszahlungen erstrecke. Der Disziplinarhof hat die Berufung als unbegründet zurückgewiesen.

Die Einkommensverminderung im Sinne des § 16 Ziffer 1 braucht nicht eine solche zu sein, die sich auf einen längeren oder kürzeren Zeitraum erstreckt. Für eine derartige Annahme fehlt es an einem gesetzlichen Anhalt. Vielmehr ist das Disziplinargericht weder betreffs der Zeitdauer noch betreffs der Höhe der Einkommensminderung an eine Schranke gebunden. Insbesondere ist die Zeitdauer der Einkommensminderung als ein von dem Disziplinargericht selbst zu verhängender Teil des Strafübels je nach der Schwere der Verfehlung auf Grund freien Ermessens abzuwägen.

Nach Lage des Einzelfalles kann daher auch die Verhängung einer einmaligen Diensteinkommensminderung als ausreichend angesehen werden. Die einmalige Diensteinkommensminderung wird dadurch noch nicht zu einer Geldbuße im Sinne des § 15 Ziffer 3 a. a. O.

Denn es kommt nicht darauf an, ob die einmalige Einkommensverminderung im wirtschaftlichen Ergebnis ebenso wirkt wie eine auferlegte Geldbuße. Vielmehr ist lediglich die rechtliche Wesensart der Strafe selbst entscheidend. Die Ordnungsstrafe der „Geldbuße" im Sinne des § 15 Ziffer 3 ist aber rechtlich durchaus verschieden von der im § 16 Ziff. 1 neben der Entfernung aus dem Amt durch Strafversetzung vorgesehenen „Verminderung des Diensteinkommens".

Holzklasse.

Der leise schaukelnde Waggon fährt reflos über die Schienen. Man sitzt in ihm wie in einer schwach erleuchteten, langgestreckten gemütlichen Wohnstube, einer alten Mietskaserne. Rücken an Rücken hocken die Fahrenden auf den grau angestrichenen Holzbänken. Ihre Schultern berühren sich über der niedrigen Bretterlehne. Obwohl man nur eine halbe Stunde zu fahren hat, hat sich jeder häuslich eingerichtet. Ein Mädchen hat den Mantel ausgezogen, kämmt sich ihr Haar, schlägt die Beine übereinander, nimmt ein Buch und liest. Zierlich stößt sie da und wippt hin und wieder mit der Fußspitze. Eine Frau aus dem Mittelstande hat ihren Mantel über den Arm genommen und zeigt stolz ihr bestes Kleid. Sie fährt sicher zu einem Geburtstag, denn sie hat einen eingewickelten Blumenstrauß neben sich liegen. Sie reinigt sich verstohlen die Nägel, obwohl sie ganz sauber sind, noch einmal zur Sicherheit mit einem abgebrochenen Streichholz. An der Wand gegenüber ein Stilleben an zwei Kleiderhaken. An dem einen ein schlapper, grauer Regenüberzieher, wie eine Haut. Daneben, lebendig in Farbe und Form, der fesche Mantel des zierlichen Mädchens mit einem Pelzkragelchen, das sich da oben an der Decke wie eine kleine, graue Katze windet.

Nur eine Frau paßt nicht hierher. Sie hat sich fein gemacht und hebt die Nase recht hoch. Man sieht es dieser Nasenspitze an, daß durch ihre Haltung festgestellt werden soll: Ich habe ein Billett dritter Klasse gelöst und sitze nun in der vierten, und eine vierte Klasse wird dadurch nicht zur dritten, daß man draußen an der Tür statt der Vier eine Drei hinmalt. Ich bin für deutliche Unterscheidung. Darum ist sie auch die einzige, die sich hier nicht zu Hause fühlt. Junge Burschen sitzen mit gekrümmtem Rücken und dösen vor sich hin. Merkwürdig, keiner der jungen Leute guckt in eine Zeitung. Nur ein paar ausgewachsene Männer beugen sich mit Andacht über ihre Blätter, um daraus die Rätsel dieser Welt zu lösen. Kein Mensch spricht ein Wort. Der matte Widerglanz des elektrischen Lichtes auf den braunen, gerippten Holzwänden, die zur Decke hin weiß abgesetzt sind, erhöht die dämmrige Stimmung. An der Wand neben der Türe hängt eine Karte von Deutschland. Der Rhein sieht aus wie eine große Rhmergase, in ein wirres Feld von Strichen und Punkten hineingezeichnet.

Regen spritzt gegen die Scheiben. Wenn man den Kopf gegen die Scheiben legt, ist die Dunkelheit draußen wie ein schwarzes weites Meer, auf dem ferne Lichter schwimmen. Manchmal kommt an einer Kurve eine Straße wie ein nasses Ufer heran. Dann ist die einsame Laterne der Mast eines unheimlichen Segelbootes, am Strande festgemacht. Draußen schwimmt eine hell erleuchtete Bahnhofsuhr wie ein magischer Kreis langsam vorüber. Der Wagen ruckt, der Zug hält. Wir steigen alle verdutzt aus. Nur die Frau mit der spitzen Nase muß alleine weiter fahren.

Mazing.

Eingesandt.

Mißstände bei den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen. Am 1. Juli trat bei den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen der neue Tarif in Kraft. Dabei ist der Preis für Vergünstigungskarten teilweise um 50 Prozent gesteigert worden. Der Direktion muß wohl nicht einleuchten, daß gerade bei den Eltern der Schüler, die eine höhere Lehranstalt besuchen, oft große Not herrscht. Der Preis für Schülermonatskarten ist nämlich um 50 Prozent gesteigert worden. Die billigste Karte kostet 4.50 RM. — Auch die Bedingungen, die an unsere Schüler gestellt werden, sind kaum tragbar. So gibt die Bochumer nur Karten heraus, die einen Monat Gültigkeit haben. Fahrten, die durch Krankheit der Schüler, durch Feiertage, Sonntage, Ferien usw. ausfallen, verfallen!! Das ist eine unverantwortliche Härte. Möge sich die genannte Gesellschaft an die „Bestischen Kleinbahnen" in allen Beziehungen ein Beispiel nehmen. Die „Bestische" gibt Schülerkarten mit 60 Fahrten aus. Die Fahrten können nach Belieben der Schüler in einem Zeitraum von drei Monaten verfahren werden. Warum gibt die „Bochumer" nicht auch solche Karten?. Der Fahrpreis für die Strecke Horst-E.—Gelsenkirchen ist mit 45 Rpf. viel zu hoch. Das Wagenmaterial ist sehr schlecht und macht einen schlechten Eindruck für die Buerschen Gäste. (Siehe Strecke Buer-Rath.—Erle.) Hoffentlich sorgt die Gesellschaft bald für Abstellung dieser Mängel.

E. A.

Louis Philippe, der französische Bürgerkönig hatte einen sehr merkwürdigen Kopf, der unten viel breiter als oben war. Die Karrikaturisten seiner Zeit gaben ihm die Form einer Birne. Eines Tages bemerkte Louis Philippe einen kleinen Jungen, der sich abmühte, die „Birne" auf eine Mauer zu zeichnen. Der Straßenjunge stellte sich dabei sehr ungeschickt an. Nachdem Louis Philippe die vergeblichen Bemühungen eine Weile mit angesehen hatte, vollendete er selbst mit geschickter Hand die Zeichnung und gab dem Jungen einen Louisdor mit seinem Bildnisse, indem er zu ihm sagte: „Darauf ist die Birne auch!"

Schachteil der Allgemeinen Zeitung

Schach-Ecke

der

Schachvereinigung

Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"

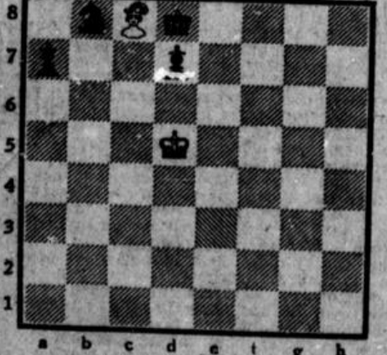
Leiter: L. Ramitz, Gelsenkirchen, Paulstraße 7

Spielabend: Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, den 12. Juli 1929.

Endspiel Nr. 40.

Von J. Gunst, Wiborg.



Weiß am Zuge gewinnt:

1. Le8—b7	Kd6—c7
2. Lb7—a6	Kc7×b8
3. Ka5—b6	Kb8—a8
4. Kb6—c7	b7—b6
5. La6—b7#	

oder:

2. Kc7—b6 (b8), 3. Kb5—b6 und gewinnt.

Dagegen würde 1. Le8—a6 nicht angehen wegen

1. — — —	
2. Kb5—c5	Kb8—c7
3. Kc5—b5	Kc7×b8
4. Kb5×b6	Kb8—a8

und nun wäre Schwarz bei 5. Kc7 patt. Bei 4. Kb5—c6 aber könnte Schwarz mit b6—b5 das Remis erzwingen.

*

Partie Nr. 174.

Gespielt am 30. 6. 1929 in der 6. Runde des Ausscheidungsturniers für die Rhein.-Westf. Meisterschaft.

Weiß: Hymmen, Gelsenkirchen	Schwarz: Steinhaus, Osterfeld
1. Sg1—f3	d7—d6
2. c2—c4	d6×c4

Das Nehmen dieses Bauern jetzt oder in einem der nächsten Züge fördert nur die weiße Entwicklung und schwächt das schwarze Zentrum. Das einzig gesunde war die Deckung des Bauern b5 durch e6 oder c6.

Noch besser war vielleicht Sb1—a3.

3. — — —	
4. Da4×c4	Sg8—f6

Hier sollte Schwarz, um Terrain zu gewinnen, e7—e5 spielen.

5. b2—b4!	— — —

Natürlich! Hierdurch wird der Vorstoß e7—e5 unterbunden.

5. — — —	
6. Lc1—a3	e7—e6
	Dd8—d5

Schwarz sieht, daß er positionell schon schlechter steht und will durch Abtausch das Spiel vereinfachen.

7. D×D	
Wohl das Stärkste	
7. — — —	
8. e2—e4!	Sf6×D
	— — —

Der Springer muß mit Tempoverlust wieder ziehen

8. — — —	
9. Sb1—d2	Lf8—b4†
	Sd5—e7

In Frage kam der Springerrückzug nach b6.

10. a2—a3	Lb4—a5

Wer a sagt muß auch b sagen! Geboten, war der Abtausch des Läufers gegen den Springer.

11. b2—b4	La5—b6
12. Sd2—b3	a7—a6
13. Lf1—b5	— — —

Angreifer war Le4.

13. — — —	
14. 0—0	Le8—b7
	0—0

Mit Unterstützung seines Gegners hat Weiß nun eine vorzügliche Stellung erlangt.

15. Ta1—c1	b7—b6
16. Le5—b4	Tf8—e8
17. Tf1—d1	Ta8—b8
18. Sb3—c5	Dd7—c8
19. Ld3—c4!	Lb6×c5
20. b4×c5	— — —

Der Abtausch verstärkt den Bauerndruck im Zentrum.

20. — — —	b7—b5

Der Befreiungsversuch kommt zu spät.

21. Le4—a2	Dd8—d7?
22. b4—b5!	— — —

Reif zum Sturm!

22. — — —	
23. e4×d5	e6×d5
24. Sf3—e5	Ld7—b8
25. b5—b6	c7×b6
26. Se5×f7!	Aufgegeben.

Anmerkungen von Cl. Hymmen.

Lehr-Schach

der

Schach-Union

Leiter: H. Hummenrunnen, Gelsenkirchen

— Volvinkelstraße 62 —

Gelsenkirchen, den 12. Juli 1929.

Neu-Indisch.

Gespielt im Meisterturnier zu Pistyan 1922. *)

Weiß: Bogoljubow	Schwarz: Wolf
1. d2—d4	Sg8—f6
2. c2—c4	e7—e6
3. Sg1—f3	— — —

Ueblicher ist sofort 3. Sc3 z. B.

a) 3. — — — Lb4, 4. Sf3 0—0, 5. a3 c5, 6. Lg2 Lc3†, 7. b×c Da5, 8. Ld2 b6, 9. 0—0 Sc3, 10. b5 Sd8, 11. Sb4.

b) 3. — — — b6, 4. e4 Lb7, 5. Ld3 b6, 6. Sge2 Le7, 7. 0—0 0—0, 8. f4 Sbd7, 9. Sg3 c5, 10. f×e d×e, 11. b5.

c) 3. — — — c5, 4. d5 e5, 5. c4 d6, 6. Ld3 g6, 7. b3 Lg7, 8. Le3 0—0, 9. Sge2 Te8, 10. g4 f5, 11. g×f g×f, 12. e×f e4, 13. S×e4 Lf5, 14. Sg3.

3. — — —	c7—c5

Ein unbefangener Gegenstoß.

4. Sb1×c3	c5×d4
5. Sf3×d4	Lf8—b4
6. Lc1—d2	b7—b6

Schwarz hat alle Eröffnungsideen der Damengambitverteidigung durchgeführt.

Befreiungsstoß c7—c5, Entwicklung Lb4 und Seitenwegwendung des Damenläufers auf b7 ohne den Damenbauern zu rütteln.

Aber was macht Schwarz mit seinem rückständig gebliebenen Damenbauer? (fragt Meister Teichmann). Dies ist wohl der Grund, warum Neuindisch nicht mehr als vollwertig gilt. Ohne früheres oder späteres b7—b6 geht eben die Chose nicht. Lieber also — früher!?

7. e2—e3	Le8—b7
8. Lf1—e2	0—0
9. 0—0	Sb8—a6
10. a2—a3	Lb4—e7
11. Ta1—c1	Sa6—c5
12. f2—f3	g7—g6
13. b2—b4	e6—e5?

Eine desorganisatorische Maßnahme. Die weiße Bauernmasse wird lebendig.

14. b4×c5	e5×d4
15. e3×d4	b6×c5
16. b4—b5	d7—d6
17. Tc1—b1	Dd8—b7
18. f3—f4	— — —

Weiß nutzt seine Terrainfreiheit in großzügiger Weise aus. Die Aufrollung beginnt.

18. — — —	Tf8—b8
19. f4—f5	Le7—c8
20. Le2—b3	Dd7—d8
21. Dd1—f3	Db8×b1
22. Ld3×b1	Ta8—b8
23. a2—a4	— — —

Der Sturm.

23. — — —	Db8—b2
24. Ld2—c1	Db2—b3
25. a4—a5	Sf6—d7
26. f5×g6	f7×g6
27. Df3—f7†	Kg8—h8
28. Lb1×g6	— — —

Eine weitberechnetes und durchschlagendes Figurenopfer mit originellen Pointen.

28. — — —	
29. Df7×g6	Dd8—g8

Es drohte 30. Tf7. Auf 29. — — — Se5 würde 30. Dd6† nebst g6 und auf 29. — — — Sf8 gleichfalls 30. Dd6† Kg8, 31. Se4 nebst Sf6† entscheiden.

30. Dg6—b5†	Dg8—f7
31. Db5—e8†	Sd7—f8
32. Tf1—f7	Dd7—c2
33. De8×e7!	— — —

Die Pointe. Das Gegenspiel von Schwarz greift nun ins Leere (kein Schach auf a5!) und er bleibt gegen drohendes Matt wehrlos.

33. — — —	Dc2×c1†
34. Tf7—f1	Db3×e3
35. De7×f8†	Kh8—g7
36. Df8—f7†	Kg7—h8
37. Tf1×c1	Te3×c1†
38. Kg1—f2	Aufgegeben

Eine Glanzleistung des Siegers von Pistyan.

*) Anm.: Von Dr. Tartakower.

*

Restaurant Bußmann, Ahstraße
Mittwochs ab 20 Uhr, Sonntags ab 10 Uhr

Restaurant Koppers, Bismarckstraße 282
Dienstags ab 20 Uhr

Restaurant Kirschsieper, Wilhelmstr. 137
Donnerstags ab 20 Uhr.

Turnen * Spiel * Sport.

Westdeutscher Spielverband.

Nach Erledigung einiger Proteste ist nun in Gelsenkirchen der Gaumeister im Handball ermittelt worden. Folgende Tabelle gibt Aufschluß über die Spielstärke der hiesigen Vereine.

	Spiele	gew.	unent-schied.	verl.	P.
Schalke 04	15	13	1	1	27:3
Buer 07	15	11	2	2	22:6
Beckhausen 05	15	8	3	4	19:11
Horst-Emscher	14	7	1	6	15:13
Gelsenkirchen 07	15	5	2	8	12:18
Westfälischer Polizei-Sp. V.	10	4	1	5	9:11
Wattenscheid 09	13	2	3	8	7:19
Zweckel	11	2	1	8	5:17

Westerholt, Dorsten und Schalke 96 traten leider nach einigen Spielen zurück. Tabelle ist nach eingegangenen Berichten aufgestellt.

Radsport.

Radsportverein Hestler 1925. Sonntag: Vereinswanderfahrt nach Haltern, verbunden mit einer Fuchsjagd dort. Auch wird dort Gelegenheit zum Baden geboten. Abfahrt vormittags 9 Uhr von der Schlachthofschänke. Proviant für einen Tag und Badeanzug mitnehmen.

Kegelsport.

Kegler-Verband Gelsenkirchen und Umgegend. Diejenigen Kegelbrüder, die zum Bundesfest nach Leipzig fahren, werden gebeten, da der westdeutsche Gau geschlossen fährt, Samstag morgen, pünktlich um 7 Uhr, am Hauptbahnhof zu sein. Abfahrt 7.11 Uhr nach Essen, dort treffen sich die Kegelbrüder des 3. Bezirks und fahren 8.07 Uhr nach Hagen, wohin auch die Kealer der übrigen Bezirke kommen.

Das Schach-Turnier in Duisburg.

WB. Der Stand des Haupt-Turniers ist nach den Spielen am Donnerstag:

A 1: Kroll 3½ (1), Gebhardt, Platz 3 (1), Heinicke 2½ (1), Vorbank, Herrmann je 1½ (1), Schmidt 1 (1), Schoyer 0 (1).

A 2: Rodatz 3½, Hussong, Haresser 3, Heider 2½ (1), Rippeke 2 (2), Richter 2, Witte, Norrmann 1.

A 3: Reilstab 3½, Weidgerber, Klumpp 3 (1), Kampfer 3, Walter 2, Fellenberg 1½ (1), Probst 1 (1), Birkner 0 (1).

B 1: Engels 4½, Koch, von Henning, Seitz je 2½, Binzinger 2 (1), Lutz 1½, Blechschmidt 1 (2), Otte ½.

B 2: Rödl 2½ (2), Multhaupt 1½ (2), Kramer, Woehl je 2½ (1), Fuchs 1½ (1), Eppers 1½, Becker ½ (3).

B 3: van Rüß 3½ (1), Reinhardt 3 (1), Gerber, Röse je 2 (1), Skowronnek 1½ (1), Sikorski 2 (2), Eisinger 1 (1), Präger 1.

Brieftaubensport.

H. **Brieftauben-Reiseverein Gelsenkirchen-Süd. Derbyweitflug ab Küstrin.** Am Sonntag früh gegen 6 Uhr bei Westwind und gutem Wetter am Auffahrt, setzte der Reiseverleiter 748 Tauben in Freiheit. Witterung am Heimatort: Stark bewölkt, vielfach Regenschauer. Die erste Preistaube erreichte den Heimatschlag um 4,20,15 Uhr in Ueckendorf mit einer Fluggeschwindigkeit von 853,7 Meter in der Minute. Sie hatte die 530 Klm. lange Flugstrecke in 10 Stunden 20,15 Min. zurückgelegt. Zu diesem Wettflug wurden 259 Derbytiere gemeldet, so daß außer den 150 Wettflugpreisen und den 5 Ehrenpreisen, noch 15 Derbypreise zur Verteilung kamen. Nachstehende Liebhaber hatten diese ersten zum Erfolg: 1. Wettflugpreis, 1. Ehrenpreis (Konstatieruhr) und ein gestifteter Ehrenpreis: (Vogel-Hochzeit) Heil-Oberhaus vom Verein „Edeltaube", Ueckendorf; 2. und 1. Derbypreis: Roose vom Verein „Falke", Rotthausen; 3. und 2. Ehrenpreis (Rest) sowie zwei gestiftete Ehrenpreise: W. Zank vom Verein „Kehre heim", Gelsenkirchen-Altstadt; 4. Jos. Elsner, „Fortuna", Rotthausen; 5. und 2. Derbypreis: Haren, „Zum Heimathafen", Rotthausen; 6. Siepenkötter, „Heimkehr", Gelsenkirchen-Altstadt; 7. Hartmann, „Ohne Furcht", Ueckendorf; 8. Kamitz, „Fortuna", Rotthausen; 9. und 3. gestifteten Ehrenpreis sowie 3. Derbypreis: Gebrüder Beste, „Reisetyp", Neustadt; 10. Hoffmann, „Rakete", Neustadt; 4. Derbypreis: Wendt, „Alte Freunde", Bultmke; 5. Derbypreis: ten Eicken, „Heimkehr", Gelsenkirchen-Altstadt. Die letzte (150.) Preistaube zeigte Wensel vom Verein „Columbia" Schalke, mit einer Fluggeschwindigkeit von 677,2 Meter je Minute. Der Wettflug konnte gegen 7,20 Uhr geschlossen werden. Mehrere Verluste wurden gemeldet.

H. **Bezirksweitflug ab Küstrin des 18. Verbandsbezirks.** Die Brieftaubenzüchter der 5 Reisevereinigungen innerhalb des 18. Bezirks hatten am Sonntag den zweiten gemeinsamen Weitflug ab Küstrin, Normalentfernung 526 Kilometer. Es wurden von den Züchtern der einzelnen Reisevereinigungen bereits am Freitag nachmittag wie folgt eingesetzt: Alte Wanne-Eickel 658 Tauben, Herne und Umgegend 715, Herne-Sodingen 169, Neue Wanne-Eickel 373 und Wattenscheid und Umgegend 803 Tauben. Insgesamt 2718 Tiere kamen am Sonntag früh 6,15 Uhr bei guter Fernsicht und westlichem Winde zum Auflaß. Die erste Preistaube erreichte nach einer Flugzeit von 10 Stunden 15,41 Minuten um 4,30,41 Uhr in Herne ihren Schlag, und erzielt eine Fluggeschwindigkeit von 847,95 Meter je Minute. Die ersten Preise erzielten folgende Züchter: 1. Preis Pawlak; 2. Olejnik, beide von der Reisevereinigung Herne; 3. Hanke, alte Wanne-Eickel; 4. Hoyß-Wagner, von Wattenscheid; 5. Bertram, 6. Heidtmann, beide von Wanne-Eickel 1921; 7. Kuhlmann, alte Wanne-Eickel; 8. Stach Heinz, Wattenscheid; 9. Hirsch Gebrüder, alte Wanne-Eickel; 10 Wiedhang A., 11. Kanopka, beide Wanne-Eickel 1921; 12. Baumeister, Herne; 13. Lenart Joh., Herne-Sodingen; 14. Beyer-Meise, 15. Linnewert, beide Herne; 16. Franzek Ernst, alte Wanne-Eickel; 17. Walter Heinr., 18. Bredemeier Gebr., beide Wattenscheid; 19. Kanopka; 20. Heyer, beide Wanne-Eickel 1921. Die letzte Preistaube (544.) hatte Groschek von der Reisevereinigung Herne-Sodingen mit einer Fluggeschwindigkeit von 680,77 Meter je Minute, dieselbe erreichte um 7,08,57 Uhr ihren Schlag. Hiermit dauerte der Wettflug 2 Stunden 33,16 Minuten. Am Abend waren ungefähr 50 Prozent der eingesetzten Tiere zurück, so daß zahlreiche Verluste zu beklagen sind. Den Mitgliedern der alten Reisevereinigung Wanne-Eickel zur Kenntnis, daß der am Sonntag (14. Juli) stattfindende Wettflug ab Rathenow, für Tauben jeden Alters ist. Unkosten je Taube 15 Pfennig. Die Einsatzzeiten sind am Freitag nachmittag von 2,30 bis 5,30 Uhr. Für Gruppe 4 um 2,30 Uhr, Gruppe 5 um 3 Uhr, Gruppe 6 um 3,30 Uhr, Gruppe 7 um 4 Uhr, Gruppe 1 um 4,30 Uhr, Gruppe 2 um 5 Uhr und Gruppe 3 um 5,30 Uhr.

⊙⊙ **Wattenscheider Brieftaubenzucht- und Reisevereinigung.** Zum 2. Bezirksflug im 18. Bezirk, der unter der Leitung der Wattenscheider Reisevereinigung stand, wurden die Tauben um 6,15 Uhr am vergangenen Sonntag in Freiheit gesetzt. Die Witterung war einigermaßen günstig in Küstrin, so daß die Tauben schnell von ihrem Auflaßort wegkamen. Die erste Preistaube erreichte — die 580 Kilometer lange Strecke — um 4,30,41 Uhr in Herne ihren heimatlichen Schlag, bei einer Fluggeschwindigkeit von 847,95 Meter in der Minute. Die ersten Preise im 18. Bezirk sind: 1. Pawlack, Rv. Herne; 2. Olndt, Rv. Herne; 3. Hanke, alte Wanner Rv.; 4. Horst Wagner, Rv. Wattenscheid; 5. Bertram, Rv. Wanne-Eickel 1921; 6. Heidtmann, Rv. Wanne-Eickel 1921; 7. Kuhlmann, Rv. alte Wanner; 8. Heinz Stach, Rv. Wanne-Eickel 1921; 9. Gebr. Hirsch, Rv. alte Wanner; 10. Withaupt, Rv. Wattenscheid. Mit Bestimmtheit kann gerechnet werden, daß eine der goldenen Medaillen nach Wattenscheid fällt, auf vier bestimmte Tiere. Damit bekommt Wattenscheid zum vierten Male die hohe und seltene Auszeichnung vom Verbande deutscher Brieftaubenzüchtervereine. Dieses fällt noch besonders dadurch ins Gewicht, daß auch die Bezirksmeisterschaft im 18. Bezirk auf den ersten Bezirksweitflug ab Regfelde auch nach Wattenscheid gefallen ist. — Kommenden Sonntag geben die alten und jährigen Tauben nach Rathenow. Einsatzleute stellen die Vereine 47—56 und 1—8. Eingesetzt wird Freitag, den 12. Juli, nach der den Vereinen bekanntgegebenen Zeit im Zentrallokal Hubert Hölscher, Querstraße.

H. **Bezirksweitflug ab Küstrin um die goldene Verbandsmedaille.** Die zwei goldenen Verbandsmedaillen, diese höchste Auszeichnung, wurden von den nachstehenden Züchtern auf vier vorher bestimmten Tauben nach der besten Fluggeschwindigkeit errungen: Die erste Medaille erhält Krokowski von der Reisevereinigung Wattenscheid, auf den 75., 142., 185. und 349. Preis mit einer gesamten Flugleistung von 3027,23 Meter je Minute. Die zweite Medaille erhält Falke von der alten Reisevereinigung Wanne-Eickel, auf den 102., 110., 191. und 364. Preis. Flugleistung von 3024,07 Meter je Minute.

Ergebnis des Schnellfeuerschießens im Westfälischen Bundesschießen. Im Rahmen des vom 6. bis 11. Juli auf den mustergültigen Schießständen des Lipperbruchbaums bei Lippstadt stattfindenden 28. Westf. Bundesschießens fand am Montag auf 175 Meter bei reger Beteiligung unter Leitung des altbewährten Schützenbruders Fritz Leidt-Bielefeld ein Schnellfeuerschießen statt, das gute Ergebnisse zeitigte. Der als Preis ausgesetzte silberne Becher wurde von folgenden Schützen errungen: Wilh. Koch II, Herford, Eckhardt, Bielefeld, Fr. Schierbaum, Herford, Aug. Hellbrecht, Herford, Hugo Rittelmeyer, Bielefeld, Richard Wöbling, Osnabrück, Wilh. Ahlert, Bielefeld, Otto Sommerlamp, Lippstadt. Wie am Samstag und Sonntag, so konnten auch am Montag Schützenbrüder aus allen Gauen Westfalens gezählt werden, so daß das Bundesschießen trotz des ungünstigen Wetters sich regen Zuspruchs erfreut.

Eine Tennis-Trainingsmaschine



Die Lacostesche Trainingsmaschine bürgert sich nunmehr auch in Deutschland ein. Bei dem Berliner Tennisklub Rot-Weiß wurde sie erstmalig erprobt, und mehrere unserer Tennisgrößen versuchten sich an ihr. Die Maschine wirft dem Spieler den Ball mittels Federn zu.

Pferdesport.

Enghien.

:: Enghien, 11. Juli. (Eig. Drahtb.)

1. Rennen. 1. M. Gugenheims Gast Wlad (H. Haes), 2. Chimborazo, 3. Marius. Toto: 68, 20, 16, 32:10. Ferner: Montioreau, Savoia, Le Gouverneur, Raleigh, Urbino, Combien, Kettle II, Omelette, Tournoi, Frisch Harry, Menthe Frappee. 2 — 1 Lg.

2. Rennen. 1. de Rivauds Hunting Jack (R. Dornaleche), 2. Frere Phes, 3. Nadir Shah. Toto: 30, 14, 13:10. Ferner: Tapetime. 3 — 15 Lg.

3. Rennen. 1. M. Sevadjians Olite (R. Haes), 2. Saintine, 3. Passing Shadow. Toto: 98, 30, 28, 23:10. Ferner: Galantuomo, Salon, Baron de Trac, Tourville, Mameluck, Fraise des Bois, Princeß Mad, Billebarde, La Hale. 3 — ½ Lg.

4. Rennen. 1. A. Hoffmanns Moret (P. Sentier), 2. Whisky II, 3. Trocadero. Toto: 40, 26, 45:10. Ferner: Poisson Volant, Hypecourt, Mirella Andorra. 2 — 2 Lg.

5. Rennen. 1. G. Beauvois's La Riviera (G. Havransart), 2. Volga II, 3. Jessy. Toto: 88, 24, 21, 15:10. Ferner: Carinosa, Candide II, La Ferte II, Bonture, Cneide C., Tire d'Allee, New Yolande, La Biche III, Lanterne. 2½ — 2 Lg.

6. Rennen. 1. E. Davis Ajonc (C. Barbaray), 2. Charmeur, 3. Luron II. Toto: 29, 12, 13, 19:10. Ferner: Billycock II, Lazy, Red Ifard, Perkaritz, Thones 2, Le Lagion. 5 — 4 Lg.

7. Rennen. Trabfahren.

Vereinsnachrichten.

F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04. Am Samstag feiern wir im Saale des evgl. Vereinshauses, Grillostraße 110, die Erringung der Westdeutschen Meisterschaft. Der Festausschuß hat ein erstklassiges Programm aufgestellt, u. a. ist die Ehrung durch den W. S. V. vorgesehen, die lebenden Sportbilder dürften allgemeinen Anklang finden. Herr Schwamborn wird die Vereinsgeschichte erzählen, die Bockesche Kapelle wird spielen und noch besondere Ueberraschungen werden geboten. Die Feier ist nur für geladene Gäste und Vereinsmitglieder mit beschränkten Einführungen. Beginn des Abends 8,30 Uhr. — Sonntag, den 14. Juli: alle Mannschaften spielfrei. Die Leichtathletikjugend nimmt an den Kämpfen in Meiderich teil. Treffen am Hauptbahnhof 11 Uhr vormittags, Abfahrt 11.30 Uhr, Begleiter Jonath. Die Mitglieder treffen sich gegebenenfalls zu einer gemütlichen Nachfeier am Sonntagabend im Vereinsheim Thiemeyer.

Verein für Bewegungsspiele Gelsenkirchen. Die Versammlung findet nicht Sonntag, sondern Samstag abend 8,30 Uhr statt. 8 Uhr Vorstandssitzung. Die Taubstummenversammlung fällt aus und findet am 21. Juli statt.

Elsässer, Schalke 96, schlägt den Ruhrbezirksmeister Oberdossel im 400 Meter-Lauf. Die Schalker weilten zu den nationalen Wettkämpfen in Castrop und konnten sehr gut abschneiden. 200 Meter. 1. Wieger (SSS 96) 24,5; 400 Meter 1. Elsässer (SSS 96) 55,2; 800 Meter 1. Habus (SSS 96) 2,02,9, 3. Puskat (SSS 96) 2,09,5; 3000 Meter 3. Finke (SSS 96); Olympische Staffel 2. SSS 96. Die Kämpfe wurden unter strömendem Regen und sehr schlechten Bahnverhältnissen durchgeführt.

Ehrenurkunde für sportliche Wettkämpfe der Polizei.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern entnimmt, wird im allgemeinen von jetzt an eine von Künstlerhand hergestellte und vom Minister des Innern ausgefertigte Ehrenurkunde als Ehrenpreis für die Sieger der Preußischen Landesmeisterschaften, die besten preußischen Teilnehmer bei den Deutschen Pol.-Meisterschaften und auf Antrag anläßlich größerer sportlicher Veranstaltungen gegeben werden. Für die Anträge auf Ueberweisung der vorgenannten Ehrenurkunden gelten folgende Richtlinien:

1. Die Urkunde darf nur an Angehörige der Polizei oder Landjägerei verliehen werden. 2. Bei den Wettkämpfen, die gem. Runderlaß vom 28. Februar 1928 als örtliche Veranstaltung ausgetragen werden, erhält derjenige Sieger — beste Einzelleistung der Veranstaltung — die Urkunde, dessen Leistung der bestehenden Bestleistung am nächsten kommt. Die Auswahl dieses Wettkampfes erfolgt durch den Veranstalter. An die Sieger des Fünfkampfes bei den Sportwettkämpfen aus Anlaß des Verfassungstages wird nur die Plakette des Reichspräsidenten verliehen. 3. Die Urkunden für die Standortwettkämpfe sind vier Wochen vor der Veranstaltung bei der Pr. Polizeischule für Leibesübungen, Berlin-Spandau, anzufordern. Den Anforderungen sind die Ausschreibungen der Veranstaltung beizulegen. 4. Ueber Polizeibeamte, die die Ehrenurkunde zum dritten Male erhalten haben, ist der Polizeischule für Leibesübungen zu berichten. 5. Die Namen und Leistungen derjenigen Beamten, die als Sieger die Ehrenurkunde erhalten sollen, sind innerhalb zehn Tagen nach der Veranstaltung der Pr. Polizeischule für Leibesübungen mitzuteilen. 6. Die Beschriftung und Uebersendung der Urkunde erfolgt durch die Polizeischule für Leibesübungen.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die günstigen Berichte vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt hatten heute wieder lebhaftes Interesse für Montanwerte zur Folge. Auch der langsam steigende Beschäftigungsgrad im Maschinenbau gab einen neuen Impuls. Elektrowerte waren vernachlässigt. Siemens eröffnete 4 Proz. unter ihrem Vormittagskurs. Polyphon auf das Dementi von einem Abschluß der Londoner Verhandlung stärker offeriert. Auch B.M.W. erneut angeboten. Die Geldsätze waren weiter unverändert. Man nannte Tagesgeld mit 6½—9 und Monatsgeld 9¼—10½. Größere ausländische Geldofferten sitzen unberücksichtigt, da man mit weiteren Ermäßigungen der Sätze rechnet. Der Dollar lag mit 4,19,90 unverändert. Die Sterling-Devise notierte 20,36½. Das Rheinland hatte in Montanen größere Kaufaufträge gesandt. Harpener gewannen 1¾, Köln-Neuessen 2¾, Gelsenkirchen 1¾ und Phönix 1¾. Vereinigte Stahl plus ¾, dagegen Ilse 1½ schwächer. Kaliwerte nachgebend. Aschersleben minus 3. Salzdetfurth minus 2¾. Elektrowerte überwiegend abbröckelnd. Schuckert minus ¾, Siemens 3 Proz. nachgebend. Banken behauptet, nur Reichsbank 2¼ schwächer. Maschinenwerte auf die günstigen Berichte durchschnittlich 1 Proz. gebessert. Polyphon 6½ schwächer. Beachtet waren Spenka, die 3½ gewannen. Kunstseidenwerte vernachlässigt. Mix & Genest infolge des geringen vorhandenen Materials weitere 3½ Proz. anziehend. B.M.W. waren wieder stärker offeriert und verloren 2½ Proz. Schiffahrtswerte wieder beachtet. Hansa 2 Proz. fester. Nach den ersten Kursen unter starker Bevorzugung von Montanwerten einheitlich fester. Elektrowerte erholt, nur B.M.W. weitere 1½ Proz. schwächer.

Vierteljahresbericht der Ruhrkammern. Nach dem soeben erschienenen Vierteljahresbericht der Arbeitsgemeinschaft der Ruhrhandelskammern zu Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Krefeld und Münster ist es schwer zu sagen, ob das abgelaufene 2. Vierteljahr noch Ausläufer einer Depression oder bereits Künder einer allmählichen Besserung ist. Die Diagnose sei deshalb besonders schwierig, weil treibende Kräfte besonderer Art die Wirtschaftsentwicklung auf den verschiedenen Gebieten stark beeinflußt hätten, weil außerhalb des natürlichen Ablaufs der Dinge liegende Momente hereingewirkt haben: eine ungewöhnlich starke Frostperiode, eine Spritpreiserhöhung, in Aussicht stehende Kalkerhöhungen und Zwangsbewirtschaftungsmaßnahmen auf dem Getreidemarkt, eine in Aussicht stehende großzügige amerikanische Farmerhilfe und nicht zuletzt die Sachverständigenkonferenz. Das Gesamtbild sei uneinheitlich. Verteilt sei Licht und Schatten. Zu einem besonderen Optimismus liege leider keine Veranlassung vor. Vor einem Jahre hätten die Ruhrhandelskammern darauf hingewiesen, daß angesichts der Sättigung des Inlandsmarktes umso schwerer die neuerliche, fast durchgängige Belastung der Wirtschaft durch Lohnerhöhungen ins Gewicht fallen müsse, da die damit verbundene Erhöhung der Gestehungskosten die notwendige Schaffung eines Ausgleiches durch verstärkte Ausfuhr erschwere, wenn nicht verhindere. Das Jahr, das inzwischen vergangen sei, habe die Erkenntnis des wirtschaftlich Notwendigen nicht vertieft. Auch das 2. Vierteljahr 1929 sei von Lohnwellen nicht verschont geblieben, eine Tatsache, die nicht zu begreifen sei vom wirtschaftspolitischen, die nur zu verstehen sei vom machtpolitischen Standpunkt aus.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse. Bremen, 11. Juli, 1 Uhr vormittags. (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal Standard, 28 mm staple. Loko 20,97 (21,17) Dollar-Cents fob.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		11. Juli		10. Juli	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,540	168,780	168,470	168,810
Dänemark	100 Kronen	111,730	111,950	111,730	111,970
Schweden	100 Kronen	112,420	112,640	112,440	112,660
Norwegen	100 Kronen	111,780	112,000	111,780	112,010
Schweiz	100 Franken	80,845	80,905	80,880	80,940
England	1 Pfd. Sterl.	20,347	20,387	20,382	20,382
Frankreich	100 Franken	16,415	16,455	16,415	16,455
Amerika	1 Dollar	4,1945	4,2025	4,1930	4,2030
Italien	100 Lire	21,845	21,894	21,845	21,895
Belgien	100 Franken	58,290	58,400	58,275	58,395
Oesterreich	100 Schilling	59,000	59,120	59,000	59,120
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,759	1,763	1,760	1,764

Tendenz

Auch heute stand der Kohlen-Kuxenmarkt wieder im Vordergrunde des Interesses und auf der ganzen Linie erfolgten bedeutende Umsätze bei allgemein festeren Kursen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 11. Juli 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	123,75	123,87
Hamburg Süd	193,00	193,00
Nordd. Lloyd	115,87	115,12

Bank-Aktien

Bank el. Werte	155,00	157,00
Bank für Brauindustr.	160,00	160,00
Barmer Bank	128,50	128,50
Barmer Kreditbank	38,00	38,00
Berliner Handelsges.	217,75	216,50
Bock.-Geis.Straßenb.	—	—
Commers Privatbank	183,75	185,00
Darmstädter Bank	278,25	278,12
Deutsche Bank	172,50	173,75
Disconto Komm.	158,00	158,00
Dresdner Bank	161,50	161,50
Hamb. Hypoth.-Bank	146,00	146,00
Reichsbank Mk.	325,25	326,25

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	233,00	233,00
Dortmund. Ritterbräu	301,00	301,00
Dortmunder Union	260,00	260,25
Glückauf Gelsenk.	133,75	133,00
Schlegel Scharpens.	190,00	192,00
Schultheiß Patzenh.	306,00	303,00
Wicküler Käp.	242,50	241,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	—	—
Adlerwerke	51,00	51,12
Alexanderwerke	41,25	41,00
A. E. G.	195,00	194,87
Augsburg-Nürnberg	—	91,50
Beicke Masch.	144,00	121,00
Beroper Walz	80,25	80,50
Bosch	46,00	46,00
Bemberg	328,00	330,00
Bergmann	226,00	226,00
Berger Julius	372,00	372,25
Berl.-Karlsruhe Ind.	56,25	56,12
Bielefeld Mec.	—	—
Bösperde Walz.	67,00	67,12
Braunkohlen Brikett	160,00	160,00
Braunschw. Kohlen	230,00	232,00
Braunschw. Jute	125,00	125,00
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Velkan	122,00	122,00
Buderus	74,12	37,12
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	96,00	96,00
Chem. Heyden	80,00	80,75
Chem. Ind. Gelsenk.	75,00	75,00
Conti Caoutch	182,50	184,00
Dalmler Motor	56,00	56,50
Deutsche Conti-Gas	201,25	201,25
Deutsch Babcock	134,00	131,50
Deutsch Erdöl	117,87	117,25
Dtsch. Kabelwerke	75,75	72,00
Dtsch. Maschinen	51,25	50,12
Dtsch. Reichsbahn	56,50	56,50
Dtsch. Schachtbau	104,00	104,00
Dürkoppwerke	25,00	24,00
Düsseld. Eisenhütte	64,50	65,00
Düsseld. Kammgarn	58,50	58,50
Düsseld. Maschinen	33,50	33,00
Dynamit Nobel	110,87	110,75
Elektr. Braunkohlen	141,00	141,00
Elektr. Lieferungen	156,00	158,00
Elektr. Licht u. Kraft	215,00	217,50
Eschw. Be	198,25	198,25
Essener Steinkohlen	142,00	131,00
Fahlberg-List	88,00	88,00
I. G. Farbenindustrie	233,00	234,12
Felten u. Guille	138,00	138,00
Friedrichsh. Kalk	180,75	178,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	138,25	138,50
Germania P. C.	190,00	191,00
Gerresheim Gl.	114,00	114,87
Ges. f. elektr. Unterm.	217,00	218,50
Giesmanuf. Schalke	203,00	202,00
Goldschmidt	77,00	76,00
Gothaer Masch.	71,00	72,00
Hamburg Elektr.	140,50	141,00
Hammersen	128,00	127,50
Hann. Masch.	44,50	45,00
Hanse Dampfsch.	164,00	—
Harpener Berg	149,00	148,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	85,50	85,00
Hilgers Verein.	72,00	72,00
Hirsch Kupfer	140,00	139,00
Hösch Eisen	139,37	138,25
Hoffmann Stärke	70,00	69,87
Hohenlohe	95,50	95,50
Holzmann Ph.	113,75	116,25
Horch & Co.	87,25	87,25
Hotel Disch	120,50	120,00
Hüttenw. Keyser	121,50	121,00
Ilse Berg	217,00	215,75
Kaliw. Aschers	233,00	233,00
Klöckner-Werke	116,62	116,25
König Wilh.	212,00	210,00
König St. Pr.	335,00	325,00
Köln-Neuessen	135,87	134,25
Kreft W.	107,25	110,00
Kronprinz Metall	71,00	71,00
Küppersbusch	150,00	151,00
Kyffhäuserhütte	49,50	47,00
Lahmeyer & C.	172,50	173,37
Laurahütte	71,00	71,25
Lindes Eism.	168,00	167,75
L. Loewe	204,50	206,00
Lüdenscheid Metall	85,00	85,00
Magd. Berg P. M.	65,00	63,50
Masch. Buckau	120,00	119,50
Mannesmann-Röhren	125,00	123,87
Motoren Deutz	61,50	64,50
Nordd. Eisenw.	101,75	102,00
Nordd. Wolle	136,50	137,25
Nordd. Kabel P. M.	134,50	134,25
Oberschl. Kokswerk	109,50	108,12
Ostwerke	242,00	242,50
Oecking Stahl	34,00	35,00
Orenstein & Koppel	90,50	91,00
Peipers & Cie.	96,00	96,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	72,00	72,00
Phönix Berg	103,87	101,87
Rhein. Chamotte	59,25	59,75
Rhein. Elektr.	151,50	151,50
Riebeck Montan	143,25	143,50
Roddergrube	870,00	870,00
Reisholz Papierfabr.	238,00	240,00
Rhein. Braunkohlen	290,50	289,00
R. W. E.	246,75	—
Rheinstahl	128,87	129,37
Rhein.-Westf. Kalk	—	113,50
Rütgerswerke	87,75	88,25
Sachsenwerk	167,25	167,50
Salzdetfurth	408,00	408,50
Stollwerck	125,75	128,00
Stolberger Zink	154,50	156,00
Schuckert El.	238,75	237,00
Schwelmer Eisen	140,50	140,50
Siegen-Solinger Guß	11,00	11,00
Siemens Glas	125,00	127,00
Siemens Halske	388,00	388,75
Ver. Gothania	115,00	117,00
Ver. Portl. Zement	224,00	222,75
Verein. Stahlwerke	109,25	108,62
Ver. Stahl v. d. Z.	177,00	177,00
Ver. Dtsch. Nickel	164,00	164,00
Ver. Glanzstoff	414,00	417,00
Wanderer-Werke	80,00	81,00
Warsteiner Gr.	126,50	124,00
Wasserwerk-Gelsenk.	129,75	129,12
Westd. Kaufh.	—	—
Westeregeln Alkali	246,00	248,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Drahtind.	92,50	92,12
Westf. Kupfer	68,50	68,75
Wicking Portl.	142,50	143,00
Wittener Guß	53,00	—
Zellstoff Waldhof	244,50	245,00

Düsseldorfer Wertpapierbörse 11. Juli 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenberg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	7000	8200
ver. Constantin d. Gr.	9000	9400
Deutschland	280	300
Ewald	22750	23000
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	4000	4200
Heinrich	6400	6600
Joh. Dalmsiepen	—	—
König Ludwig	36500	41000
Langenbrahm	15500	18500
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	3900	4200
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	3600	3800
Leonhardt	9000	—
Michel	10000	10800
Vasta	5000	5600
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1050	—
d) Kali		
Beienrode	2800	3700
Burbach	10750	11250
Carlshall	1600	—
Desdemona	7200	—
Günstershall	3200	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	10000	11300
Neustaßfurt	17000	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	8200	8650
Volkenroda	—	5100
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsh.	—	—
Wintershall	—	140000
II. Aktien a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	126,50	128,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	45,00	48,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	860,00	880,00
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	178,00	181,00
Halleesche Kali	245,00	247,00
Burbach Kali	209,00	212,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	124,00	126,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Loesenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	134,00
Eisenwerk Hoevel	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	—	—
Hochtief	99,00	101,00
Hasben-Werke	48,00	—
Kabel Rheydt	178,00	182,00
Köln. Hasben. A.-G.	88,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	240,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	125,00	—
junge Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Ba.	180,00	186,00
Uerdinger Waggon	170,00	—
Ver. Rampen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . 7 Pct.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 8 Pct.	—	88,

TivoLi

Lichtspiele, Arminstraße 14

Ab heute bringen wir wieder einen ganz außergewöhnlichen

3-Schlagerprachtspielplan

1. Ein Großfilm und Meisterwerk mit dramatischen Steigerungen und hinreißendem Tempo in 8 Akten.

Ungarische Rhapsodie

Ein Welterfolgsfilm

Bei der kürzlich stattgefundenen Abstimmung wurde dieses künstlerische Werk als eines der besten anerkannt

Zigeunerrache und Magyarenblut in der ungarischen Puszta

Die Honved-Husaren reißen aus, ungarische Liebesnächte, Zigeunerblut, Ungarwein, Alarm der Honved-Kompagnie. Verrat und Treue, Schuld und Haß, Csardas und Walzer Feuer und Leidenschaft, Schönheit und Eleganz.

In den Hauptrollen: Lil Dagover, Dita Parlo, Willy Fritsch, Harry Hardt, Fritz Greiner, Erich Kaiser-Titz † (letzter Film).

Anfangszeiten: 5.15 und 9.00 Uhr.

2. Ein gewaltiger Sensationsfilm in 7 Akten aus dem marokkanischen Rifkabylen-Gebiet:



Der weiße Scheik

(Der große Abenteurer!)

Ein spannender u. atemraubender Film aus der jüngsten Zeit. Zweikampf — Freiwild — Rache der Spione

In den Hauptrollen: **Lilian Hall-Davis** (bekannt aus Wolga-Wolga), ferner **Jameson Thomas, Warwick Ward, M. Langlan** und ein ganzer **Araberstamm.**

Anfangszeiten 4.15 und 8.00 Uhr.

3. Als 3. Großfilm zeigen wir das ganz ausgezeichn. Lustspiel:

Hurra! ich lebe! Der Scheintote!

6 Akte **(Karussell der Lüge)** 6 Akte

Hauptdarsteller: **Nicolai Kolin, Gustav Fröhlich, Betty Astor, Fritz Greiner.**

Das Lachen Nicolai Kolins, sein lebendiger, ursprünglich frisch-fröhlicher Humor lassen alle Sorgen des Alltags vergessen. Neben Charlie Chaplin, Harold Lloyd, Buster Keaton, die alle in ihrer Art Stunden ungetrübter Heiterkeit schenken, tritt jetzt Nicolai Kolin, dessen humoristischer Eigenart ebenfalls niemand widerstehen kann. Man wird lachen, lachen und immer wieder lachen.

Anfangszeiten: 3.00 und 6.45 Uhr.

Beiprogramm! Trotz erhöhter Unkosten — kleine Preise.

Pitsch-Patsch

flickt u. stopft ohne Nadel u. Zwirn

sämtl. Woll- u. Baumwollstoffe

Strümpfe, Krawatten, Inlett, Oberhemden Spitzen, Regenmäntel, Teppiche, Gartenschläuche und vieles andere.

Mit „Pitsch-Patsch" ausgebesserte Gegenstände sind wasch- u. kochfest

Vorführung am Kurzwarenlager

Extra billige Kurzwaren

Maschinengarn 1000 Meter, flach . . . . . Rolle	0.42	**Durchziehband** . . . . . 3 Stück	0.10
Maschinengarn 200 Meter, flach . . . . . Rolle	0.10	**Nahtband** 7 Meter . . . . . Rolle	0.06
Reihgarn 20 Gramm . . . . . Rolle	0.10	**K'Seidenrüschenband** 65 cm . . . . . Abschnitt	0.20
Baumwollfwist 5-Gramm-Knäuel . . . . . 3 Stück	0.10	**Gummilitze** koch- und waschbar, 2.25 Mtr. Stück	0.20
Glanzfwist 20-Meter-Knäuel . . . . . 6 Stück	0.25	**Strumpfgummiband** gute starke Qualität, 65 cm Abschn.	0.10
Baumwolle ungebleicht, 50 Gramm . . . . Lage	0.22	**Dam.-Strumpfhalter** breites, stark. K'Seidengummi Paar	0.23
Leinenzwirn extra stark, 5fach, 100 Meter . Rolle	0.20	**Mangelknöpfe** sortierte Größen . . . 4-Dtzd.-Karte	0.22
Baumwollband weiß und farbig . . . . . 3 Stück	0.10	**Perlmutterknöpfe** verschiedene Größen . . . . Dutzend	0.08
		Reißbrettstifte . . . . . 3 Kartons	0.10
		Stecknadeln . . . . . Brief 200 Stück	0.04
		Prima Schuhriemen 90 cm lang . . . . . 6 Paar	0.20
		Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern 0.75	0.48

Ein Posten Trägerband 3 Paar **0.18**

1 Paar Sockenhalter, 1 Paar Aermelhalter, 3 Stück Hosenträgerstrippen 0.50

Im Erfrischungsraum: Spezialität: **Berliner Weiße mit Schuß 0.50**

Aisberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Neu-Eröffnung!

Hoffmanns Lebensmittelhaus

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 7

Ecke Hochstr. und Alter Markt

Heute Freitag 9 Uhr vorm.

Besonders billig

Harte Westf. Fleckwurst	Pfd. 1.40
Harte Holsteiner Cervelatwurst	Pfd. 1.40
Westf. Mettwurst	Pfd. 0.68
Westf. Mettwurst, extra Qualität	Pfd. 0.88
Feinste Thüringer Rotwurst	Pfd. 1.20
Hausmacher Leberwurst	Pfd. 1.20
Rotwurst	Pfd. 0.78 und 0.58
Feine Leberwurst	Pfd. 0.88 und 0.68
Braunschweiger Mettwurst	Pfd. 1.48
Echt Hannoversche Weißwurst	Pfd. 1.48
geräucherter fetter Speck	Pfd. 1.08 und 0.98

Ausnahme-Preise

Ia. harte Schinken-Fleckwurst	Pfd. 1.68
Ia. Holsteiner Fleckwurst	Pfd. 1.85
Feinste Westf. Fleckwurst	Pfd. 1.98
Feinste Westf. Cervelatwurst in Fettdarm	Pfd. 1.98
Hannoversche Bauern-Fleckwurst	Pfd. 1.58
Westf. Dürre Runde m. Knoblauch	Pfd. 1.68
Bierwurst, Ia. Qualität	Pfd. 1.28
Geräucherter fetter Speck, dick u. kernig	Pfd. 1.18
Holsteiner Bauchspeck	Pfd. 1.40

Schweinskopf in Gelee, ohne Knochen 1 Pfd.-Dose nur 0.58

Frische Margarine Pfd. von 0.45 an

Ia. frisches Kleinfleisch	Pfd. 0.28
Holländer Käse, vollfett	Pfd. 0.98
Holländer Käse, 20%	Pfd. 0.68
Edamer Käse	Pfd. 0.78
Allgäuer Stangenkäse	Pfd. 0.58

Schweinekleinfleisch 5 Pfd.-Dose nur 1.78

Feinster vollf. Gouda 45%	Pfd. 1.20
Feinster vollf. Tilsiter	Pfd. 1.40
Feinster vollf. Edamer	Pfd. 1.10
Feinster Allgäuer Stangenkäse	Pfd. 0.65

Feinster vollf. Schweizerkäse, vollsaftig Pfd. nur 1.68

Kaffee tägl. frisch aus eigener Rösterei

Hoffmanns Lebensmittelhaus

Gelsenkirchen, Bochumerstr. 32, Kreuzstr. 7.

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen. Rheuma, Ischias. Arterienverkalkung, Wassersucht, Rachitis, Skrophulose usw.

Erfolgreiche giftfreie Behandlung. Augendiagnose. Urinuntersuchung Bei Asthma, akute u. chron. **Bronchial- u. Rachenkatarrhe** Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen Viele freiw. Anerkennung. üb. Heilerfolge.

Heilinstitut A. Demke

Inh. E. Löger

Gelsenkirchen, Brockhofstr. 2 a. alt. Markt. Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12

Leiden Sie an:

Arterienverkalkung, Asthma, Brust, Lungen, Magen, Darm, Gicht u. Rheuma, Galle, Leber, Blase und Nieren usw., dann versuchen Sie es. Seit Jahren bestbewährt. **Gesundheitstrank.** Hervorrag. Kräuterprodukt für jedes Leiden. Kein Universalmittel! Preis pro Flasche ½ Ltr. Rmk. 3.—. Hersteller: Pharm. Labor. der Handelsgesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Alleinverkauf Gelsenkirchen: Reformhaus J. Dongendorf, Marktstr. 4

---

2 Theken, 1 Glasschrank m. Schiebetüren, 1 schwerer Rolljalousieschrank, eiche, Regale, 1 Gasofen mit Temperaturregler

wegen Aufgabe des Geschäfts billig verkaufen.

zu **E. Kreuer,** Wildenbruchstraße 8.

Schreibmaschine

erstklassig, wenig gebraucht, aus einer Konkursmasse, zu verkaufen.

L. Friedmann, Konkursverwalter

v. d. Reckestraße 7.

Technikum Lennep G. m. b. H.

Ingenieurschule · Staatskommissar

Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

UHU Lichtspiele

Hochstr. 1, Höhe Alter Markt

Ein spannendes Programm

mit 3 erstklassigen Schlagern bieten wir ab Freitag.

1. Einen großen Sittenfilm aus der modernen Gesellschaft

Vampyre der Leidenschaft

(Versudung)

6 spannende Akte aus dem Leben einer schönen, gewissenlosen Frau

In den Hauptrollen: **die schöne Juliette Compton und der elegante Warwick Ward.**

2. Den spannendsten Abenteuer- und Sensationsfilm, der je erschienen ist



Das Phantom der Oper

(Die Geheimnisse des Gespenstes)

10 monumentale Akte nach dem berühmten Roman v. Leroux. Die geheimnisvollen Gewölbe unter dem Opernhaus in Paris. — Der unterirdische See. — Der Totenkopf. — Die Katastrophe im Opernhaus. — Die Entführung. — Der Meister der schwarzen Kunst. — Im unterirdischen Gefängnis. — Der Zweikampf. — Die Rettung aus höchster Not

In den Hauptrollen: **Lon Chaney, der Meister der Maske, Mary Philbin und Normann Kerry.**

3. **Hoot Gibson,** der beliebte Sensationsdarsteller, in dem spannenden Film

Hoot, der Teufelsreiter

6 Akte von verwegenen Abenteuern u. Erlebnissen

4. Das erstklassige und reichhaltige Beiprogramm

Niedrige Eintrittspreise:

40, 60, 90 Pf. usw.

Passage-Theater

Ab heute zeigen wir die

größten Sensationen

Monte Blue

Amerikas berühmtester Sensationsdarsteller in dem großen Detektivfilm

1.

Unter falschem Namen

8 spannende Akte.

2. **Eddie Polo**

in seinem letzten und besten Erlebnis



7 abenteuerliche Akte.

3. **Haus Nr. 17**

Ein Film aus Londons Unterwelt die aufregendste Kriminal-Sensation in 7 Akten.

Samson Körner in der Hauptrolle.

4. Sowie das lustige Beiprogramm

Jeder hat mal Glück

7. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Das Los 50 Pfg. bloß

Gew.-Insgesamt 15 000 M.

Höchstgew. 8000 M.

1 Hauptgew. 5000 M.

1 Prämie 2000 M.

1 Prämie 1000 M.

1 Gewinn 500 M.

usw.

Mit 50 Pfg. könnenSie 8000 Mk. gewinnen

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 M. mit 20 Losen 10 M

Lotterie Flaskamp

Alter Markt 20

Geld

an sichere Leute jed. Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung durch Casse, Josefstr. 31. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Krankenwagen

nach jedem Wunsch fabriziert sehr billig

Schlosserei Karl Walden,

Bismarckstraße 300. Daselbst neue

Nähmaschine

wegen Aufgabe des Artikels weit unter Preis abzug. Teilzahlung gestattet.

Moderne

Kinder- und Sportwagen

erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im Möbelhaus Weidberg Hochstraße 70.

Jetzt essen Feinschmecker 1144

Matjesheringe

echte, dicke, englische Stück 35 Pfennig.

Ad. Heisler, Am Neumarkt.

Beachten Sie die H. Anzeigen

Sicher wirkende

Ungeziefer-Mittel

gegen Schwaben, Wanzen, Motten, Läuse — Ameisen, Mäuse, Ratten usw.

Fach-Drogerie M. Schneider

Bahnhofstraße 37

AJS.-Motorrad

500 ccm, kopfgesteuert, mit elektr. Licht, Sozius und Fußrasten, in fabrikneuwertigem Zustande, wegen Anschaffung eines Wagens, zum Kaufpreis von 1000 Mk. zu verkaufen. (Anschaffungspreis 1875 Mk.)

H. Kirchner, Gelsenkirchen, Wilhelminenstr. 60.

Göbel Jetzt Alter Markt **26**

DIE SAISON-AUSVERKÄUFE

beginnen kommenden **Montag**

Bereiten Sie schon jetzt Ihre Zeitungs-Reklame vor und sichern Sie sich durch frühzeitige Lieferung des Textes gute Satzausführung und günstige Plazierung ihrer Anzeigen in der

Allgemeinen Zeitung

Seilers Drehmangel

verb. m. kl. Geschäft in Tauchwaren und Maschmaterial sof. zu verkauf. Tauschwohnung muß vorh. sein. Ang. u. M. B. 1 an die Allg. Ztg.

Guterhaltene

Ladeneinrichtung

f. Kolonialwaren zu kaufen gesucht. Ang. u. L. B. 998 an die Allg. Ztg.

Motorrad

steuer- und führerscheinfrei, spottbillig zu verkauf. Zu erfr. Werkstatt Mohr Sellhorststraße.

Verjüngung des Bismarckhains.

Wann kommt die Vergrößerung?

+ Bei der Anlage des Bismarckhains war es dem Landschaftsgärtner vorbehalten, aus den kläglichen Restbeständen des alten Eichenwaldes der Emscherniederung eine Parkanlage im Waldcharakter zu schaffen. Wenn wir heute den 64 Morgen großen Bismarckhain als Rest und Denkmal des einstigen Eichenwaldes bezeichnen und ganz besonderes Interesse widmen, so ist dieses nur dem Landschaftsgärtner zu danken, der bei Schaffung der Anlage sein Hauptaugenmerk auf die Erhaltung der Eichenüberbleibsel legte. Auch heute noch konzentriert der Stadtteil Gelsenkirchen sein Interesse auf die Eichenbestände des Hains, die schon durch die alte Stadtverwaltung eine besondere Pflege erfahren haben. Unentwegt wurden immer

frische Jungeichen nachgepflanzt.

Wo es nicht ging, wurden einfach Buchen gesetzt. Leider konnte man während des Krieges und der Nachkriegszeit dem Hain nicht die erforderliche Aufmerksamkeit schenken. Viele Eichen waren eingegangen und hätte man nicht vor einigen Jahren die Rettungsaktion so energisch eingeleitet und durchgeführt, so wäre der Bismarckhain heute ohne Eichen. Damit aber hätte die Anlage die Hauptanziehungskraft verloren. Der Bismarckhain mit seinem traurigen Nachkriegsaussehen ist nicht mehr. Er ist neu und modern ausgestaltet, man möchte fast sagen, umgebaut worden. Das prächtige Eingangstor und die weniger schmuckvolle Einfassung sind geblieben. Wo aber früher auf dem abgerundeten Rasen kranke Akazien standen, die nicht mehr durch eine pflegende Hand zu retten waren, sieht man

ein langgestrecktes Blumenrechteck,

auf dem in feinausgedachter Harmonie Männertreu, Löwenmäulchen, Dahlien usw. stehen. Die abgesteckten Ecken dieses Beetes beleben den Rhythmus dieser Anlage, die eine gärtnerische Visitenkarte des Gesamthaines sein soll. Die Seitenpartien sind durch dichtgesetzte Alpenrosensträucher abgedeckt worden. Durch Anpflanzungen von Zwergkiefern links und rechts des Einganges ist der Uebergang zu der Eingangsanlage geschaffen worden. Im Hintergrunde hat man eine Fliergruppe angelegt, die wiederum als Uebergang zu der eigentlichen Waldpartie geschaffen worden ist. In der stufenförmigen Abdeckung hat man Alpenrosen angepflanzt, die den Winter sehr gut überstanden haben. Leider blühen die beiden hochstämmigen Ebereschen erst im Herbst.

In der nordwärts führenden Umwegpromenade hat man etwa 30 Meter vor der Mittelachse der Anlage eine fast 30 Meter breite Lichtung geschlagen, die westseits einen schönen

Durchblick auf die Kolonie der Zeche Graf Bismarck

und ostseits bis auf die große Rundanlage gestattet. Vor den Eichen stehen Weißbuchen, Birken, allerlei Straucharten, Zwergkiefern und Blaufichten, die hier und auch den anderen Lichtungen das eigentliche Waldgepräge verleihen. Den Abschluß in dieser Lichtung bildet der hintere hochstämmige Eichenwald.

Im vorigen Jahre hat man

den Tennisplatz neu aufgemacht

und teilweise verlegt. Heute ist der Platz durch den Tennisklub Schwarz-Weiß stark in Benutzung. Dann hat man der Terrasse auch einen neuen Aufgang aus Bruchsteinen geschaffen. Von hier aus kann man wieder einen Blick über den Teich durch die Lichtung in der Mittelachse bis auf den Turm von Schloß Grimberg werfen. Die Terrassenböschung hat man mit Flex bepflanzt. Auf der Terrasse selbst kann man einige kranke Platanen sehen, die dem ersten Blick nach, vielleicht vor dem Eingehen bewahrt werden können.

Auch der Teich

hat ein ganz anderes und besseres Aussehen erhalten. Die Holzgruppen an dem Teich, die früher als Teichgeländer dienten, hat man beseitigt. Unterholz und Strauchwerk zwischen den Eichenumständen ist entfernt. Heute stehen die Eichen nur in regelrechten Waldwiesen, gestatten aber einen freien Durchblick über den Teich. Vom alten strohabgedeckten Pavillon aus kann man über den Teich durch eine weitere Lichtung bis auf die Kanalbrücke schauen. Die Brücke aber liegt genau in der Lichtungsachse und füllt beide Endpunkte aus. Eine Sehenswürdigkeit ist der Teich. Das Wundersame sind die zehn Wasserrosenpartien, die in einer seltenen Pracht dem Park ein malerisches Gepräge verleihen. Es gibt einfache weiße, gefüllte weiße, gelbe, rosa und rote Wasserrosen. Einige Gruppen bedecken bereits eine Fläche von 25 und noch mehr Quadratmeter. Wie bei allen anderen Anlagen der Art in Gelsenkirchen, muß auch vom Bismarckhain festgestellt werden, daß

die Anlage bei weitem zu klein ist.

Allein der Kinderspielplatz mit den drei Wippen, den beiden Sandspielkästen und dem Laufbaum ist viel zu klein, und die herumstehenden Bänke sind fast immer belegt. Eine Veränderung ist leicht möglich. Man gehe nur auf die sogenannte „Wilhelmshöhe", der Volksmund nennt den kleinen Hügel so, auf der wie in einer friedlichen Ehe, nebeneinander eine Buche und eine Eiche wachsen, und sehe sich diesen Wasserarm an, der wie zu einem Planschbecken geschaffen liegt. Von allen Seiten durch dichte Baum- und Strauchgewächse gegen Wind und Wetter abgedeckt in einer Vertiefung liegend, könnte man für unsere Jugend hier das Becken ohne sonderliche Unkosten erstellen. Man warte nicht bis in fernere Zeiten, sondern gebe der Jugend ein Planschbad, wie es ideeller nicht gelegen sein kann.

Damit aber muß man zu einer weiteren Möglichkeit für den Bismarckhain gelangen. Zwischen dem Hain und dem Kanal liegt das große Ackerland, das Eigentum der Vereinigten Stahlwerke ist, und Handhabe bietet, den Hain bis zum Kanal zu erbreitern. Vielleicht lassen sich hier Möglichkeiten bieten. Ein anderer wunder Punkt des Hains ist die

Arbeitsstelle der Parkgärtner.

Man hat sich hier beholfen und eine einfache, mit Teerpappe abgedeckte Holzbude errichtet, die gleichzeitig Büro, Magazin usw. darstellt. Vor einigen Jahren haben sich witzige Freunde einen Scherz erlaubt und in die Teerpappe über dem sogenannten Kontor der Parkverwaltung die Worte eingeschnitten: „Parkdirektion". Es geht bald nicht mehr mit dieser Holzbude. Ueber kurz oder lang muß doch eine Gärtnerwohnung gebaut werden. Erfreulicherweise hat sich

der Singvögelbestand im Hain

noch vermehrt. In diesem Jahre sind fünf Rotschwanzenpärchen gezählt worden, die in den zahlreich aufgehängten Futterkästen Nahrung finden. Während des Winters hat sich der Tierschutzverein der Vögel ganz besonders angenommen, das hiermit lobend erwähnt werden soll.

*

Im Zusammenhang mit dem Bismarckhain möchte man auch an die Möglichkeit denken, aus dem Nienhauser Wäldchen einen gleichen Hain zu schaffen. Leider sind die Pläne der alten Stadtverwaltung abgelehnt worden, wie man sich auf der Gruga in Essen überzeugen kann. Der Nienhauser Busch hätte eine gleichwertige Waldanlage geben können. Nun will man in einer ausgesprochenen Waldlandschaft ein rechteckiges Wasserbassin in Steinen ausbilden. Hoffentlich ist dazu noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Wandernde Jugend und Eisenbahnfahren

Az. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Mitglieder von Jugendvereinen und auch sonstige, einzeln fahrende jugendliche Personen auf ihren Ausflügen durch ihr Verhalten den Mitreisenden gegenüber sich mißliebig machen und sich den zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Betrieb und Verkehr gegebenen Anordnungen nicht fügen. Insbesondere wird über Singen unpassender Lieder, rücksichtsloses Benehmen und beleidigende Redensarten gegenüber Mitreisenden geklagt. Hier müßte es vornehmste Aufgabe aller Jugendführer sein, unter ihren Wandergenossen aufklärend zu wirken und ihnen klar zu machen, daß derartige Auswüchse nichts mit Frohsinn und jugendlicher Freude an Singen und Natur gemeinsam haben. Der Jugend soll das Lachen, Singen und der Uebermut, wenn er sich in den Schranken der Sitte hält, nicht verwehrt werden. Jeden Verstoß gegen die Bahnpolizeivorschriften, Widersetzlichkeit gegen Anordnungen der Bediensteten oder Beschädigung oder Verunreinigung von Eisenbahngegenständen wird jedoch die Reichsbahnverwaltung zukünftig ahnden und gegebenenfalls von der Befugnis Gebrauch machen, Personen, welche die vorgeschriebene Ordnung nicht beachten, von der Mit- oder Weiterfahrt auszuschließen.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt was ich geliebet habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.



Mittwoch um 19 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit, infolge Schlaganfalles, mein herzensguter, unvergeßlicher Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schneidermeister

Wilh. Clemens

im 49. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 11. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Breitestraße 11, aus statt.

Farberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 672.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160,
Schalkerstraße 164.
Trauersachen sofort!

Vertreter
bei einschlägiger Kundschaft in Zuckerwaren, Schokoladen, Konfitüren etc. gut eingeführt, für Gelsenkirchen und Umgebung von leistungsfähiger Fabrik sof. gesucht.
Mertens & Jaenicke, Berlin N. 20
Koloniestraße 133/136

Rhein- und Moselwein-Kellerei im Industriebezirk mit Kellereien an Rhein und Mosel sucht intelligente, fleißige 12267
Vertreter
welche in Privat- und Beamten-Kreisen gut eingeführt sind, gegen hohe Provision. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an die Geschäftsstelle der Allgemeinen Zeitung unter L. U. 997 erbeten.

EILT!
Dienstag Ziehung.
Rothenburger Geld-Lotterie
Höchst- und Haupt-Gewinne:
75 000 Mk. bar.
50 000 Mk. bar.
25 000 Mk. bar.
10 000 Mk. bar.
u. s. w.
Los 3.— Mark
Degenhard
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen.

Sonntag gegen Gemeinde
Gottesdienst:
Freitag, 12. Juli, 7,15 Uhr abends;
Samstag, 13. Juli, 9 Uhr vormittags;
Minchah 9 Uhr abds.
Sabbatausgang 9,30 Uhr abends;
Sonntag, 14. Juli, 7,15 Uhr abends.
Wegen Renovierung der Synagoge findet der Gottesdienst in den nächsten Wochen im Gemeindehaus statt.

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 13. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Kredenz, 1 Büfett, 8 Schreibtische, 1 Stehpult, 3 Schreibmaschinen, 1 Bild, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel mit Konsole 1 Zither, 1 Kastenwage, 1 elektr. Orgel, 1 elektr. Grammophon, 1 Pferdegeschirr, 1 Ztr. Reis, 1 Kopierpresse, 2 Bulkanisierpressen, 1 Rohrmaschine, 1 Post. Tüten, daraufhin an Ort u. Stelle Josefstr. 19 um 11,30 Uhr 1 Orga-Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Stehpult mit Schemel, 2 Hobelbänke, 3 Werkzeugkasten mit Werkzeug, 1 Bock mit Schleifstein
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Heise
Gerichtsvollz. kr. A.
Gelsenkirchen
Augustastr.

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 13. Juli, vorm. 11 Uhr, wird in der Wirtschaft Eickelkamp
1 Schreibmaschine
1 Schreibtisch mit Sessel
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Vollstreckungsstelle des Finanzamts Gelsenkirchen.

Junger, flotter
Konditorgehilfe
aus guter Familie für sofort gesucht.
Do. zu erfr. in der Allg. Ztg. 12175

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 13. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
eines Geschäftsanteil an der Firma, Gelsenkirchener Lebensmittel-Handelsgesellschaft m. b. H. in Gelsenkirchen
Ladenschrank, Registrierkasse, 10 Wirtschaftstische mit Marmorplatte, Gasofen, Sofas, Schreibtische, Chaiselongue, Tische, Stühle, Schreibsekretär, Bücherschränke, Sprechapparat, Geldschrank Büfett, Glasteller, Wein- und Biergläser, Kredenz, Kleiderschrank, mehrere Flaschen Wein und Himbeersaft, 1 Post. Kolonialwaren, 1 Schnellwage, Waschtisch, Planino, Schreibtische mit Sessel, Chaiselongue mit Decke und Umbau, Spiegel mit Untersatz, Harmonium, 11 Ballen Mantelstoffe, Strickmaschine, Ofen, Gasampel, Korbmöbelgarnitur, Teppiche, Liegesessel, Nähmaschine, Regulator, Radioapparat, Eimerbank, Verdeckwagen, Plüschsofas und Sessel, runder Tisch, Rauchtisch, 5000 Rollen Tapeten 21 Fässer mit verschiedenen Trockenfarben, Schreibmaschine, Fahrrad, einen Posten Damenschuhe, und um 12 Uhr an Ort und Stelle, Franziskusstraße 56.
1 Baubude, 1 Partie Bretter, Stempel und Baubäume, 1 Kalkmulde
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Ufhenreuter
Ober-Gerichtsvollz.
Gelsenkirchen
Essenerstraße 93.

Bauberechnungen und Kostenanschläge
f. Bauherren, Bauunternehmer und Handwerker fertigt zuverlässig u. schnell ält. erfahr. Architekt an. Ang. u. L. S. 1000 an die Allg. Z.

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 13. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Registrierkasse, 50 Büchsen Konserven, 1 Schreibtisch, 22 Fischbestecke, versilbert, 1 Warenschrank, 1 Schreibmaschine Ideal, 1 Ladentheke, 1 Klavier, 1 Bücherschrank 1 Schreibtisch, 2 Lederklubsessel, 1 Kredenz, 1 Geldschrank, 1 Büfett, 1 Geldschrank, 1 Rappstute, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Post. Schuhwiese, 1 Kaminofen 1 Kredenz, 4 Flachwagen, 20 Büchsen Konserven, 13 verschiedene Stoffe a 8 Met., 1 Feingewichtswage, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Kordgarnitur, 2 Sessel, 1 Korbbank, 1 Friseurstuhl, 1 Wanduhr, 2 Marmorplatten m. Waschbecken, 1 Eichenbüfett, 1 Eismaschine, 1 Brötchenteilmaschine, 1 Eisportionierungsmaschine, 1 Schreibmaschine Kappel, 1 Schreibtisch, 1 Fuchsstute, 1 Flachwagen, 1 Kipphaxe, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Sofa, 1 Liegestuhl, 1 Kasse, 1 Gasofen, 1 Stehlampe, 1 Wanduhr, 1 Büfett, 1 Klubsessel, 1 Kredenz, 2 Sessel, 1 kompl. Radioapparat mit Lautsprecher 1 Schlafsofa, 1 gr. Bild u. dgl.
2 Ball. Dekorationsstoff ca. 130 Meter und 50 Meter rotes Barchend
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bezmann
Ober-Gerichtsvollz.
Berlinerstraße 17.

Guter
Klavierspieler
u. Geiger Samstags und Sonntags frei. Walbstr. 19, Tel. 4498

Hervorag. Bandoneon-Solist f. tücht.
Jazz-Spieler
Zu erfr. Allg. Ztg.

Zwangsversteigerung
Samstag, den 13. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Büfett, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Gasherd m. Schränkchen, 1 Sofa, 2 Tische, 3 Stühle, 2 Chaiselongues, 1 Bücherschrank 1 Theke, 2 Küchenschränke, 1 Korbgarnitur, 1 Kredenz, 1 Schnellwage, 2 Sprechapparate, 1 Ladentheke, 2 Hocker 1 Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 2 cbm Holz
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schulte
Gerichtsvollz. kr. A.
Friesenstraße 59.

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 13. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Klavier, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 8 Stühle, 1 Tisch, 2 Sofas, 2 Sessel, 2 Schreibtische, 4 Bilder, 2 Teppiche, 1 Flurgarderobe, 1 Kleiderschrank, 1 Waschmaschine, 1 Stoßmaschine, 1 Kipphaxe, 1 Wagenreal, 1 Gasofen, 1 Theke, 1 Fahrrad, 1 Kasse, 1 Chaiselongue, 2 Bücherschränke, 1 Feuereinrichtung, 1 Lederklubgarnitur, 1 Standuhr, Windjacken, Herren- und Damenmäntel
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Denich
Ober-Gerichtsvollz.
Königgrätzerstr. 41.

Morgenmädchen
für sofort gesucht. Dasselbe kann nachmitt. für sich Nähen erlernen. Meldung. von morgens 9—12 Uhr. Zu erfragen Allg. Zeitg. 11291



Meine Trauringe
ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!
Größte Auswahl
Allerbilligste Preise,
Tillmann,
Bochumer Straße 18.
Namen graviere gratis.

Ladenlokal
zirka 50 qm groß, mit drei anschließenden Räumen im Hause Ringstraße 48, für Spezial- bzw. Engrosgeschäft oder zu sonstigen Zwecken sehr geeignet, sofort preiswert zu vermieten. 11289
Wilhelm Jäger, Ringstraße 46/48. Ruf 245.
Daselbst noch einige Garagen frei.

Häuser-Verwalter
selbst mehrfach. Hausbesitzer, firm in Grundvermögens-, Hauszinssteuer- und Mietangelegenheiten übern. noch einige Häuser in Verwaltung bei billigster Berechnung.
Ang. u. L. R. 991 an die Allg. Ztg.

Fleißiges ehrliches
Mädchen
welch. an selbst. Arbeiten gewöhnt und zu Hause schlaf. k., gesucht. Zeugnisse mitbringen. Vorstell. ab 9 Uhr.
Steinmetzstr. 24 pt.

Suche für einen 14-jähr. Jung. eine pass.
Lehrstelle
zum 1. Aug. Techn. Beruf bevorzugt.
Pfarrer Deppe, Hessler, Reichsstraße 14.

Aushilfskellner
gesucht.
Neustraße 9.

Tüchtige
Vertreter (innen)
zum Verkauf einer prima Sache a. Private gef., jd. Haush. Käufer. Zu melden Samstag von 9—12 Uhr im Postbörnchen

Verkäuferin
für Ende der Woche zur Aushilfe gesucht
Metzgerei Wyst
Rotthausen
Steinfurtstraße 18.

Tüchtige
Verkäuferin
ca. 22 Jahre, m. la. Empfehlungen zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Ang. m. Bild und Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen an
J. Scharpenseel
Bahnhofstraße 6.

Faurings
in allen Ausführungen zu den billigsten Preisen nur von
Bauckhage & Co.
Uhrmacher u. Juweliere R. J. G. 8
Hoch- u. Schalkerstraßen-Ecke

Selbst. Mädchen
w. zu Hause schlaf. kann, für kl. Haush. zum 1. August ges. Meld. nur v. 8,30 b. 9,30 Uhr. Näheres
Regenstroth
Bergmannstraße 19.

Erfahrenes 11276
Mädchen
gesucht. Zweitmädch. vorhanden.
Metzgerei, Hoch- u. Florastraßen-Ecke.

Für meine Metzgerei ein gewecktes, sauberes 11275
Lehrmädchen
nicht unter 15 Jahr., gesucht.
Gustav Anders,
Wiehagen 40.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
für Privathaushalt nach auswärts sof. gesucht. Näheres
Herzogstraße 51.

Mehrere
Mädchen
von 16—19 Jahren, die melken können, für Bauernhaushalt ohne Feldarb., Lohn 40—45 Mk. monatl. alles frei, sof. ges.
Wwe. Kuschmierz
Gelsenk.-Bismarck
Haverkampstraße 37
Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Tüchtige
Friseuse
für jeden Samstag gesucht.
Salon Otte
Wanneritzstraße 28.

Friseure.
Ab sofort schönes
Lokal
in welchem bisher Friseurgeschäft mit Erfolg betrieb. worden ist, in guter Geschäftslage günstig zu vermieten. 11278
Westerholt,
Geschwisterstraße 10.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Bismarckstr. 50, II. l.

Anst. jg. Mann sucht
Kost und Logis
Nähe Hüllerwerke, am liebst. b. alleinst. Frau oder Witwe.
Ang. u. M. A. 1001 an die Allg. Ztg.

Abgeschlossene 3- und räumige
Neubau-Wohnungen
sofort zu vermieten.
Baugeschäft
van Wickeren
Sedanstraße 54.

Hohe Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir eine
2-3 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, nachweist, auch evtl. Neubau. 12210
Ang. u. G. F. 984 an die Allg. Ztg.

Brautp. s. z. 1. Sept. beschlagnahmefreie
2-3 Z.-Wohnung
Ang. u. R. W. 977 an die Allg. Ztg.

Suche möglichst sof.
1-2 Z.-Wohnung
Ang. u. M. C. 2 an die Allg. Ztg.

Tausch-Wohnung
Biete schöne 3 Z.-Wohn. (Miete 26 M.) Nähe Südfriedhof
Suche abgeschl. 3 Zim.-Wohnung in Gelsenkirchen.
Offerten erbeten unter R. O. 970 an die Allgem. Ztg.

Tausche
2 Zimmer in Wanne-Eickel geg. 2—3 Zim. in Gelsenkirch. 1888
Zu erfr. Allg. Ztg.

Freundlich möbliert.
Frontzimmer
elektr. Licht, an sol. Herrn zu vermieten.
Kaiserplatz 12, I.

Heizbares
möbl. Zimmer
mit Licht u. 2 Bett. an 2 Herren m. voll. Pension zu vermiet.
Gedanstr. 34, I. r. Nähe Schalk. Markt

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Bismarckstr. 50, II. l.

Anst. jg. Mann sucht
Kost und Logis
Nähe Hüllerwerke, am liebst. b. alleinst. Frau oder Witwe.
Ang. u. M. A. 1001 an die Allg. Ztg.



Rosenthal
Blumen-Figuren.
Neuestes Blumenarrangement zur Verschönerung jeder Tafel mit geringen Geldmitteln.
im größten
Spezialgeschäft
KAMPHAUS

Möbl. Zimmer
z. 15. od. 1. Aug. an Herrn oder Dame zu verm. Gneisenaustr. 1

Leeres Zimmer
für alleinsteh. ältere Berufstät. Dame ges. Ang. u. L. W. 999 an die Allg. Ztg.

Gut möbliert. heizb. Zimmer
mit 2 Betten an 2 Herren sof. zu verm.
Schumann,
Heinrichstraße 15 b l.

Lagerraum
und Werkstatt am Alt. Markt sof. zu vermieten. Zu erfragen Wilhelminenstr. 20.

Geld
f. alle Zwecke a. sich. Leute jed. Standes auf Ratenrückzahlg. durch Tilgen, Wanne, Hammerschmidtstr. 9, 1. Et. Gegründet 1916.
Am Stadtgarten, Eing. Vereinsstraße Tor links, von 9,30 bis 1,30, 3,30 b. 7,30 Sonntags von 9,30 bis 1 Uhr.

Eisschrank
Handkarre, Obelblätter Aufschnittmaschine fast neu, billig zu verkaufen. 1877
Schalkerstraße 128.

Flachwagen
30 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen.
Dahlienstraße 33.

2 Flachwagen
1 Bäckerwagen,
1 Verdeckwagen,
1 Kastenwagen,
1 Möbelwagen für Möbelhändl., zu verkaufen. Rotthausen
Schonnebeckerstr. 97

Flach- u. Bäckerwagen
billig zu verkaufen.
Zuhnke, Wiehagen 67
Telefon 2781.

Gebrauchtes
Harmonium
billig zu verkaufen.
Wo sagt Allg. Ztg.

Gut erhaltener
Kinderwagen
preisw. zu verkauf. Walpurgisstraße 35.

Tiefgebauter weißer
Kinderwagen
billig zu verkaufen. Rotthauserstr. 37.

Gut erhaltenes
Speisezimmer
aus Privathand zu kaufen gesucht. Ang. u. M. D. 3 an die Allg. Ztg oder Telefon 823 Gelsenkirch.

Fast neues
Kollergrammophon
bill. zu verkauf. Wilhelminenstr. 100 pt.

Mehrere guterhaltene
Metallbetten
mit roter Drellauflage sowie ein
Ledersofa,
kaum Zeit gebraucht, preiswert zu verkaufen.
Rüsing's Möbelhaus,
Berlinerstraße 7
Nähe Stadtgarten

Neu — beliebt! Probieren Sie
Maties-Filet
tafelfertig 2 Stück 25 Pfennig.
Jager-Maties
erste engl., groß, Stück 35 Pfennig. Beide Sorten fein, zart, mild, dürfen nicht gewässert werd.
Albert Heieler
Am Neumarkt.

Wer gibt jetzt
Dünger und Jauche
ab? Fuhrwerk vorhanden. 12206
Ang. u. C. B. 980 an die Allg. Ztg.

2 junge reinrassige
Zwergpinscher
zu verkaufen. Rotthauserstraße 99 pt. r.

Bedienen Sie die kleinen Anzeigen

Mehrere erste gewandte,
Schuh-Verkäuferinnen
für sofort und mehrere
Verkäuferinnen
der Schuhwarenbranche zur Aushilfe sofort gesucht
Bewerbungen
Edox-Haus
Gebr. Goldblum, Gelsenkirchen, Bahnhofstr.

Die größte Sensation von Gelsenkirchen
Die neuen Preise unseres Edoxhauses

6.90



8.75



10.50



12.75



Preise ohnegleichen - Auswahl riesengroß - Für weniger Geld schönere Schuhe

Damenstrümpfe Ia. Seidenflor, enorm billig, regulärer Naht **0.75**	**Damenstrümpfe** Ia. Seidenflor, best. Fabrikat regulärer Naht **0.95**	**Damenstrümpfe** Ia. Seidenflor, best. Fabrikat schwere Qual. **1.45**
Damenstrümpfe Ia. Bembergseide, etwas Besonderes **1.95**	**Damenstrümpfe** Ia. Bembergs. feinmaschig, a. gute Qalit. **2.65**	**Damenstrümpfe** Ia. Bembergs. feinst. Geweb. außergew. bill. **2.95**

Edox-Herrenschuhe sind eine Leistung ohnegleichen . . . . . Hauptpreislagen: **14.50 16.50**



BAHNHOFSTRASSE 25 ECKE ARMINSTRASSE
GEBRÜDER GOLDBLUM GELSENKIRCHEN

Empfehlenswerte Geschäfte in Schalke und an der Schalkerstraße

TÖLLE



MÖBEL
SEIT 1879

Schalkerstr. 27/29
Florastr. 10
Ruf 1893

Joh. Schlagheck
Gewerkenstraße 11 Telefon 1984
Lager bester Schuhwaren

Spezialgeschäft für Molkereiprodukte
Karl Bültmann
Schalkerstr. 79
Täglich frische
Milch - Sahne - Butter - Eier - Käse

Leihbücherei
F. Gerbersmann
Gewerkenstraße 10, Nähe Schalker Markt
Riesenauswahl Mässige Preise
An- und Verkauf von Büchern und ganzen Bibliotheken

Josef Strewe
vorm. Mutzk
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 28
Uhren, Trauringe, Schuh-Farbe!
Spezialität: Ag-Uhrenreinigung

Milch und Molkereiprodukte
Butter — Eier — Käse
stets frisch in la Qualität
Täglich frischer Quark und Buttermilch
Dampf-Molkerei Billerbeck
Inh. Karl Henn Schalkerstraße 19



Die Stadtteile Schalke — Bismarck-Ost haben in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Besonders die König-Wilhelmstraße hielt in dieser Entwicklung insofern eine bedeutsame Rolle, als sie die Hauptverbindung von Nord nach Süd darstellt, mithin den gesamten Personen- und Fahrzeugverkehr aufzunehmen hat. Durch die stärkere Belebung des Verkehrs am Hafen und durch die weitere Erschließung des Hafenviertels ist die König-Wilhelmstraße noch mehr in den Brennpunkt des Verkehrs getreten. Unser Bild zeigt den Eingang zu der Kampfstätte Glückauf des F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04.



H. A. HOFFMANN
Installations-Geschäft für Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen
Gelsenkirchen
Geschäft und Werkstatt: Schalker Straße 156 — Telefon 3781

Gute Schuhe | **Schuhhaus Jampel** Schalker- und Grillostr.-Ecke | **Billig** wie immer

Achtung! Fußleidende! Werkstatt für naturgemäße Fußbekleidung jed. Art, in modernster Ausführung • Freie Beratung unverbindlich Zeitgemäße Ausführung jeder Art Reparatur
E. Schulz Schuhmachermeister König Wilhelmstr. 27, Linie 1 Haltestelle Bahnhof Schalke, Fernsprecher 2135

JULIUS DEBUS
Schalkerstraße 18 // Fernsprecher 2480
WERKSTÄTTEN FÜR POLSTERMÖBEL U. INNEN-DEKORATION

Wilhelm Meyer
Schuhmachermeister
Gewerkenstr. 6 / Fernsprecher 5060
Mechanische Schuhsohlerei und Lederhandlung, Anfertigung eleganter Schuhe nach Maß
Prämiiert auf der Gewerbe-Ausstellung Gelsenkirchen 1925

Besucht die **Glückauf-Diele** Oststraße 4
Täglich
Unterhaltungsmusik
Jeden Sonnabend und Sonntag
Konzert mit Tanz
Kleine Preise Ia. Parkettboden

Fahrräder die bessere Qualität wie: Mercedes-, Continental, Daimler, Panther-, Ferner Sprechmaschinen u. Nähmaschinen- kaufen Sie bei mir am vorteilhaftesten ein Reparaturwerkstätte für Fahrräder, Nähmaschinen, auch Handwerksmaschinen und Sprechmaschinen, wird von mir persönlich geleitet und wird jeder Kunde gewissenhaft, schnell und billig bedient Großes Lager in Ersatzteilen u. Gummibereifungen
Peter Böhm, Mechaniker
Gelsenkirchen - Schalke, Gewerkenstraße 12
Merken Sie sich bitte meine Adresse vor, es ist bestimmt Ihr Vorteil